NOV 2 '78
MENN. HIST. LIBR.

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

101. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 25. Oktober 1978 | Nr. 33

Einkehr

Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste;
ein goldner Apfel war sein Schild an einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret;
mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus viel leichtbeschwingte Gäste;
sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh auf weichen, grünen Matten;
der Wirt, er deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel.
Gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel.

Ludwig Uhland

* * *

Lobpreis

"Dem aber, der euch kann behueten ohne Fehl . . , dem Gott, der allein weise ist, unserm Heiland, sei Ehre und Majestaet und Gewalt und Macht nun und zu aller Ewigkeit! Amen." (Judas 24. 25).

Wir haben uns in den letzten Monaten mit dem Judasbrief beschaeftigt, und kaum finden wir einen Brief, der mit solchem Lobpreis abschliesst, wie dieser. Nicht alle Nachrichten in diesem Brief sind gute Worte fuer die Christen, weil sie in einer Welt leben muessen, die im allgemeinen gegen Gott handelt. Da ist aber Trost und Hoffnung fuer die Glaeubigen, trotz aller Dunkelheit in dieser Welt. Judas zeigt uns hier einen Gott, der da **kann**. Und, solange wir es mit einer Kraft zu tun haben, die uns helfen kann, ist kein Grund da, mutlos zu werden, wenn die Opposition auch stark ist. Dieser Gott kann uns vor dem Straucheln bewahren. Der Psalmist drueckt es so aus: "Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen", sondern er wird uns auch dann bewahren, wenn der Weg schluepfrig ist, den wir zu gehen haben. — Dieser Gott, der uns behueten kann, wird uns auch unstraeflich vor das Angesicht seiner Herrlichkeit stellen. Auch wenn wir so oft Fehler begehen, die gegen den Willen dieses Gottes sind? Muessten wir uns nicht fuerchten? Durch Jesus Christus ist Gott fuer uns zu einem **liebenden** Vater geworden. Warum er gerade diesen Erloesungsplan waehlte, mag fuer uns immer unverstaendlich bleiben, doch weil er **allein weise** ist, wollen wir nicht aufhoeren, ihm die Ehre zukommen zu lassen, die ihm allein gebuehrt. G.F.

Die 10-tägige Bibelschule in Nuevo Ideal, Mexiko, war erstmalig. Im April versammelten sich die Klassen jeden Abend in den Räumen der Sonntagsschule und der Tagesschule. Es nahmen 17 Schüler im Alter von 15-59 teil. Dave Niessen unterrichtete Deutsch und Musik. William Thiessen hatte einen Kursus in christlichem Wandel. Die Schüler waren enthusiastisch und aufmerksam. Im nächsten Jahr erwarten sie eine zweite Klasse und neue Kurse. Die Schüler waren Farmer, Mechaniker und Arbeiter aus der Umgebung.

Camp-Höhenpunkte in Japan

Campgruppe Erwachsener im MB-Camp in Japan. Die Einrichtung kann das ganze Jahr hindurch gebraucht werden.

Roland und Anne Wiens, Pioniere im Gemeindebau in Tokuyama, Japan, besuchten das Sommer-Camp in Osaka, mit sechs von ihren acht Gliedern. Roland und Ann haben seit 1951 mit der MB-Mission in Japan gedient.

Das Campgelände wurde 1952 für 400 Dollar gekauft. Es war ein Schlachthaus gewesen, umgeben von 5 Acres Land. Das Grundstück war von Bäumen und Schlingpflanzen bewachsen; es war verwüstet; es "geisterte" angeblich darin, da Vieh in demselben geschlachtet wurde; aber es hatte einen herrlichen Bach in der Nähe und traumähnliche Möglichkeiten zur Entwicklung; endlich war es ein niedagewesener Gelegenheitskauf.

So entstand das Nosegawa Bible Camp. Die Jahre hindurch hat es zu Jugend- und Erwachsenen-Camps, für englische Wochenend-Camps und für besondere Veranstaltungen gedient. Aus der Camp-Arbeit ist die Nosegawa MB-Gemeinde entstanden. Das gesamte Camp-Programm wird von den japanischen Pastoren und Laien verwaltet.

Die Pastoren Oyama und Tsujikawa waren Redner der Erwachsenen-Camps. Prediger Akira Hatori, Radio-Pastor in ganz Japan, sprach auf den Jugend-Camps.

Vier Teilnehmer aus Tokuyama teilten ihre Eindrücke über Camp 1978, den Geschwistern Roland und Ann Wiens mit. Diese Geschichten werden hier weitergegeben, damit man besser die Kämpfe verstehen kann, denen Japaner ausgesetzt sind, die sich zu Christus bekehren, während die meisten ihrer Freunde und Nachbarn Buddhisten sind.

Frau Nakaida ist, in Rolands Worten, die Erstlingsfrucht der Arbeit in Tokuyama. Sie kam aus einer götzendienerischen Religion, um Christus zu folgen. Ihr Problem war, nachdem sie gläubig wurde, daß von ihr verlangt wurde, als Angestellte eines erstklassigen Frauenbekleidungsladens am Sonntag zu arbeiten, und deshalb konnte sie die Gottesdienste am Sonntagmorgen nicht besuchen. Ihr Mann, der noch kein verpflichteter Gläubiger ist, besucht die Versammlungen.

Sie machte sich neu auf, als sie Prediger Akira Hatori, einen Radio-Pastor sprechen hörte. Nachdem

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Bürde für die Verlorenen	S. 2	John B. erzählt	S. 14
Nachrichten	S. 2	Nachrufe	S. 15
Zur MWK mit Kinderchor	S. 3	Lepra in der Welt	S. 17
Frauen- und Familiendienst	S. 7	Aus den Gemeinden	S. 18
MCC-Nachrichten	S. 9	50. Jubiläum in LaGlace	S. 20
Diamantenhochzeit	S. 11	Information der Umsiedler	S. 21
Predigt von Artur Friesen	S. 12	Aus aller Welt	S. 22
Neue Kanada Savings Bonds	S. 13	Freizeit in Camp Arnes	S. 24

Bürde für die Verlorenen

"Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. . . . Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. . . . Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende" (Matth. 9, 12-13; 38).

Der Herr Jesus hatte ein herzliches Erbarmen für die verlorene Menschheit. Deswegen suchte er Zöllner und Sünder auf, die von den Pharisäern verachtet und gemieden wurden wie die Pest. Sie waren es gerade, die das Evangelium von der Erlösung brauchten und auch annahmen. Darum suchte der Herr Jesus sie auf und verkehrte mit ihnen. Sie waren an Herz und Seele krank; er war der Arzt, den sie benötigten und der sie heilen konnte und wollte.

Seinen Jüngern gibt der Herr Jesus eine Aufgabe. Er macht sie auf das reife Erntefeld aufmerksam und auch auf die fehlenden Arbeiter. Ihnen hatte er schon ihre Aufgabe gegeben; aber es waren viel zu wenig Arbeiter, um die weißen Erntefelder einzuheimsen. Daher die dringende Aufforderung, die auch uns heute gilt: "Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende!" Sie sollten es jedoch bei diesem Bitten nicht bewenden lassen, sondern auch für die Arbeiter beten, wenn diese bei der Arbeit waren!

Dieses Bitten and Beten ist eine sehr wichtige Aufgabe! Das hat unsere Missionsbehörde eingesehen. Jeden Monat erhalten wir die Gebetsanleitung, jetzt auch in englischer Sprache als Beilage im Mennonite Brethren Herald! Persönlich habe ich nun schon drei Jahre die Aufgabe gehabt, die Gebetsanleitungen in die deutsche Sprache zu übersetzen. Dadurch und auch durch die Uebersetzung der Missionsnachrichten für die Mennonitische Rundschau, habe ich eine viel tiefere Einsicht in die Probleme der einzelnen Missionsfelder erhalten und bin dadurch zum Gebet für dieselben angeregt worden.

Der Herr Jesus sagt uns, daß wir um Arbeiter und für die Arbeiter, wie auch für unser Missionswerk beten sollen. Unsere Missionsarbeiter sind über fünf Kontinente zerstreut, in 25 Ländern. Sie alle brauchen unsere Fürbitte und Unterstützung!

Heute wollen wir uns einmal etwas näher damit beschäftigen, wie wir wirksam und effektiv für unsre Missionare beten können und sollen.

Laßt uns persönlich für unsere Missionare beten. Es ist leichter in einer Missionsversammlung zu beten, was natürlich notwendig und wünschenswert ist, als sich jeden Tag persönlich von Gott eine Bürde für einen einzelnen Missionar aufs Herz legen zu lassen.

Beten wir schriftgemäß! Laßt uns aus Gottes Wort ausfinden und erkennen, was es über unser Beten zu sagen hat. Dieses wird uns dazu führen, daß wir intensiv, inniglich beten, nicht in vielen schöngeformten Worten!

Laßt uns intelligent beten. Jeder Beter für die Mission sollte nicht nur seine Bibel haben, sondern auch eine Weltkarte, einen Globus oder einen Atlas! Es ist nicht notwendig für uns, jede Einzelheit und jedes Bedürfnis von denen zu wissen, für die wir beten. Gott kennt ihre Bedürfnisse und sieht ihre Lage. Wenn wir für die Missionare beten, bringen wir sie mit Gott und seiner Kraft in Berührung.

Laßt uns in unserer Fürbitte treu sein. "Lasset uns aber Gutes tun (beten) und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören." Das Gebet darf nicht zur reinen Gewohnheit werden, und doch ist es wichtig, daß es ein Teil unserer täglichen Gewohnheit werde, die so wesentlich in unserem Geistesleben ist.

Beten wir intensiv! Laßt Gott Euch eine Bürde aufs Herz legen. Er wird Euch dazu befähigen, an seiner Liebe teilzuhaben, wenn Ihr ihm gestattet, dieses zu tun. Gebt Gott Zeit, Euch eine Bürde für die Missionare und für die Verlorenen aufzulegen.

Laßt uns allumfassend und alleinschließend beten. Es gibt drei Gebiete von Bedürfnissen im Leben jedes Menschen. Dies trifft auch auf alle Missionare zu, für die wir beten. Sie haben

a) physische Bedürfnisse. Sie benötigen einen gesunden Körper, Errettung von den Angriffen Satans auf ihr Leben. Errettung von Krankheit, Seuchen und Unfällen. Legen wir dieses Gott vor, damit er sie bewahre!

b) geistige Bedürfnisse: Befreiung von geistigen Depressionen, von Bedrückung, Angriffen auf ihren Geist; bittet für die Missionare um Weisheit, die rechten Entscheidungen zu treffen, für die von ihnen einzuschlagende Richtung, für Richtlinien, die gegeben und durchgeführt werden müssen.

Die Missionare haben:

c) geistliche Bedürfnisgebiete. "Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel" (Eph. 6, 12).

Die Missionare dringen in das Gebiet dieser Finsternis ein; da ist es ganz verständlich, daß die Fürsten und Gewaltigen, die Herren der Welt, die in der Finsternis herrschen, sich zur Wehr setzen und alles versuchen, um die Eindringlinge in ihr Reich unschädlich zu machen und zu vernichten. Die Geister sind keine eingebildeten Mächte, sondern sie sind im Leben der Heiden eine konkrete Wirklichkeit, mit denen sie täglich Kontakt haben und die sie bekämpfen müssen, wenn sie sich durch Christus zu Gott bekehren!

Laßt uns um Mittel für das Werk des Herrn bitten! Der Herr hat seine Kinder reichlich gesegnet, auch an irdischen Gütern. Noch nie haben wir im Westen so gut gelebt, wie gerade jetzt. Wenn wir im Gebet um Mittel für die Mission vor Gott treten, dann wird er uns vor allem selbst willig machen, von dem zu geben, was er uns als seinen Haushaltern anvertraut hat, daß wir damit wuchern sollen. Wenn wir darin treu sind, wird er auch einst sagen können: "Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!" (Matth. 25, 21).

Machen wir es uns zur Gewohnheit, regelmäßig für unsere Missionare und für die Missionsbehörde zu beten, besonders dann, wenn der Herr uns gewisse Angelegenheiten auf unser Herz gelegt hat. Wenn wir in unseren Zeitschriften über die Arbeit in einem Lande lesen und auch von Schwierigkeiten, die manche Missionare in ihrer Arbeit haben, dann wollen wir recht innig für sie beten!

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Der Reiseplan des Exekutivsekretärs der Erziehungsbehörde der Kanadischen Konferenz der MB-Gemeinde, Dr. John Unger, für November 1978: 3. - 5. November, Main Centre, Sask., Arbeitssitzungen und Seminare; 7. - 10. November, National Association of Evangelicals, National Congress of Christian Education, Chicago, Illinois; 17. - 19. November, Valleyview Bible Chapel, Kamloops, B.C., Arbeitssitzungen und Seminare. Der Assistent des Exekutivsekretärs. Br. Ron Penner, wird vom 3. - 4. November auf der Manitoba Provinz-Jugendkonferenz in Camp Arnes sein; vom 9. - 11. November, British Columbia Provinz-Jugendkonferenz, 108-Mile Chapel; anschliessend vom 12. - 15. November, verschiedene Versammlungen in B.C.; vom 24. - 25. November, Saskatchewan Provinz-Jugendkonferenz in Swift Current.

— Das Mennonite Brethren Collegiate Institute, Winnipeg, hatte am Dienstag, dem 3. Oktober, 7.30 Uhr abends, in der Elmwood MB-Kirche, Winnipeg die Eröffnungsfeier des Schuljahres. Die Schulchöre umrahmten die Feier mit ihren Darbietungen. Der Bericht des Direktors, Br. Peter Peters war von Zuversicht und Hoffnung auf ein erfolgreiches Schuljahr gekennzeichnet. Die Schule hat in diesem Jahr 422 Studenten, von denen 197 aus den MB-Gemeinden Manitobas stammen, 65 aus anderen Mennonitengemeinden, und 160 aus anderen christlichen Denominationen. 237 sind weiblichen und 185 männlichen Geschlechts. Diese Studenten werden von 20 Lehrkräften unterrichtet.

— Die MB-Gemeinde zu Steinbach, Manitoba, feierte am Sonntag, dem 1. Oktober, ihr Erntedank- und Missionsfest. Am Vormittag dienten Erich L. Ratzlaff und Steve Woodward als Gastredner, und abends brachte Missions-Exekutivsekretär Fred Epp, Winnipeg, einen Bericht mit Dias über die Missionsarbeit der MB-Konferenz.

— Die Winnipeg Zentral MB-Gemeinde feierte am Sonntag, dem 1. Oktober, das Erntedank- und Missionsfest. Die Ansprachen am Vormittag brachten Pastor Gerhard Friesen und Br. John Goossen, Winkler. Abends hielt Prediger Erich L. Ratzlaff eine Missionsansprache, und es wurden zwei Berichte mit Dias (slides) über die Mission in Japan und Uruguay gezeigt.

— Im Oktober besuchte Dr. John Unger vom 12. - 25. Oktober die Gemeinden in Ontario: Leamington, Komoka, Port Rowan, Simcoe, Waterloo, Kitchener, Toronto, Orillia und Niagara Falls.

— Das Janz-Team wird in der Zeit vom 29. Oktober bis 5. November in St. Catharines, Ontario einen Evangelisationsfeldzug durchführen. Das Motto des Feldzuges ist: "Man's Need . . . What is the Answer?" (Das Bedürfnis des Menschen . . . Was ist die Antwort?)

— Die Jahresversammlung des MCC (Saskatchewan) findet am

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $10.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Zur Mennonitischen Weltkonferenz mit dem Kinderchor

von Martin Hamm

(2. Fortsetzung)

Er war im Leben der heldenhafte General, der im Zweiten Weltkrieg den Krieg in Europa zu Ende brachte und im Jahre 1952 zum Präsidenten gewählt wurde. Die Einwohner von Abeline sind stolz darauf, daß er einer der Ihren war und haben es ihm, mit vielen anderen Verehrern bekundet. Da wir noch Zeit haben, gibt es im Park ein Baseballspiel und nachher ein Bad in einer Badeanstalt. Hier in Kansas ist es heiß. Wir haben täglich von 97 bis 107 Grad Hitze nach Fahrenheit. Doch kühlt es sich über Nacht immer gründlich ab.

Von Abeline fahren wir nun nach Halstead. Die Mennoniten-Gemeinde daselbst hat es sich als Aufgabe für die M.W.K. übernommen, den Mennonitischen Kinderchor während dieser Konferenz für fünf Nächte mit Nachtquartier zu versorgen. Ihre Gliederzahl beträgt etwa 250. Herrn und Frau A. Mueller hat man mit der Verteilung der Kinder auf die Häuser und die Aufsicht darüber betraut. Meine Frau und ich kommen zu ihnen ins Haus. Wie dankbar sind wir für ihre Gastfreundschaft. Zuvor aber hatten wir ein allgemeines Abendessen in ihrer Kirche.

Halstead ist nur eine kleine Ortschaft mit etwa 1,700 Einwohnern. Hier ist das Grundwasser der Brunnen nur 25 Fuß tief und man braucht es zur Bewässerung der Felder, zum Neid und der Anklage der umliegenden Ortschaften, wegen der Senkung des Grundwassers.

Der Kinderchor am 27. Juli im Park in Salina, Kansas. Vorne die einladenden Förderer des Konzertes.

Gastgeber des Kinderchors in Halstead während der fünf Nächte der MWK.

Der 27. Juli. Für heute abend ist ein Konzert in Salina, einer Stadt mit 20,000 Einwohnern, 65 Meilen von hier entfernt, vorgesehen worden. Da wir genug Zeit haben, so besuchen wir noch erst das interessante "Kansas Health Museum" hier in Halstead. Darin wird der wunderbare Bau des ganzen Menschenkörpers bis ins Kleinste gezeigt und mit Vorträgen von speziellen Lehrern belegt. In zwei Gruppen werden die Kinder geteilt. Den Aelteren von 14 Jahren an, werden andere Dinge erklärt. Allen Jüngeren zuerst das Skelett des Menschen. Auch für uns Alte ist vieles neu und sehr wichtig, was wir nie gehört haben. Wie aufmerksam alle den klugen Lehrern zuhören. Die Kleinen wagen sogar Fragen zu stellen, so interessiert sie das. Zuletzt wird der ganze Mensch durchsichtig und von innen beleuchtet, wird jedes einzelne Teil, wie die Lunge, das Herz, der Magen, die Leber, die Nieren, die Blase usw. sichtbar gezeigt.

Der Lehrer sagte, diese Figur — so künstlich erbaut — haben sie sehr günstig kaufen können, für nur 15,000 Dollar. Auch darf ein jeder vor ein Cardiogram treten und sehen, wie sein eigenes Herz pulsiert. Das war des Sehens und Hörens wert. Man hat dieses Museum zum Andenken eines früheren Doktor "Herzler", der vor vielen Jahren hier am Ort als treuer Arzt gedient hat, erbaut. In einem Schrank sind noch seine Geräte und Medizinfläschchen, samt seiner Kutsche mit Pferd in Miniatur, zu sehen.

Weiter wird hier auch auf einen Herrn Bernhard Warkentin hingewiesen (1847-1908). Dieser besuchte von Rußland aus Amerika. Er hatte ein offenes Auge, sah die Gelegenheit für Mennonitische Weizenfarmer, siedelte hier in Halbstadt an, und führte den "Turkey Red Wheat" und Winterweizen ein, war aktiv im Mühlenbau, als Agent während der Einwanderung der Mennoniten und auf manchen anderen Gebieten, so auch als Mitbegründer des Bethel College. Nach einem Lunch in dem "Dairy Queen" Cafe gehts nach Salina. In einem Park soll das Konzert stattfinden. Auf einer Musikbühne mitten im Park findet die Vorübung und später auch die Aufführung statt. Um 5 Uhr gibt es Abendbrot und später ein Bad, bei solcher Tageshitze von den Kindern immer sehr begrüßt. Viele Zuhörer erscheinen zum Konzert, nehmen auf den Bänken Platz oder lagern auf dem Grase. Es ist so romantisch. Die Darbietung wird gut aufgenommen und manch ein Bild wird geknipst. Zur Nacht geht es wieder nach Halstead.

Der 28. Juli. Die Broadcasting Corporation von Wichita will die Bekanntgabe des Mennonitischen Kinderchores auf der Konferenz kundtun und so muß auch da erst eine Vorübung stattfinden. Und auf Mittag wird es hinausgefunkt.

Im "Kellog"-Restaurant bekommen wir als Mennonitischer Kinderchor ein großes Mittag frei. Ich nahm zwei Bilder und versprach dem Manager, Marvin L. Hill, die Bilder zu schicken. Dafür will er mir den Artikel, von ihm geschrieben über "Mennonite Children Choir bei ihm zu Gaste" schicken.

Von hier fahren wir zur Konvention Halle im Zentrum der Stadt. Hier nehmen wir an der Abendversammlung teil. Der Taiwan Chor und auch Gruppen aus Indien und Afrika treten abwechselnd auf, in ihren Heimattrachten, mit ihren Instrumenten und dienen mit Liedern und Tänzen für Kinder. Diese Konferenz zu beschreiben, überlasse ich andern. Unser Chor ist ja auch nur da, um an den letzten beiden Tagen zu dienen. Das erste Programm unseres Chores findet in der Baptisten-Kirche gegenüber dem großen Zentrum, darin die eigentliche Konferenz abgehalten wird, statt.

(Fortsetzung folgt)

---

10. und 11. November in Saskatoon, Sask. statt.

— Die Jahresversammlung des MCC (Alberta) findet am Freitag und Sonnabend, dem 24. und 25. November, in der Mennoniten-Brüderkirche zu Coaldale, Alberta statt.

— Das Mennonite Educational Institute, Clearbrook, B.C., hielt am Sonntag, dem 17. September, 7.30 Uhr abends seine Eröffnungsfeier im Auditorium der Schule. Murray Phillips, Lehrer am Columbia Bible Institute, hielt die Festansprache. Die gesamte Studentenschaft nahm in den verschiedenen Chören an der Gestaltung der Feier teil.

— Die Fraserview MB-Gemeinde, Vancouver, feierte am Sonntag, dem 8. Oktober, eine Heimkehr aller ehemaliger Glieder, zur Feier des 24-jährigen Bestehens der Gemeinde. Am Ende des Jahres 1978 wird die Gemeinde in ihr neues Versammlungshaus an 11295 Mellis Dr., Richmond, B.C. umziehen, das gegenwärtig im Bau ist und bis dann fertig sein soll.

— Br. Jacob Franz, Pastor der King-Road MB-Gemeinde, Clearbrook, B.C., ist seit seiner Rückkehr aus Wichita, Kansas, von der Weltkonferenz, herzleidend und ist gegenwärtig im Royal Columbian Hospital, New-Westminster, unter ärztlicher Behandlung. Eine mögliche Herzoperation steht ihm bevor. Br. Jacob Franz und dessen Familie wird zur Fürbitte empfohlen. In seiner Abwesenheit vertritt ihn Prediger Peter C. Penner. Alle Korrespondenz in Sache der King-Road MB-Gemeinde wolle man bitte auf seine Adresse senden: Rev. Peter C. Penner, 32076 Joyce Ave., Clearbrook, B.C. V2T 1B7; Telefon 859-5701.

— Das Columbia Bible Institute feierte am Sonntag, dem 24. September, die Eröffnung des neuen Schuljahres. Die Festansprache hielt Prediger George Groening, Leiter der Mennoniten-Konferenz von B.C. Der Registrar gab folgende Uebersicht über die Studenten der Schule: Eingetragen waren 189, davon 68 im zweiten und 121 im ersten Jahr. 91 sind aus B.C., 27 aus Alberta, 31 aus Saskatchewan, 24 aus Manitoba, 11 aus Ontario, 4 aus den USA und einer aus Nigeria. 97 waren aus den MB-Gemeinden, 63 aus den Mennonitengemeinden und 29 andere. Außerdem hat die Schule noch 200 Studenten in ihrem Abendschulprogramm in Clearbrook, Burnaby und Vancouver.

Camp-Höhenpunkte...
(Fortsetzung von Seite 1-4)

sie nach Hause zurückgekehrt waren, sprach sie mit ihrem Gatten bis 2 Uhr früh. Er empfahl ihr entschieden, sofort ihre Stellung im Laden aufzugeben, was sie den nächsten Tag tat. Ihr Arbeitgeber war aufgeregt, da er eine wertvolle Angestellte verlor, aber sie blieb standhaft. Ihre vollzeitige Teilnahme an der Arbeit in der Tokuyama Gemeinde wird sehr hilfreich sein.

Frau Motoko Sakai kam aus einem christlichen Heim, von ihren Großeltern her. Vorigen April heiratete sie Tetsuya Sakai, einen ausgezeichneten, begabten Christen, der aus einer Familie stammt, die streng buddhistisch ist. Der Tradition gemäß wohnt das Ehepaar bei seinen Eltern, da er der älteste Sohn ist.

Frau Sakai war sehr erfreut, im Camp mit über 100 Christen Gemeinschaft pflegen zu können, im Vergleich zu der kleinen Gruppe von weniger als einem Dutzend in Tokuyama. Sie war sich nicht dessen bewußt gewesen, welche Spannung es gewesen war, in einem buddhistischen Heim zu leben und sie hätte sich schon manchmal gewundert, ob ihre Denkweise und ihre Auffassungen nicht etwas sonderbar seien. Ihre Hilfe war bisher von einer täglichen Radiobotschaft gekommen, von zwei oder drei Minuten währenden Sendung des örtlichen "Licht der Welt"-Radioprogramms. Jetzt konnte sie mit Prediger Hatori sprechen, dem Radioredner, der diese Botschaften brachte. Er forderte sie auf, wirklich zu glauben, daß ihre Gebete erhört würden. Bisher hatte sie um die Bekehrung ihrer Schwiegereltern gebetet, doch glaubte sie nicht, daß es geschehen könnte. Jetzt betet sie mit Zuversicht.

Einer der jungen unverheirateten Männer, Tomota Uchiyama, besuchte den Jugendcamp mit über 100 Teilnehmern seines Alters. Am Freitagabend-Campfeuer-Gottesdienst trat Bruder Uchiyama vor und weihte sich dem Herrn, was auch des Herrn Plan für sein Leben sei. Da er die Augen geschlossen hatte, als er seine Hand hob, empfand er, daß viele vortreten würden, um sich Christus zu weihen, aber als Prediger Hatori sie aufforderte, vorzutreten, war er überrascht, daß nur einige aus den über 100 Jugendlichen vortraten.

Die jungen Leute folgten dem geplanten Programm. Nach dem Abendgottesdienst konnte jede Gruppe in ihrem Raum Gemeinschaft pflegen, um sich gegenseitig mitzuteilen, wie der Herr durch sein Wort zu ihnen geredet hatte.

Frau Hironaka besuchte den Camp mit ihren beiden Kindern. Wie Frau Motoko, schätzte sie die Gemeinschaft mit einer großen Anzahl der Gläubigen. Eine ihrer Freuden war es, von allen Haushaltsverantwortungen befreit zu sein und ihre volle Aufmerksamkeit der Schönheit von Gottes Schöpfung und der ungestörten Erfrischung durch das Studium seines Wortes zu widmen. Die Seminarstudenten hatten Klassen mit den Kindern während des Camps für Erwachsene, so daß es eine großartige Erholungszeit für die Mütter war. Mit 34 Kindern und 91 Erwachsenen als Teilnehmer, war es alles andere als ruhig!

Die Botschaften über die Wiederkunft Christi und das Gericht über die Ungläubigen inspirierten sie, mehr bereit zu sein, anderen zu zeugen, besonders ihrem Gatten, den Eltern und anderen Freunden und Nachbarn gegenüber. Sie war von der herzlichen Hingabe der Pastoren untereinander beeindruckt. Sie will auch mehr so sein, wie sie sind.

Bruder Tetsuya Sakai besuchte als verheirateter Mann den Camp zum ersten Mal, und er äußerte sich über die Erhöhung der Zahl der jungverheirateten Ehepaare, die im verflossenen Jahr im Jugendcamp gewesen waren. Er bemerkte besonders das Fehlen der Altersgruppe von über 50 Jahren unter den Gläubigen, die dieses Jahr teilnahmen. Er dachte, daß der außergewöhnlich heiße Sommer etwas mit der Abwesenheit vieler älteren Leute zu tun habe.

Tetsuya bemerkte jedoch, daß die meisten Pastoren etwa 35 oder 40 Jahre alt seien, und die Missionare über 50 oder 60 reichten, und die jüngere Generation alles übernehme — man konnte merken, daß die Jugend mehr Verantwortung trage. Er drückte auch die Ueberzeugung aus, daß wir immer das Motto der Wiederkunft Christi uns vorhalten sollten, um uns zu stärken und Freude zu geben, um während der anstrengenden Lebenskämpfe auf die Zukunft zu warten.

Erbauliche Buecher fuer stille Stunden

Spuren zum Kreuz
von Wilhelm Busch $3.75
Christus im Alten Testament

Gegenstaende der Passion
von Wilhelm Busch $3.75
Anschauungs-Unterricht ueber
das Leiden Jesu

Ueberraschungen mit dem Gebet
von Anne Townsend $3.25
Fuer andere beten — wie macht man das?

Diese Buecher sind zu bestellen bei:

Fellowship Bookcenter
302 Kehnedy St.,
Winnipeg, Manitoba
R3B 2M6

Die Schule, die immerzu wanderte

Das erste Ausbildungszentrum für Gemeindearbeiter sandte keine vierfarbigen Broschüren aus oder ein Rekrutierungsteam, um Studenten zu werben. Die Schule hatte keinen Namen, keinen Präsidenten, keinen Stiftungsfond. Jesus wählte 12 Männer aus, die nicht nur die gründlichste Ausbildung erhielten,

Die Teilnehmer an dem Mobilen Bibelinstitut in Bogota, Kolumbien.

von dem größten Lehrer, der zu irgendeiner Zeit lebte, sondern er stellte sie zur praktischen Arbeit an, wo er ihre "Buchgelehrsamkeit" prüfen konnte.

Als die Mennoniten-Brüdergemeinde 1945 die Missionsarbeit in Kolumbien begann, hatte sie keine Schule, keine Broschüren und auch keinen Stiftungsfond. Aber man hatte sofort die Besorgnis, eingeborene Leiter auszubilden. Es war jedoch nicht eher als 1960, daß das Institute Biblico Emanuel in Cali begonnen wurde, mit einer Missionars-Fakultät, die bald mehrere nationale Professoren herbeiholte. Als Ergebnis der praktischen Arbeit von Studenten und Fakultät wurden in und um Cali mehrere Gemeinden gegründet.

Dieses stark unterstützte Residenzprogramm hatte mehrere Schwächen. Stipendien, die als Ansporn gedacht waren, gaben den Studenten falsche Hoffnungen, nach der Graduierung eine gutbezahlte Stellung als Gemeindeleiter zu erlangen.

Studenten, die zur Stadt kamen, um zu studieren, erlebten eine kulturelle Verlagerung und waren unwillig, in ihre ländlichen Heime zurückzukehren, wo ihre Dienste gerade sehr dringend benötigt wurden.

Um diesen Nachteilen entgegenzuwirken, entschloß sich die Verwaltung 1968, von einem Residenzprogramm zu einem Außweitungsprogramm überzuwechseln. Unter dem umbenannten United Biblical Seminary, wurde der Unterricht zu den Leuten gebracht, ein gemeinsames Unternehmen mehrerer Missionsgruppen. Dieses meinte, daß sie in ihrem Beruf oder Geschäft fortfahren konnten; die wirschaftliche Abhängigkeit wurde vermieden, und keine beunruhigende kulturelle Anpassung fand statt.

Nicht alles war rosig. Ein normaler dreijähriger Studienkursus erforderte jetzt neun Jahre. Falls nicht hochmotiviert, leistete der Student nicht viel. Der Austausch unter den Studenten war verloren. Das Programm wurde nach einigen Jahren abgewickelt.

Eine unlängst durchgeführte Bewertung zeigte, daß ein hoher Prozentsatz der gegenwärtigen Gemeinde- und Konferenzleiter ein Produkt des früheren Instituts ist, und mehrere Gemeinden in der Zeit gegründet wurden. Im Gegenteil ist nicht eine einzige neue Gemeinde entstanden, die ein direktes Verhältnis zu der Ausbildung hatte, die in dem Ausweitungs-Seminar geboten wurde.

Doch müssen hier mehrere Faktoren in Betracht gezogen werden, um eine gerechte Bewertung zu machen. In den Jahren ist ein geändertes verwaltungsmäßiges Klima entstanden, von bedeutendem Paternalismus zur Indigenisierung. Wirtschaftlich wechselten wir von 100prozentiger Unterstützung zu begrenzter Mithilfe. Nationale Leiter wechselten von unbeanstandeter Hörigkeit zu einer Zeit, in der das Verhältnis zwischen Missionaren und Eingeborenen starken Spannungen ausgesetzt war.

Doch die unbefriedigten Bedürfnisse der Gemeinden in Kolumbien drängten zu sofortiger Aktion. Laienleiter in den Gemeinden können ihren Gliedern keinen ausreichenden Unterricht erteilen. Dieses verursachte das gegenwärtige Bibelinstitut-Programm.

Das neue Programm ist wieder kein Residenzprogramm. Kurse sind ausgewählt worden mit Rücksicht auf die Gegenwartsbedürfnisse, um Leute für Christus zu gewinnen und mit falschen Lehren fertig zu werden, wie auch zur Vorbereitung für den Gemeindedienst.

Unterricht wird einmal die Woche durch acht Wochen geboten; wo dies möglich ist, kooperieren zwei oder mehr Gemeinden in einem Unterrichtszentrum. In abgelegenen Gebieten werden viertägige Wochenend-Institute arrangiert, drei- oder viermal das Jahr. Die Anreise der Lehrer erfolgt mit Bus, Auto oder Flugzeug.

Nach einem Jahr dieses mobilen Instituts empfinden wir ein ermutigendes Klima für Bibelstudium. In fast allen Gemeinden sind einer oder mehr (in manchen Gemeinden acht bis zu einen Dutzend) junge Leute zu finden, die studieren wollen und Leitungspotential haben. Für diese fähigen Jugendlichen werden wir das Programm beschleunigen müssen, um ihre Aufmerksamkeit zu erhalten.

Peter Loewen,
Kolumbien

Ein Büro in Kanada und eins in den USA

Die Diskussionen über die Verlegung des Büros der Missionsdienstbehörde haben die Tendenz gehabt, den Eindruck zu hinterlassen, daß der MB-Missionsdienst unter weniger als günstigen Verhältnissen arbeite. Ein Progeßbericht, um diese Befürchtungen zu beschwichtigen, ist am Platz.

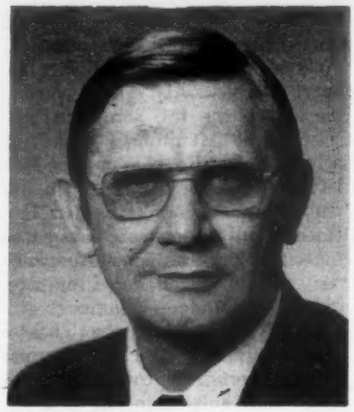
Die Missionsdienstbehörde war um die Jahrhundertwende legal in den Vereinigten Staaten eingetragen. Die Urkunde wurde in Kansas ausgestellt und machte uns zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes in den Vereinigten Staaten. In 1975, auf der Generalkonferenz in Winnipeg, wurde die Urkunde geändert, so daß wir eine Köperschaft des öffentlichen Rechtes in Kanada wurden. Deshalb hat die Mission eine volle legale Stellung sowohl in den Vereinigten Staaten, wie auch in Kanada. Diese Stellung ändert sich nicht durch eine Büroverlegung, denn diese ist in beiden Ländern notwendig, um unsere Arbeit gut zu verrichten.

Bald nach der Inkorporierung in Kanada vor drei Jahren wurde ein kanadisches Büro in Winnipeg eröffnet, um die Dienste an den kanadischen Gemeinden zu fördern. Das kanadische Büro, wie auch das Büro in den USA, ist für den inländischen Christlichen Dienst und den Besuchsdienst verantwortlich. Das kanadische Büro ist natürlich verhältnismäßig neu und dessen Nützlichkeit mußte sich erweisen, als die Mission und die kanadischen Gemeinden mit demselben ihre Erfahrungen erlangten. Ganz gleich, wo das Missionsbüro sein wird, so bleibt immer die Notwendigkeit bestehen, ein Büro in jedem der Länder zu haben.

Am 1. Juni 1978 wurde ein vollständiger Satz finanzieller Konten in Winnipeg eingerichtet. Dieses geschah, um die Vorzüge der Regierung zu befriedigen, daß wohltätige Beiträge eines Landes ihren Ursprung in diesem Lande haben. Es ist natürlich vernünftig und es erspart Wechselkosten. Es wurde auch notwendiger, als die Werte des kanadischen und des USA-Dollars voneinander abwichen. Zwei Kontosätze werden notwendig sein, ganz gleich, wo sich das Hauptbüro befinden wird.

Während ich diese Zeilen schreibe, kommt mir eine gewisse Befürchtung, daß dieses von manchen als ein Artikel für die Büroverlegung, und von anderen gegen die Verlegung angesehen werden wird. Das ist nicht meine Absicht.

Dies ist ein Artikel, um die Bruderschaft zu versichern, daß die richtigen Vorkehrungen jetzt getroffen sind, unsere Arbeit sowohl aus den Vereinigten Staaten, wie auch aus Kanada zu betreiben. Das meint, daß Umziehen und/



Generalsekretär Vernon R. Wiebe.

oder Verbleiben, obwohl eine sehr emotionelle Frage, eine zweitrangige Frage ist. Die Verkündigung des Evangeliums, Gründung von Gemeinden und den Menschen in Not zu helfen, sind unsere primären Verpflichtungen. Und, dem Herrn sei Lob und Preis, das wird nicht von der örtlichen Lage unseres Hauptbüros beeinflußt.

Vernon R. Wiebe
Generalsekretär

Goldene Hochzeit

John und Anna Konrad
(Elmwood, Winnipeg)

Fünfzig Jahre im Leben einer Ehe ist doch eine lange Zeit, und viele erreichen sie nicht. Deshalb war auch für die Geschwister unserer Gemeinde, John Konrad und ihre Familie, dieser Tag von solcher Bedeutung. Sorgfältig war alles für Freitag, den 25. August geplant worden. Es sollte Gott für seine wunderbaren Führungen in ihrem Leben gepriesen und ihm Dank gebracht werden.

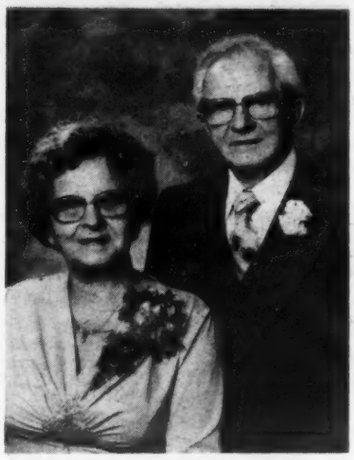
Da die Familie besonders in Gesang und Musik begabt ist, kam dieses auch sogleich zu Anfang zum Ausdruck; abwechselnd mit Saitenmusik und Orgel tönte den eintretenden Gästen Musik entgegen. Das eingehändigte Programm machte alle damit bekannt, womit zu rechnen sei. Besonders schätzt man es, daß auf der letzten Seite des Programms, die Liste der Familie mit Kindern und Enkeln angegeben war. Das löste viele Fragen während der Feier.

Die Leitung hatte der älteste Schwiegersohn John Epp (Pastor der River East MB-Gemeinde). Er hieß die Gäste willkommen und gab das Motto des Festes mit Ps. 92, an und bat den Herrn um seinen Segen. Schwiegersohn Gerald Becker brachte darauf ein Solo: "Praise the Lord, o my soul." Die Schriftverlesung folgte von Douglas Konrad mit Ps. 103, 1-10, und er brachte damit den Dank der ganzen Familie zum Ausdruck. Schön gewählt, für die ganze Versammlung zu singen, war das Lied: "Praise to the Lord!"

Nun trat unser Pastor, P.R. Toews auf und brachte die Festansprache über das Thema: Gottes unveränderliche Größe, a) in der Natur, b) in seiner Liebe in der Erlösung durch Jesum Christum, c) in seiner Gemeinschaft mit uns Menschen — auch im Familienleben. Gott ist unveränderlich, derselbe gestern, heute und in Zukunft. Er gibt Frieden und seinen Segen.

Das Lied von Tochter Esther Isaak, "O rest in the Lord" paßte so schön darauf.

Als Gastredner brachte der so



beliebte und bewährte Prediger Franz Friesen aus Morden dann seine Botschaft auf Grund von 1. Mose 24, 56. Er ist ein Zeuge jener ersten Hochzeit vor fünfzig Jahren. Er predigte auch auf ihrer Silberhochzeit über das Thema: "Ein Stillestehen vor dem Herrn: Wer bin ich?" Und nun betonte er Gottes Wunderwege im Leben der Geschwister Konrad. "Dies ist der Tag, den der Herr macht" (Ps. 118, 24). Nun hörten wir, wie einmal diese Ehe begonnen habe. Schon in Rußland hätten sie sich einander versprochen. Zwei Jahre habe John hier in Kanada auf seine Braut warten müssen. Schwer war dann der Anfang hier, aber Gott habe den Fleiß der Arbeiter gesegnet. Auch in der Gemeinde seien sie recht tätig gewesen, besonders in Gesang und Musik, er als Dirigent. Ihre Kinder seien fromm und heute in allerlei geschätzten Berufen tätig.

Zur Abwechselung folgte nun ein Stück auf der Flöte von Lori Epp. Nun trat der Jubilar des Festes auf und erzählte von den wichtigsten Ereignissen aus ihrem fünfzigjährigen Eheleben. Ganz wunderbar habe der Herr sie zusammengeführt. Nachdem er sich seine Gefährtin fürs Eheleben vom Herrn erbeten habe, habe er doch noch zwei lange Jahre auf sie warten müssen, ehe sie in Kanada einwandern durfte. Nach vielen Problemen kam sie endlich ganz allein, ohne Eltern und Geschwister, hier an. Letztere hat sie nie mehr gesehen. Nun wurde die Hochzeit in schlichter Weise auf ihrer Farm in Manitou, am 8. November 1928 gefeiert. Dreißig Jahre haben sie auf Manitou gewohnt. Er war auch dabei, als die Gemeinde im Jahre 1927 gegründet wurde. Sechs gesunde Kinder habe Gott ihnen geschenkt. Welche Verantwortung, aber auch welch ein Segen! Der christlichen Schulen wegen seien sie dann nach Winkler gezogen, wo sie sieben Jahre gewohnt haben. Hier fand auch ihre Silberhochzeit statt. Heute zählt ihre Familie mit den Angeheirateten 32 Glieder. In verschiedenen Berufen versuchen sie dem Herrn zu dienen, als Prediger, Lehrer, Arzt, usw. Seit 1956 sind sie Glieder der Elmwood MB-Gemeinde hier in Winnipeg. Gottes unverdiente Gnade in ihrem Leben sei groß gewesen. Er schloß mit 1. Sam. 7, 12: "Bis hieher hat uns der Herr geholfen."

Nun wurde das Lied: "The King of Love my Shepherd is, von der ganzen Familie gesungen und mit Piano, Violine und Flöte begleitet.

Schwiegersohn, Prediger Ernie Isaak schloß diesen Teil des Festes mit Gebet.

Ein schmackhaftes Festessen fand unten im Kellerraum statt. Das nachfolgende Programm leitete Henry Konrad. Es bestand meistens in Musik und Gesang. Alles war schön und manches könnte hervorgehoben werden. Aber mir fällt wieder ein, was unser Editor zu sagen pflegt: In der Kürze liegt die Würze. Möchte nur noch das Lied erwähnen von den Kindern gesungen, welche Verse Tochter Esther Isaak gedichtet hatte. Es handelte davon, was ihnen die Eltern im Heim gewesen seien und was sie jetzt zu Dank veranlasse. Ein weiteres Gespräch von erwachsenen Enkelkindern zeugte davon, was ihnen die Großeltern heute seien. Auch die Kleinen konnten schön vortragen. — Nun trat im Namen der Geschwister der Sohn John Konrad auf und brachte in anerkennender Weise ihren Eltern Dank und Wohlwollen entgegen für das christliche Heim, welches ihnen beschert gewesen sei, für die Unterstützung im Studium, besonders auch in Musik, und für das Vorbild, das sie ihnen gewesen seien.

Von den werten Gästen, die zu dieser Feier erschienen waren, waren besonders von B.C., Gerhard und Anna Konrad, Franz und Lena Peters, Schwester Justina Wiebe und Schwester Mariechen Unruh zu erwähnen.

Nun sei mir als Berichterstatter noch gewährt, ein paar Zeilen hinzuzufügen. Meine Bekanntschaft mit Br. John Konrad reicht weit

zurück, bis auf unsere letzten beiden Jahre in der Alexanderkroner Handelsschule. Es war in den unruhigen Revolutionsjahren 1917-18. Nur selten haben wir uns in Kanada getroffen, bis sie sich der Elmwood Gemeinde anschlossen. Als werte und treue Freunde kennen wir uns jetzt seit den letzten zwei Jahrzehnten. In der Gemeinde haben sie uns treu gedient. Bruder Konrad ist stets ein interessierter und intensiver Mitarbeiter in den Beratungen der Gemeinde und in den Komitees gewesen. Wir wünschen Euch, liebe Geschwister, noch viele Jahre glücklichen Familienlebens! Eingesandt von M. Hamm

Manitobas Provinzregierung spart mit eiserner Hand

von F.S. Manor

(Canadian Scene) — Sparsamkeit ist das Schlagwort der Provinzregierung von Manitoba. Jetzt ist schlüssig nachgewiesen worden, daß das Defizit im Haushaltsplan der Provinz für das Jahr 1977/78, 214 Millionen Dollar beträgt. Die frühere NDP-Regierung hatte mit einem Defizit von 25 Millionen Dollar gerechnet — eine fast unglaubliche Fehlkalkulation. Die Atmosphäre, in der ausgegeben wurde, ganz gleich, wie hoch die Kosten waren, ist jetzt vorüber. Ueberall fühlt man jetzt dagegen die schwere Hand der Regierung auf dem Kassendeckel. Die Ausgaben werden zurückgeschraubt, was die neue Regierung als erste Pflicht ansieht, um wieder wenigstens den Anschein von Ordnung in der Buchführung zu erwecken.

Unglücklicherweise wurden die Zuwendungen der Bundesregierung gekürzt und auf der anderen Seite sind die Kosten für das Gesundheitswesen, trotz aller Bemühungen um Einsparungen, weiter gestiegen. So muß auf anderen Gebieten gespart werden. Als erstes wurden die Zuschüsse für den Kulturbetrieb in Manitoba zurückgeschraubt. Das Royal Winnipeg Ballett, eine der besten Truppen auf dem gesamten amerikanischen Kontinent, muß zu den Geschäftsleuten betteln gehen, um einen Ausgleich für die Kürzungen der Provinzregierung zu finden. Winnipegs einziges Theater, Manitoba Theatre Centre, mußte die Eintrittspreise drastisch erhöhen. Ueber die letzte Saison ist außerdem zur Zeit ein heftiger Streit im Gange. Die Auswahl der aufgeführten Stücke wird verschiedentlich stark kritisiert, weil die meisten von der Art waren, die ein "Botschaft" vermitteln und anspruchsvoller waren, als die von vielen geforderte einfache "Unterhaltung". Man befürchtet, daß das Debakel der letzten Saison sich auf den Verkauf von Eintrittskarten im kommenden Winter auswirken wird. Das Sinfonie-Orchester der Stadt Winnipeg hat zur Zeit keinen Geschäftsführer. Finanziell steht das Orchester allerdings etwas besser da als das Ballett. Die Kunstgalerie, deren Heim von dem in Portugal geborenen Architekten Gustavo da Roza entworfen wurde, muß möglichweise für "verlängerte Ferien" die Tore schließen und die Zahl der Mitarbeiter reduzieren.

An der Universität von Manitoba hatte man völlig unerwartet einen Ueberschuß von 329,000.00 Dollar. Dieser Betrag wurde dazu verwendet, um einen Teil der Schulden der Universität abzutragen.

Eine ganze Reihe von Akademikern hatten jedoch gefordert, daß das Geld anderweitig ausgegeben werden soll. Die Verwaltung bestand jedoch darauf, daß zuerst die $4,000,000 Defizit aus dem Jahre 1975 abgetragen werden müssen.

DIESE WEIHNACHT MACHEN SIE GEWISS, DASS IHRE GRUESSE ZUR ZEIT ANKOMMEN

Enttaeuschen Sie Ihre Verwandten und Freunde in Uebersee nicht. Eine Erinnerung, dass Sie an sie denken, wird ihre Weihnacht gluecklich gestalten.

Um sicher zu sein, senden Sie ihre Weihnachtsbriefe von Kanada vor den unten angegebenen Daten. Schreiben Sie Adressen und Instruktionen deutlich, und versichern Sie sich, dass Sie die richtige Postgebuehr aufgeklebt haben.

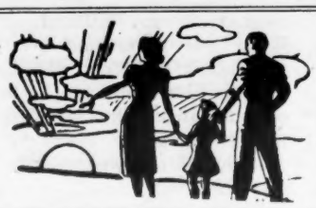
Verlangen Sie die spezielle Faltkarte mit den Terminen fuer Weihnachtspost nach Uebersee auf Ihrem Postamt, wegen korrekter Postraten und anderer Information. Und denken Sie daran, auf der Rueckadresse aller Ihrer Postsendungen Ihren "Postal code" anzugeben.

Postversandt-Termine nach Uebersee sind:

Bestimmungsort	Briefe (einschliesslich geschlossene Weihnachtskarten)	Drucksachen, einschl. ungeschlossene Karten, mit Luftpost
Europa	**8. Dezember**	**8. Dezember**

Wichtig: Grusskarten an Verwandte und Freunde in Kanada und den USA muessen **geschlossen** und frankiert sein (12c dritter Klasse)

Letzte Daten fuer Gruesse in Kanada sind:
13. Dezember (ausserhalb) **17. Dezember** (am Ort)



FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Winnipeg Zentral MBG

Will nun wieder etwas von uns hören lassen.

Die Ferien sind bald vorrüber, und im September kommen wir wieder als Verein zusammen. Wir hatten verschiedene Abwechslung in unserer Gemeinde in den Ferien. Ich möchte besonders von einem Ausflug, einer Bustour durch Süd-Manitoba erwähnen. Es war der 26. August. Unser Pastor, Br. Gerhard Friesen, hatte die Tour geplant und sie war über Erwarten gelungen. Dies Mal waren wir nicht nur Frauen, sondern jeder, der fahren wollte, durfte mit, groß und klein, alt und jung. Wir besetzten zwei Charter-Busse. Unser Tourleiter war Herr Gerhard Ens, der in der Mennonitengeschichte schon hervorragendes geleistet hat. Da Herr Ens in der Westreserve geboren ist, dort gelebt hat, und 30 Jahre in der Gretna Hochschule Lehrer war, konnte er uns über jedes Dorf etwas sagen, über den Anfang, über den Fortgang und über das Bestehen der Dörfer. Es war sehr interessant.

Er sprach durch einen Lautsprecher, so daß alle im Bus es hören und verstehen konnten, natürlich in Deutsch. Wir fuhren Hochweg 75 durch Morris, dann auf Nr. 14, wo dann links und rechts die mennonitischen Ansiedlungen und Dörfer lagen. Wir machten auf einigen Stellen halt, vor historischen Denkmälern, vor Kirchen und Schulen.

In der Reinländer Kirche, welches die älteste Mennoniten-Kirche in Manitoba ist (sie wurde 1876 gebaut), nahmen wir alle in den Bänken Platz. Herr Ens hielt uns einen Vortrag über die Ansiedlung und über den Kirchbau, sehr interessant! Auch hielten wir auf dem Schulhof in Gretna an, besichtigten auch die Radiostation CFAM in Altona. Dort hatten wir eine kurze Kaffeepause. In Winkler waren wir zum Mittag, welches schon alles im voraus bestellt war. Dort begrüßte unsere Gruppe, der Bürgermeister der Stadt Winkler, Herr Wiebe, mit seiner Gattin. Wir füllten den ganzen Saal auf, ungefähr 80 Personen. Der Bürgermeister mit seiner Frau waren auch am Haupttisch. Er erkannte in unserer Gruppe Freunde, mit denen er einst im Chor gesungen hatte. Zum Essen konnten wir uns wählen; es gab Hühnerbraten, Kalbskoteletten und Chortitzer Spezial. Es schmeckte alles sehr gut. Nach dem Essen sprach Herr Wiebe freundliche Worte zu uns. Zum Andenken an den schönen Ausflug bekam jeder von uns einen Kugelschreiber mit der Aufschrift "Winkler Credit Union Limited".

Von Winkler fuhren wir zu einer Hutterer-Kolonie, die hieß "Pembina-Colony". Ein Frl. Liesbet Mendel lud uns in ihre Kirche ein. Wir nahmen in den Bänken Platz und sie am Tisch vor uns. Dann erklärte sie uns das Leben in der Kolonie, die Arbeit der Männer und der Frauen, das Gemeindeleben, das Schulleben, das finden des Ehepartners usw. Wir durften Fragen stellen. Darauf wurden wir in den Eßsaal geladen; dort bekamen wir frischgebackene Brötchen mit Butter, Käse, Marmelade und Kaffee oder Milch. Es schmeckte gut! Nach dem Essen sangen wir noch mehrere Lieder, von welchen sie nicht genug bekamen; sie wünschten immer noch mehr. Dann ging es zur Besichtigung der Kolonie. Die großen Ställe, das Melken der Kühe, die Schweine und die Hühnerställe. Auch die Wohnungen durften wir beschauen, alles sehr schön, innen und außen viele Blumen. Zum Abschluß versammelten wir uns im Schatten der Bäume und sangen viele Lieder, umgeben von Groß und Klein. Von dort ging es dann heimwärts. Wir waren 12 Stunden unterwegs. Ein herrlicher Tag, das Wetter war schön warm, doch im Bus sehr angenehm. Unser großer Gott brachte uns wohlbehalten nach Hause. Es war eine schöne Reise und wem sich eine solche Gelegenheit bietet, würde ich raten, diese mitzumachen.

Es grüßt alle Leser,

Anna Foth, Korr.

Louise Sawadsky †

(Vancouver, B.C.)

Unsere Schwester starb den 25. Juli 1978 im Vancouver General Hospital, an Herzschlag. Das Begräbnis fand den 29. Juli in der 43. Ave. MB-Kirche statt. Die dienenden Prediger waren: Prediger Esau, machte die Einleitung; der leitende Prediger der Kirche hielt eine kurze tröstende Ansprache in Deutsch; Prediger Wiens sprach über das Seelenheil und die Erlösung.

Louise Sawadsky wurde im Jahre 1905, auf Samara, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Lehrer Heinrich und Elizabeth Sawadsky. In 1911 zog die Familie Sawadsky nach Millerowo im Dongebiet, wo ihr Vater sich in einer neuen Schule eine Lehrerstelle erworben hatte.

Der Vater starb in 1919 und hinterließ eine Familie von 11 Kindern. In 1924 bekamen die Mennoniten in Millerowo die Gelegenheit, nach Kanada auszuwandern. Aus unserer Familie gingen drei: Mariechen, Hans und Heinz.

In 1930 trat Louise in die Ehe mit Mitrifan Sargenko, mit dem sie drei Kinder hatte: Waldemar, Valentine und Jean.

Im Jahre 1942 kam der Zweite Weltkrieg bis Millerowo und Stalingrad. Das Deutsche Militär zog durch Millerowo, bis Stalingrad. Im Januar 1943 entschloß sich Louise mit ihren Kindern zu fliehen. Millerowo war schon von den Roten eingekesselt. Sie kam glücklicherweise bis Oesterreich, wo sie in einem Lager untergebracht wurden.

Im Jahre 1945 ist sie mit ihrer Schwester Njuta bis Hessen, West-Deutschland gekommen.

In 1950 kam sie mit ihren Kindern nach Kanada und ist bis zu ihrem Tode in Vancouver, B.C., wohnhaft gewesen.

Auf einer Erweckungsversammlung im Jahre 1952, wurde sie bekehrt, nahm ihren Heiland und Erlöser an. Sie wurde auf ihren Glauben getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde der 43. Ave. Kirche in Vancouver, aufgenommen.

Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Heinz Sawadsky, Louise Sawadsky †, Njuta Espenberg †, Benno Espenberg †.

Sie glaubte was Paulus in 2. Kor. 5, 8 sagt: "Wir sind aber getrost und haben viel mehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn."

Die trauernden Kinder,
fünf Enkelkinder und Geschwister
Eingesandt von H.R. Sawadsky

PLAN NOW

to be a part of tours in 1979 and 1980 escorted by **MR. C. J. REMPEL**

- **Biblelands — Feb. 18 to 28** visiting: Egypt, Jordan & Israel
- **Springtime in Europe — April 10-May 2** visiting 6 countries
- **Heart of Europe 1980** including Oberammergau May 25 - June 16, 1980

Ask for a colourful brochure with all the details.

Menno Travel Service
851 Henderson Hwy., Winnipeg
334-4347

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

BAUMATERIALIEN • • • •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Goldene Hochzeit

der Geschwister Peter und Anna Wiens
(Clearbrook, B.C.)

"Der Herr hat Großes an uns getan" — war das Motto, unter welches die Feier der Goldenen Hochzeit der Geschwister Peter und Anna Wiens gestellt war.

Die Feier wurde von ihrem ältesten Sohn Jake geleitet. Er begrüßte alle Gäste, die gekommen waren, an der Feier dieses Festes des Lobens und Dankens Anteil zu nehmen und gemeinsam Gott für seine großen Taten zu preisen, die er ihren Eltern durch die Dauer dieser fünfzig Jahre ihres gemeinsamen Ehelebens in so reichem Maße hatte erfahren lassen.

Gemeinsam wurden von der Versammlung mehrere Verse gesungen, durch welche Gottes Güte, Treue und Liebe gepriesen wurde.

Ihr Sohn Jacob machte die Einleitung. Er verlas Ps. 118, 24; 103, 2; 37, 4. 5. Er machte passende Anwendungen und betete zum Anfang.

Jake las einige Verse aus Ps. 128, und wies darauf hin, wie Gott seinen reichen Segen denen verspricht, die in seinen Wegen wandeln und von ihm die Zusage haben, daß sie sehen werden die Kinder ihrer Kinder. Damit nun auch die Versammlung mit den Kindern der Geschwister Wiens und deren Familien bekannt würde, forderte er sie der Reihe nach auf, vorzutreten und sich vorne aufzustellen, um zu singen. Ihr Lied war: "How Great Thou Art". Dann kam die Frage, wer vor Jahren auf ihrer Grünen Hochzeit gewesen wäre. Nur einzelne meldeten sich. Auf ihrer Silberhochzeit waren schon mehr der Anwesenden zugegen gewesen.

Eine Schwester aus Rußland, Tante Agnes, hatte ein Gedicht geschickt, das von Tante Helen vorgelesen wurde. Onkel Nick las ein Gedicht vor, welches Onkel John aus Rußland geschickt hatte.

Von ihren Enkeltöchtern kam das schöne Lied: "The Lord is my Shepherd".

Br. Herman Lenzmann, ihr gewesener Nachbar, diente mit einer Botschaft, welcher er 1. Kor. 1, 8 zu Grunde legte. Er unterstrich die Treue Gottes, die auch Geschwister Wiens in ihrem Leben so sichtbar erlebt haben, an den Verheißungen, die sie im Glauben für sich in Anspruch nahmen. Auf Grund der erfüllten Verheißungen

dürfen sie getrost auch die Erfüllung der noch ausstehenden Verheißungen erwarten. Sie können getrost sein, daß nachdem sie heute diesen Meilenstein aufgerichtet haben, Gott auch weiter mit ihnen gehen wird, bis sie hier ihren Lauf vollendet haben.

Die Sänger der Clearbrook MB-Gruppe, zu denen auch Geschwister Wiens gehören, brachten ihren Lobpreis mit dem Liede: "Dies ist der Tag" zum Ausdruck.

Ihre Tochter Nettie, (Eitzen) machte Mitteilungen von den mancherlei Erfahrungen, welche die Familie Wiens gemacht hatte. Sie waren nach Vancouver Island gezogen und hatten dort im Wald ihr Heim gegründet. Das Land, auf dem sie ihr Haus bauen wollten, mußte zuerst geklärt werden. Die Geschwister der Eltern, Heinrich Haak und Nick Wiens, kamen auch hin und bauten sich neben ihnen ihr Haus, an jeder Seite eines. Sie waren richtige Pioniere und ihr Anfang war sehr schwer. Die Väter versuchten durch Ausschaffen, meistens in dem Logging Camp, ihr Leben zu machen. Die Mütter besorgten den Haushalt, hatten ihren Garten und so vieles andere, was eben sein mußte. Bei allen drei Familien stellten sich auch neue Familienglieder ein, die ihr volles Familienrecht behaupteten. Die Cousins haben in ihrer freien Zeit viel zusammen gespielt, hatten aber auch bald kleine Pflichten, wobei sie herangezogen wurden, mitzuhelfen und das Arbeiten zu lernen. Ein Erlebnis ist allen in lebhafter Erinnerung geblieben, als in einem Sommer ein großer Waldbrand war und das Feuer so nahe an ihre Häuser kam, daß sie aussiedeln mußten. Ihre Väter wurden in dem Kampf gegen das Feuer eingesetzt. Ihre Häuser brannten nicht ab. So ging die Zeit, und eines Tages kam dieser Abschnitt zuende. Familie Wiens verließ die Insel, kam zurück zum Festland und erwarb sich in Arnold eine Farm. Hier betrieben sie eine sogenannte "Mixed" Wirtschaft. Sie hatten eine Herde Milchkühe, zogen Beeren und andere Frucht, und Vater verdiente Geld mit Häuser bauen. Von Arnold ging es nach Mt. Lehman. Die Kinder wurden größer, hatten ihre Schulbildung, fingen an selbständig zu arbeiten und eins nach dem anderen verheiratete sich. In dieser Zeit waren die Eltern auch älter geworden; sie mußten in ihrer Arbeit nachlassen. So zogen sie nach Clearbrook und nahmen es etwas leichter mit ihrer Arbeit. Woimmer sie waren, haben sie Gemeinschaft mit den Kindern Gottes gepflegt. Sie sind auch dankbar für den reichen Segen in der Clearbrook MB-Gemeinde, wo sie in mancherlei Diensten mitarbeiten dürfen.

Ihre Tochter Mary (Thiessen) hatte auch manches mitzuteilen von den Erlebnissen aus ihrem Elternhause.

Die Versammlung sang das Lied "This is the Day".

Als nun dem Jubilar das Wort gegeben wurde, hatte er auch viel von Gottes Güte und Treue zu rühmen. Es war schön gewesen, im Sonnenschein auf Tabors Höhen zu sein, doch hatte ihr Weg auch durch tiefe Täler des Leides geführt und da hatten sie besonders Gottes Hilfe und tröstende Nähe erlebt. Sehr dankbar war er auch für die schöne Zeit, die sie noch gemeinsam zusammen sein können und sie wollen getrost den Weg gehen, den der Herr sie führen wird.

Stanley Wiens, ihr Enkel, diente mit einem wohlklingenden Musikstück. Ihr Pflegesohn John erzählte, wie er und sein Bruder Jacob, sie kamen von Rußland, in das Heim ihres Onkels und ihrer Tante aufgenommen worden waren, deren Liebe es ihnen angetan hatte, daß es nicht lange nahm, sie Vater und Mutter zu nennen. Auch die Liebe der neuen Geschwister hatte ihnen so wohl getan.

Noch einmal traten ihre Kinder und Enkelkinder auf und priesen den Herrn mit dem Singen des Liedes: "How Great Thou Art!"

Br. Heinrich Thielmann las zum Schluß Ps. 77, 12-15, in welchem die Aufforderung kommt, an die vorigen Zeiten zu gedenken, und der Psalmist antwortet: "Ja, ich gedenke an deine vorigen Wunder". Diese Einstellung bekunden auch Geschwister Wiens mit der Feier dieses Gedenktages. Br. Thielmann leitete im Gebet.

Kräftig erscholl von der Versammlung das Lied: "Großer Gott, wir loben Dich".

Jetzt änderte sich das Programm, die Einladung zur Tischgemeinschaft kam, und die wohlvorbereiteten Speisen wurden bei reger Unterhaltung genossen.

Es gab noch ein Teil, Glück- und Segenswünsche dem Jubelpaar zu sagen.

Und so war auch dieses schöne Fest zum Abschluß gekommen.

Im Auftrage geschrieben von
H. Janzen, Korr.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

MB-Gemeinde Horndean, Man.

Liebe Rundschauleser!

In Psalm 77, 6 lesen wir: "Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre."

Auch in unserer Umgebung war für den 1. und 2. Juli eine Wiedervereinigung geplant worden, wo wir der vorigen Jahre gedachten. Einige Brüder und Schwestern aus Winkler hatten an diesem Planen teilgenommen und sich große Mühe gemacht, daß diese Vereinigung stattfinden konnte. Das Städtchen Horndean, wo auch unser Versammlungshaus steht, ist nur klein. Aber doch traf sich schon am Samstag, dem 1. Juli, eine große Schar Leute von nah und fern auf dem Schulhofe zusammen. Am Nachmittag war ein Programm, auf dem verschiedenes aus vorigen Jahren erwähnt und vorgetragen wurde. Am Abend war ein Würstchenbraten, woran ein jeder teilnehmen konnte. Dann, am Sonntagmorgen, gleich nach der Sonntagsschule, versammelten wir uns als Gemeinde mit noch vielen anderen im Zelt auf dem Schulhof für eine Andacht. Br. Jake Neufeld leitete die Versammlung. Die Stoesz-Schwestern sangen das Lied: "Preist den Herrn." Br. J.J. Neufeld, Winnipeg, brachte eine Predigt nach Römer 8. Es heißt da, "es ist keine Verdammnis für diejenigen, die in Christo Jesu sind". Wir sind reich in dem Herrn, weil wir mit seinem teuren Blut erkauft sind. Daher haben wir auch einen Abscheu für die Sünde, aber wenn wir in enger Gemeinschaft mit dem Herrn leben, dann werden wir auch Lust haben, mit uns selbst zu leben und wir werden Freudigkeit haben, dem Herrn zu begegnen.

Dann folgte ein Quartett, geleitet von Art Stoesz: "Farther along."

Eine zweite Ansprache folgte von Br. Ben Harder. Er machte einige historische Ueberblicke von Horndean und erwähnte Liebesdienste, die man in den Jahren nicht so leicht vergißt, hier wurde er geboren und auferzogen. Später ging er nach Winnipeg, um zu studieren und dient jetzt als Lehrer in dem Winnipeg Bible College. Er hielt eine Ansprache über das Thema: "Wer ist Gott?" Er stellte uns den Hiob vor, nach Kapitel 1 und 38.

Zum Schluß sang der Chor das Lied: "I've a hope beyond the river." Br. James Janzen, der zu einer Zeit als Lehrer in Horndean war, leitete den Chor.

Am Nachmittag war noch eine Versammlung, wo viele Erinnerungen, Gesang und Musik gebracht wurden, und viele Freunde hatten nach langen Jahren ein Wiedersehen erlebt.

Mit bestem Gruß,
Frau B.B. Wiebe

MCC-Nachrichten

Schriftliches Geschichtswerk

begründet Anerkennung für Stamm

Nach einjähriger Forschung befindet sich die Geschichte der Houma-Indianer, die von Jan Curry, einer Freiwilligen des Mennonitischen Zentralkomitees in Dulac, La., geschrieben wird, im Abschlußstadium. Das Schreiben dieses Geschichtswerkes hat zur Diskussion bezüglich einer möglichen Vereinigung zweier miteinander in Konflikt stehenden Gruppen des Houma-Volkes geführt und ermöglicht es, dem bis jetzt "nicht anerkannten" Stamm, den Prozeß zur Beantragung offizieller Anerkennung von seiten der Regierung der Vereinigten Staaten zu beginnen.

Den 130 einheimischen amerikanischen Stämmen, die nicht anerkannt werden, wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die meisten haben keine Verträge mit der US-Regierung und haben daher keine legalen Rechte als Volk unter der Föderalregierung.

"Warum einige anerkannt werden und andere nicht, ist völlig willkürlich, hauptsächlich infolge der Nachlässigkeit der Föderalregierung," sagt Curry, die Teil des Programmes der US-Dienste ist. "Häufig ist es daher, weil diese Nationen nicht mit den Vereinigten Staaten Krieg geführt haben, und daher keinen Vertrag haben. Ihre Friedenstradition ist die Basis dafür gewesen, ihre Existenz zu leugnen. Andere waren so isoliert, daß niemand sie bemerkte."

Curry hat im vergangenen Jahr in Dulac an der Vorbereitung des geschichtlichen Werkes über den Houma-Indianerstamm gearbeitet. Das Ziel ihrer Forschung ist die Anerkennung des Stammes von seiten der Regierung der Vereinigten Staaten gewesen, die nicht ohne historische Aufzeichnung der Stammesidentität zu erlangen war. Ein derartiger Schritt würde die Houmas auf den gleichen Stand wie andere Reservations- oder Vertragsindianer bringen.

Die Nichtanerkennung hat diese Stämme in eine schwierige Lage gebracht. Die Fischereirechte und die Rechte zum Fallenstellen im südlichen Louisiana sind ihnen verlorengegangen, weil sich die Gesetze zum Schutz von Indianerland im allgemeinen nur auf anerkannte Stämme beziehen. Oel- und Erdgasquellen bringen Millionen von Dollar an Erträgen auf ehemaligem Houma-Land. Grundstücksmakler haben Transaktionen durchgeführt, welche dazu führten, daß die Houmas ihr Land verloren, laut Curry. Die Houmas sind von diesen Großfirmen vertrieben worden und sind gezwungen, auf kleinen Landrücken zu wohnen, die an die Sumpfgebiete angrenzen.

"Houma" ist ein Choctaw-Wort und bedeutet "Rot". Die 6,000 Houmas leben im südlichen Louisiana im Mississippi-Delta in der Nähe der Sumpfgebiete, die zum Golf von Mexiko führen. Der Stamm ist geographisch in mindestens sechs getrennte Gemeinschaften aufgeteilt und deren Angehörige leben zerstreut auf einem Gebiet von 80 Meilen Länge.

Obwohl der Zweck des Projektes von Curry die föderale Anerkennung des Stammes gewesen ist, stellte sie fest, daß ihr Projekt "eine ungeheure Wirkung" auf die Houma-Menschen hatte. Sie sagt, vorher hatten die Houmas ein Problem bei der Behauptung ihrer Identität, sowohl wegen der Nichtanerkennung als auch daher, daß sie Opfer falscher Information waren.

"Jetzt haben sie ein Dokument, das ihre Geschichte erzählt und der Außenwelt beweist, daß sie Houmas sind. Es ist vielleicht die größtmögliche Bestätigung ihrer Identität. Sie begegnet der weißen Welt auf eigenem Boden und hebt dadurch ihren Rang bei den lokalen Weißen und Schwarzen von dem abfälligen Ausdruck 'sabine' (Außenseiter) zu 'Houma-Indianer'," erläutert Curry.

Es gibt einige historische und kulturelle Anzeichen dafür, daß die Houmas traditionsgemäß in zwei Dörfern oder Gruppen gelebt haben. Es ist möglich, daß die gegenwärtige Teilung der beiden Gruppen aus der früheren kulturellen Teilung hervorgegangen ist. Currys Projekt hat ein gemeinsames Erbe und Ziele offenbart, was zur Diskussion über die Verschmelzung der beiden Gruppen geführt hat.

"Durch das Niederschreiben der Geschichte aller Houmas ist es nötig, daß ich Kontakt mit Menschen aus beiden Gruppen und allen Gebieten habe. Die Nutzung der dokumentierten Geschichte ist auch ein Kontaktpunkt zwischen den beiden Gruppen gewesen," sagt Curry.

Curry ist auch auf andere Weise hilfreich gewesen. Sie hat Tonbandaufnahmen von der Houma-Sprache gemacht, die man lange vergessen wähnte, und sie forscht jetzt nach archäologischen Gegenständen indianischen Ursprungs.

Zwei andere nichtanerkannte Louisiana-Stämme haben als Resultat des Houma-Projekts das MCC um ähnliche Hilfe gebeten.

Das MCC plant, die Houmas auch durch Personal auf dem Rechtsweg zur Erlangung der Anerkennung zu unterstützen.

MCC (Akron)

Umsiedlertreffen in Espelkamp

Dutzende von rußlandmennonitischen Umsiedlern, die sich in Westdeutschland neu ansässig gemacht haben, wurden auf dem sechsten mennonitischen Umsiedlertreffen in Espelkamp am 12. und 13. August wieder mit Verwandten und Freunden aus der Sowjetunion und Südamerika bekannt.

Viele herzliche Umarmungen und herzliches Händeschütteln, zuweilen von Tränen begleitet, charakterisierten die Begegnungen. Briefe und Adressen wurden ausgetauscht; Menschen spazierten Arm in Arm auf dem Versammlungsgelände. Einige Treffen endeten Jahrzehnte der Trennung.

Es gab auch Enttäuschungen — einige Leute, die zu dem Umsiedlertreffen gekommen waren, um bestimmte Verwandte oder Freunde wiederzusehen, hatten keinen Erfolg.

Ueber 2.500 Menschen füllten die Turnhalle in Espelkamp zum Gottesdienst und den andern Versammlungen. Die Mennoniten kamen aus dem Rheinland und der Pfalz, wo sich die meisten der Umsiedler niedergelassen haben. Die größten mennonitischen Siedlungsgebiete sind Espelkamp, Bielefeld und Neuwied. Die Zusammenkunft wurde auch von einigen Baptisten besucht, deren Hauptsiedlungsgebiete Bonn/Köln, Bielefeld, Paderborn und Darmstadt sind. Das Treffen wurde von der Umsiedlerbetreuung veranstaltet, einem Programm, das den Neueingewanderten geistliche Beratung bietet. Es ist ein gemeinsames Programm der Internationalen Mennonitischen Organisation (IMO) und des Mennonitischen Zentralkomitees (MCC).

Der Höhepunkt des offiziellen Programms war ein Sängerfest, bei dem ein Massenchor mit etwa 150 Sängern aus Espelkamp, Lage, Bielefeld, Bechterdissen und Neuwied unter der Leitung von John Doerksen auftrat, einem MCC-Freiwilligen in Unna-Massen. Es war das erste Mal, daß ein Massenchor auf dem Umsiedlertreffen sang.

Obwohl der Hauptzweck des Treffens war, die Begegnung von Verwandten und anderen zu ermöglichen, die einander in der Sowjetunion oder in Südamerika gekannt hatten, unterstrichen die Ansprachen vom Podium, daß dies nicht der einzige Zweck war.

Hans Niessen, Exekutivsekretär der Umsiedlerbetreuung, der das Programm geplant hatte und leitete, sagte, das Treffen sei auch eine Gelegenheit, am Gottesdienst teilzunehmen. Das war besonders bedeutsam für jene Umsiedler, die nicht die Gelegenheit haben, Teil einer Gemeinde zu sein, wo Chöre singen und das Wort Gottes gepredigt wird, sagte Niessen.

Das Thema des Festes war "Preis und Dank sei Gott". Mehrere Ansprachen unterstrichen ebenfalls das Bedürfnis von Mut und Zuversicht im Herrn; einige warnten vor den Versuchungen des Wohlstandes. Die Auswanderung der Umsiedler wurde mit Israels Auszug aus Aegypten verglichen.

An dem Wochenende wurden Predigten gehalten von Erwin Cornelsen, der unter der Kanadischen Konferenz als Pastor der Wolfsburger Mennonitengemeinde tätig ist; Rein de Zeeuw, Generalsekretär der niederländischen Mennoniten; Roland Marsch, Pastor der Mennoniten-Brüdergemeinde Neuwied und neuernannter Vorsitzender des gemeinsamen IMO-MCC-Umsiedlerkomitees; Jakob Dürksen, Pastor der Mennonitengemeinde-Neuwied Torney; und Paul Hofer, Pastor der Mennonitengemeinde Schänzli, Schweiz. Dürksen und Hofer sprachen auf einer Jugendveranstaltung am Samstagabend.

Cornelsen benutzte einen Text über die Wanderung des Volkes Israel in das Gelobte Land (5. Mose 6, 21-22, 7, 7-9), um die Liebe, Treue und Barmherzigkeit Gottes zu illustrieren. Er sagte, Christen seien dazu berufen, ein Zeugnis zu sein — "ein Lied in allen Nationen" —, ein Zeugnis von der Liebe Gottes.

De Zeeuw zitierte Apostelgeschichte 28, 15 als Beispiel für eine bedeutsame Zusammenkunft. Der Apostel Paulus stieß nach einer Reise von vielen Tagen auf eine Gruppe von Christen, worauf er "Gott dankte und neuen Mut faßte". "Glaube ist eine Gewißheit", erläuterte De Zeeuw. "Paulus faßte Mut — den Mut des Glaubens."

Der Text von Marsch war Amos 5, 4 und andere Verse aus Amos. "Gott zieht uns von falschen Sicherheiten weg," sagte Marsch. Er nannte als zwei falsche Sicherheiten das Stützen auf militärische Macht und auf Wohlstand.

Am Samstagabend hatte man die Wahl unter drei Versammlungen: eine Jugendveranstaltung, Bibelstudiengruppen und ein Bericht über Südamerika. Chöre aus den verschiedenen Gemeinden sangen auf all diesen Versammlungen.

Zwei Kollekten wurden zur Dekkung der Unkosten und zur Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes und der Umsiedlerbetreuung gesammelt. Nahezu 11.000 Deutsche Mark (5.500 Dollar) kamen zusammen.

Beamte des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes standen am Samstag zur Verfügung, um Menschen bezüglich der Dokumente und des Vorgehens zu unterrichten, die erforderlich sind, um Verwandten dabei zu helfen, aus der Sowjetunion nach Deutschland auszuwandern.

Der rußlandmennonitische Charakter der Zusammenkunft zeigte sich in der Kleidung, Sprache und

Ueberschwemmungen verheeren zwei asiatische Länder

Das Mennonitische Zentralkomitee ist gebeten worden, Opfern der Ueberschwemmung in Indien und Laos zu helfen. In Indien werden Kleidung, Nahrung und Röhrenbrunnen benötigt. Aus Laos kam die Bitte um Mais und Reissamen zur Neueinsaat, um Ernten zu ersetzen, die von der Ueberschwemmung vernichtet wurden.

Obwohl Ueberschwemmungen in Indien zu einem gewissen Grad fast jährlich auftreten, waren Ueberschwemmungen Ende Juli und Anfang August dieses Jahres so ernst wie noch nie zuvor. Am 3. August berichtete eine Zeitung in Kalkutta, daß 260 Menschen ums Leben gekommen seien, 820 Stück Vieh umkamen und riesiger Schaden auf Feldern und Grundstücken angerichtet worden war. Zu jenem Zeitpunkt regnete es weiterhin stark, und die Ueberschwemmung ging weiter.

In den am schwersten betroffenen indischen Staaten Bihar, Uttar Pradesh und West-Bengalen waren die Bewohner ganzer Dörfer gezwungen, vor dem steigenden Wasser zu flüchten, und viele haben ihre Häuser und ihre sämtliche Habe verloren.

A.C. Lobe, Repräsentant des MCC in Indien, hat zusammen mit Vertretern des Lutheran World Service (LWS), der kirchlichen Gruppe, welche die Leitung der Hilfe für Ueberschwemmungsopfer übernommen hat, Ueberschwemmungsgebiete besucht. Die erste Reaktion des MCC war die sofortige Verteilung von 1150 Saris und 1150 Dhotis (indische Kleidung) auf Ersuchen von LWS. Lobe erwähnte, daß die Kleidung zwecks eventueller Nothilfe gekauft worden war und nur zwei Wochen lang gelagert hatte, als die Ueberschwemmung eintrat.

LWS bemüht sich darum, Menschen in entlegenen Gebieten im Staate Bihar, besonders in der Gegend von West-Champaran, zu helfen. LWS ist anscheinend die einzige Freiwilligenorganisation in jenem Gebiet, welches so isoliert ist, daß sogar Regierungshilfe schwierig ist.

Das Gebiet wurde von dem Fluß Barigandhak überschwemmt, welcher aus dem Himalaja-Gebirge kommt und in den Ganges mündet. Schwere Niederschläge verursachten ein Ueberfließen des dortigen Balmiki-Damm-Reservoirs und die Regierung war gezwungen, die Dammschleusen zu öffnen, um einen Dammbruch zu verhüten.

Viele leiden an Leber- und Nierenkrankheiten, Schlangenbissen und anderen üblichen Leiden, die mit der Ueberschwemmung zusammenhängen. Es herrscht großer Mangel an Trinkwasser, und so hat man das MCC um Anlegen von 100 Röhrenbrunnen in Nord-Bihar gebeten.

Das MCC wird dem LWS zur Seite stehen, der an einem umfangreichen Nahrungs-, Kleidungs- und Medikamenten-Programm beteiligt ist. Neben den Saris und Dhotis hat das MCC 300 Tonnen Weizen aus der kanadischen "Food Bank" zur Verfügung gestellt — 100 Tonnen für ein Nahrung-gegen-Arbeit-Programm in Nord-Bihar und 200 Tonnen für West-Bengalen.

Das MCC hofft, weitere 12,300 Dollar für Kleidung, Nahrung, Brunnenröhren und Freiwillige für Nord-Bihar und 17,750 Dollar zur Hilfe in West-Bengalen zur Verfügung stellen zu können.

Die MCC-Freiwilligen John und Beulah Hess Yoder haben das MCC um 5,000 Dollar zum Kauf von Reis und Mais ersucht. Sie berichten, daß Laos, welches sich noch nicht ganz von den Folgen einer Dürre im vergangenen Jahr erholt hat, sich jetzt der neuen Gefahr einer großen Ueberschwemmung gegenübersieht.

Yoders haben die Provinzen Savanakhet und Pakse besucht. Man schätzt, daß Pakse und Champassak, die am schwersten betroffenen Gebiete, 80 Prozent der Ernten in den Anrainergebieten des Hochwasser führenden Mekong-Flusses verloren haben. Es ist schwierig, das Ausmaß des Schadens zu beurteilen, da die Verbindung mit jenem Gebiet noch stark eingeschränkt ist.

"Die Ueberschwemmung trat zu einer besonders schwierigen Zeit für Laos ein," berichteten sie. "Die Nahrungsvorräte waren erschöpft und das Verteilungssystem für den von anderen Ländern erhaltenen Reis war bis an die Grenzen ausgelastet. Die Lao brauchten noch 20,000 bis 25,000 Tonnen Reis zur Ueberbrückung bis zum Zeitpunkt der neuen Reisernte. Ein großer Teil der gelagerten Reisvorräte ist vom Wasser vernichtet worden und der Schaden an den Straßen wird die weitere Verteilung behindern."

Die Lao-Regierung und das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen mobilisieren ihre Kräfte, um den Opfern zu helfen. Aber die Not ist bereits deutlich. Wenn eine große Hungersnot verhütet werden soll, müssen die überschwemmten Gebiete sofort mit schnellwachsenden Reissorten bepflanzt werden, wie der Sorte von den Philippinen, welche in drei Monaten reift und noch in dieser Säson gepflanzt werden könnte. Bei dieser schnellwachsenden Sorte müssen große Mengen von Insektenvertilgungsmitteln und Düngemitteln verwendet werden. Die UN schätzt, daß 7,000 bis 8,000 Tonnen Reis zur Neuanpflanzung in den überschwemmten Gebieten benötigt werden.

Ende August appellierten Lao-Beamte an die Leiter ausländischer Organisationen und Botschaften in Laos, darunter das MCC, und dankten den Anwesenden für ihre großzügige Hilfe anläßlich der Dürre.

Neben der Bitte um MCC-Hilfe hoffen die Yoders, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Nothilfe nach Laos senden wird. Im Mai sandten die Vereinigten Staaten Reis im Werte von 5 Millionen Dollar nach Laos, zum Teil als Reaktion auf die Bemühungen der früheren MCC-Arbeiter in Laos, Linda und Murray Hiebert, welche im Februar in die USA zurückkehrten und die hiesigen Regierungsbeamten von der kritischen Nahrungsknappheit in Laos unterrichteten. MCC (Akron)

Gottesdienstweise, z.B. umrahmten bunte Kopftücher runzlige Gesichter und die langen Zöpfe junger Mädchen wurden von großen Schleifen geziert. Plattdeutsch war die allgemeine Sprache, obwohl Russisch von Zeit zu Zeit durchdrang, und Deutsch war natürlich die Sprache auf der Zusammenkunft. Die öffentlichen Gebete, zu denen stets jedermann aufstand, wurden von einem Chor von Amen beendet; die Predigten wurden zuweilen auch auf diese Weise bekräftigt.

Lydia Penner,
MCC Deutschland (Ost/West)

Dorfarbeiter sorgen für Gesundheitsbetreuung

Seit vielen Jahren hat man in Entwicklungsländern dazu geneigt, ärztliche Hilfe nach der Weise der Kolonialzeit einzurichten, und diese Weise war im wesentlichen eine Kopie der in Europa üblichen Weise. Jetzt wird man sich mehr und mehr darüber klar, daß dies dort unzureichend ist, wo ein Mangel an ausgebildetem Personal herrscht oder wo Entfernung, schlechte Straßen und Mangel an Verkehrsmitteln Hospitäler und Gesundheitszentren unerreichbar machen.

Bei einem neuen Model werden weniger ausgebildete Helfer eingesetzt, aber diese sind in der Nähe von Menschen, um Gesundheitsbetreuung besser erreichbar zu machen. Dies Model funktioniert erfolgreich im Distrikt Quthing in Lesotho, einem kleinen Land im östlichen Teil von Zentralafrika.

Das MCC koordiniert dieses Gesundheitsprojekt im Distrikt Quthing, welches Dorf-Gesundheitsarbeiter-Projekt genannt wird. Von jedem Dorf wird eine Frau gewählt und ausgebildet, welche sich freiwillig dazu meldet, die Gesundheit der Dorfbewohner verbessern zu helfen.

Ein wichtiger Teil dieses Projektes ist, sicherzumachen, daß die Dorfbewohner wissen, daß der Zweck des Projektes ist, ihre Gesundheit durch Verhütung von Krankheiten zu verbessern. Das wird wiederholt bei der Auswahl der Mitarbeiter unterstrichen und dann wieder bei der Ausbildung.

Zuerst setzt sich ein Angehöriger des Hospitalpersonals mit den Häuptlingen in einem Gebiet in Verbindung und erklärt das Programm, versucht Fragen zu beantworten und ersucht dann um die Unterstützung der Häuptlinge. Die Häuptlinge fragen oft, wie hoch der Lohn der Mitarbeiter sein wird. Die Antwort ist: "nichts".

Dorf-Gesundheitsarbeiter (VHWs) müssen sehr hingebungsvolle Menschen sein, deren einziges Interesse im Rahmen dieses Programmes ist, bei der Verbesserung der Gesundheit der Dorfbewohner zu helfen. Dieses Grundprinzip ist noch von keinem Dorf verworfen worden.

Nach Gesprächen mit den Häuptlingen wird die Grundlage dieses Systems wieder auf einer öffentlichen Dorfversammlung erläutert und die Dorfeinwohner wählen dann eine geeignete Kandidatin unter jenen Frauen, die erklärt haben, daß sie bereit seien, die Verantwortung zu übernehmen.

Die Voraussetzungen sind minimal. Die Kandidatin muß Sesotho, die Hauptsprache in Lesotho, lesen und schreiben können und muß die Mutter von wenigstens einem Kind sein. Diese letztere Bedingung hängt mit dem ungeheuren Wert zusammen, der mit der Mutterschaft verbunden ist, und mit der Tatsache, daß dies eng mit der Arbeit zusammenhängt, die sie tun wird. Männer kommen infolge der Wanderarbeit in den Bergwerken nicht in Frage. Gesunde Männer gehen im allgemeinen nach Südafrika, um in den Bergwerken zu arbeiten.

Bei der Ausbildung der neuen Gesundheitsarbeiter wird Verhütung betont. Es wird unterstrichen, daß sie ihre neuen Kenntnisse bezüglich Impfungen, Ernährung, Speisemethoden, Sanitation und Tuberkulose weitergeben sollen. Dorf-Gesundheitsarbeiter lehren Vorbeugung. Infolge des umfangreichen Lernmaterials werden alle drei bis vier Monate mehrere Tage lang Auffrischungskurse gehalten. Es steht auch gedrucktes Lehrmaterial zur Verfügung.

Das Projekt hat auch Probleme. Eines, das gegenwärtig die Erweiterung erschwert, ist rechte Ueberwachung. Alle Arbeitsgruppen befinden sich gegenwärtig in Gebieten, die entweder das Krankenhaus oder eine der Außenkliniken umgeben. Dies bietet den Helferinnen eine verläßliche Quelle guter Information, falls Probleme auftreten, mit denen sie nicht fertigwerden, gleichzeitig sind dadurch jedoch

Diamantenhochzeit

des Predigerehepaares Gustav P. und Maria Ratzlaff
(Clearbrook, B.C.)

"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat" (Ps. 103, 2). Diesen Vers hatten Geschwister Gustav P. Ratzlaff als Motto für die Feier ihres 60. Ehejubiläums gewählt, die am Sonnabend, dem 16. September 1978, um 2.30 Uhr nachmittags im unteren Saal der Clearbrook MB-Kirche stattfand.

Von nah und fern waren die eingeladenen Gäste, etwa 200 an der Zahl, erschienen, um dem beliebten Prediger, Jugendleiter und Dirigenten der ehemaligen MB-Gemeinde Wymyschle, Polen, ihre Anerkennung und ihren Dank für alles zu bezeugen, was er ihnen gewesen war und für sie getan hatte.

Neben der Familie des Jubelpaares waren unter den Gästen einige Nichten und Neffen, wie auch mehrere Freunde, die vor 60 Jahren auf der Hochzeit in Millerowo, Dongebiet, Rußland anwesend waren. Gäste von außerhalb waren aus Calgary und Coaldale, Alberta, und aus Winnipeg, Manitoba, erschienen.

Die Feier wurde von Sohn Herbert Ratzlaff geleitet. Er begrüßte die erschienen Gäste und hieß sie im Namen des Jubelpaares und der Familie herzlich willkommen. Dann forderte er seinen älteren Bruder Gustav G. Ratzlaff auf, die Einleitung zu machen.

Gustav Ratzlaff machte einige einleitende Bemerkungen und sprach das Eröffnungsgebet, in dem er Gott für diesen Tag im Leben der Eltern und der Familie dankte und Gottes Segen für die Feier erbat.

Es folgte nun das Singen einiger Lieder von der Versammlung, geleitet von David Ratzlaff, Calgary.

Der jüngste Sohn Bernie Ratzlaff verlas dann die Glückwunschtelegramme, die von verschiedenen Würdenträgern für das Jubelpaar eingegangen waren. Es waren Glückwünsche von Ihre Majestät, der Königin, Premier Bill Bennett, B.C., Gouverneur-Leutenant Bell Irving, B.C., Parlamentsabgeordneten Alex B. Patterson, der mit seiner Gattin auf der Feier anwesend war, Gesundheitsminister McClelland, Oppositionsleiter Joe Clark, und Premierminister Pierre Elliot Trudeau, Ottawa.

Dann folgte ein Lied von den Enkelkindern: "This is the day!", geleitet von Enkelsohn Frank Ratzlaff.

Tochter Erna (Frau Ernest) Ratzlaff, Calgary, trug nun das Gedicht: "Zur Diamantenhochzeit" vor. Ein spezieller Chor, der für diese Feier zusammengestellt wurde, sang unter der Leitung von David Ratzlaff das Lied: "Diamanten-Hochzeit."

Prediger Herman Lenzmann, Chilliwack, ehemaliger Leiter der Clearbrook MBG, brachte eine kurze Ansprache in Englisch über das Thema: "Des Herrn Hand hat solches gemacht", gestützt auf das Wort aus Hiob 12, 9. Br. Lenzmann wies auf den Predigtdienst von Br. Gustav Ratzlaff hin und auf ihre gemeinsame Arbeit hier in Clearbrook. Geschwister Ratzlaff vereinigten sich vor 60 Jahren in der Ehe, um gemeinsam dem Herrn zu dienen. Es war Gnade von Gott, daß er Br. Ratzlaff berief, das Wort Gottes zu verkündigen. Br. Lenzmann führte 2. Kor. 3, 5 an: "Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott." Er wünschte den Geschwistern auch weiterhin Gottes Beistand und Segen im Glaubensleben und in ihrer Ehe.

Die Enkelinnen Cathy und Julie Ratzlaff sangen dann das Lied: "This little light of mine", und Bruce Ratzlaff sagte den Großeltern den 121. Psalm als Glückwunsch auf. Dann folgte als Pianosolo von Colleen Ratzlaff das Lied: "When we all get to heaven."

Doris Schroeder, Vancouver, brachte das Gedicht: "Wunsch für das Jubelpaar", gefolgt von einem weiteren Lied der Enkelkinder: "Happiness is the Lord."

Die Familie des Jubelpaares sang nun unter der Leitung von David Ratzlaff das Lied: "Ströme der Gnade." Dann folgte das Gedicht: "Tag der Erinnerung", vorgetragen von der Nichte des Jubelpaares, Frau Mary (David) Ratzlaff, Calgary.

Der Chor sang darauf das Lied: "Unsre Lebensjahre fliehen".

Die deutsche Ansprache brachte der Neffe des Jubelpaares, Prediger Erich L. Ratzlaff, Winnipeg. Er hatte seinen Text einem Bericht entnommen, den sein Großvater Peter Ratzlaff, der erste Aelteste der MB-Gemeinde Wymyschle, vor 80 Jahren im Zionsboten brachte. Es war das Wort aus 2. Chron. 16, 9: "Des Herrn Augen schauen alle Lande, daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind." Des Herrn Augen leiteten Onkel Gustav durch sein ganzes Leben. Als Jüngling kam er nach Millerowo, wo er 1918 Tante Mariechen heiratete. Der Herr bewahrte sie in der Revolution und während des Bürgerkrieges und brachte sie als Familie nach Polen. Der Herr berief Onkel Gustav zur Arbeit als Dirigent, Jugendleiter und Prediger. Des Herrn Augen leiteten auch weiter nach dem Zusammenbruch des Zweiten Weltkrieges nach Deutschland und dann nach Kanada, wo Onkel Gustav in Linden, Alberta und Arnold, B.C., Prediger und Gemeindeleiter war. Dann würdigte der Redner die Bedeutung, die Onkel Gustav für die Jugend in Wymyschle gehabt hatte und brachte deren Dank recht herzlich zum Ausdruck.

Der jüngeren Generation rief der Redner die Mahnung zu, im Worte Gottes gegründet zu sein, um in den Stürmen des Lebens festzustehen. Sie sollte sich darin ein Beispiel von dem Jubelpaar nehmen und versuchen, in deren Fußstapfen zu treten. Dem Jubelpaar wünschte er Gottes Segen und Beistand mit Sacharia 14, 7: "Und um den Abend wird es Licht sein!"

Ein Höhepunkt der Feier war der Gesang eines speziellen Chores aus ehemaligen Sängern der verschiedenen Chöre, die Prediger Gustav P. Ratzlaff dirigiert hatte. Dieser Massenchor sang unter der Leitung von David Ratzlaff sehr eindrucksvoll das Lied: "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes!"

Dann wurde Gelegenheit zu Freiwilligem gegeben. Unter anderen sprachen sich Anna Foth (früher Gombin) und ihr Bruder Albert P. Foth dankbar über die Bedeutung aus, die das Jubelpaar in ihrem Leben gehabt hatte.

Der Jubilar, Prediger Gustav P. Ratzlaff, hatte seine Bemerkungen aufgeschrieben und bat seinen Neffen Erich L. Ratzlaff, dieselben vorzulesen. Er gab einen kurzen Ueberblick über die 60 Jahre ihres Ehelebens, die wunderbaren Führungen Gottes in Rußland, Polen und Kanada, und brachte seinen Dank Gott gegenüber zum Ausdruck. Er dankte auch allen Erschienenen für die Teilnahme, besonders denen, die diese Feier gestalten halfen.

Die vier lebenden Kinder des Jubelpaares waren alle anwesend: Tochter und Schwiegersohn Erna und Ernest Ratzlaff, Calgary, Alberta; drei Söhne und deren Frauen: Gustav und Anna Ratzlaff, Richmond, B.C.; Herbert und Martha Ratzlaff, Abbotsford, B.C.; Bernie und Ruth Ratzlaff, Mt. Lehman, B.C. Geschwister Gustav P. Ratzlaff haben 13 Enkelkinder und zwei Urenkelkinder. Drei Kinder sind gestorben: Gustav, in Rußland, Franz, im Kriege vermißt, und Wilhelmiene (Frau Henry 'Minnie') Schroeder, Vancouver, B.C.

Prediger John G. Baerg, Pastor der Clearbrook MB-Gemeinde machte dann einige Schlußbemerkungen und hielt das Tischgebet.

Dann wurde den Teilnehmern eine schmackhafte Mahlzeit serviert. Bei dieser Gelegenheit pflegte man recht rege Unterhaltung. Es war wieder ein Familientreffen, bei dem der Gedankenaustausch eine wichtige Rolle spielt.

Herb Ratzlaff, der das Programm leitete, machte noch Schlußbemerkungen. Er dankte den Geschwistern der Clearbrook MB-Gemeinde, die bei dem Mahl gedient hatten. Schwiegersohn Ernst Ratzlaff, Calgary, schloß die Feier mit Gebet.

Allen Teilnehmern wird die Diamantenhochzeit von Prediger Gustav P. Ratzlaff noch lange in dankbarer Erinnerung sein.

Im Auftrage: Erich L. Ratzlaff

---

die Gebiete begrenzt, wo wirksam geholfen werden kann.

Dieses neue System hat die Reichweite der Hospitäler bedeutend erweitert, aber es gibt gegenwärtig nur eine VHW-Aufseherin, die unter der ersten Helfergruppe gewählt wurde, deren Verantwortung es ist, alle 45 Helferinnen zu besuchen und ihnen zur Seite zu stehen. Es ist unmöglich, dies wirksam zu tun, und es herrscht ein Bedarf an mehreren weiteren Aufseherinnen. Wenn es eine Aufseherin für je zehn bis fünfzehn Helferinnen gäbe, gäbe es keine Grenzen bei der Zahl der Gebiete, die betreut werden könnten.

Dies ist wesentlich für das Programm, um die Fähigkeiten der Freiwilligen recht zu nutzen, aber ohne bezahlte Aufseherinnen wird dies sehr schwierig sein. Gegenwärtig stehen keine derartigen staatlichen Posten zur Verfügung.

Dorf-Gesundheitsarbeiter können einen großen Teil der Arbeit von der bereits überlasteten Gesundheitsbetreuung übernehmen und können das durch Nutzung der besten Mittel von Entwicklungsländern tun: Menschen. Am wichtigsten ist, daß ungeheuer viel unnötiges Leiden dadurch ausgeschaltet werden kann, daß einfach jedes Bißchen an Kenntnissen bezüglich der Gesundheit an andere weitergegeben wird. Dies ist ein Entwicklungsprogramm, das wirklich die Entwicklung von etwas bedeutet, das alle Länder haben — menschliche Liebe.

Charley Slemenda, MCC, Lesotho
(MCC Akron)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Moses erstes öffentliches Auftreten

von Artur Friesen

"Zu den Zeiten, da Mose war groß geworden, ging er aus zu seinen Brüdern und sah ihre Last und ward gewahr, daß ein Aegypter schlug seiner Brüder, der Hebräischen einen. Und er wandte sich hin und her, und da er sah, daß kein Mensch da war, erschlug er den Aegypter und scharrte ihn in den Sand. Auf einen andern Tag ging er auch aus und sah zwei hebräische Männer sich miteinander zanken und sprach zu dem Ungerechten: Warum schlägst du deinen Nächsten? Er aber sprach: Wer hat dich zum Obersten oder Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Aegypter erwürgt hast? Da fürchtete sich Mose und sprach: Wie ist das laut geworden?" (2. Mose 2, 11-14).

In Nummer 34 und 44 des vorigen Jahrganges der Rundschau schrieb ich über Geburt, Abstammung, Erziehung, Adoption und Glaubensstellung des Moses. Bei dieser Gelegenheit wollen wir oben zitierten Versen unsere Aufmerksamkeit schenken. Kurz und klar wird uns da erzählt, wie dieser Mann sich zum erstenmal der Oeffentlichkeit vorstellt. Bei diesem ersten Auftreten zeigt er uns seine Stellung zu seinem Volke, wie auch sein eigenes Wesen. Drei Eigenschaften fallen uns besonders auf:

1. Er war ein Freund der Brüder.

Zweimal wird erwähnt, daß er, nachdem er groß geworden war, ausging zu seinen Brüdern. Solange er unmündig war, war er als Sohn der Tochter Pharaos an den ägyptischen Königshof gebunden, wo er seinen eigenen Wünschen und Verlangen nicht nachgehen konnte. Jetzt ist er groß geworden und beginnt seine Freiheit zu genießen. Sein erster Gang, nachdem er selbständig geworden ist, führt ihn zu seinen Brüdern. Die Brüder hatten ihn nicht gerufen, niemand hatte ihn dahin geschickt; nein, er ging zu ihnen, weil es ihn dahin trieb. Er liebte sie und fühlte sich mit ihnen verbunden. Ihn interessierte ihr Ergehen und die Gemeinschaft mit ihnen. Daher ging er zu ihnen hin, ohne daß er geladen oder geschickt worden war.

Lieber Jugendlicher! Solange Du unmündig bist und im Elternhaus bestimmt wirst, was zu meiden und zu tun ist, wo man hingeht und nicht hingeht, sieht das so aus, als ob du ein ordentlicher Mensch bist und in den Fußtapfen Deiner Eltern gehen wirst. Wo wirst Du aber hingehen, was wirst Du machen, als was wirst Du dich ausgeben, sobald Du groß und selbständig geworden bist? Dann wird man erst sehen, wer Du in Wirklichkeit bist!

Lieber Familienvater! Du stehst im Begriff aus bestimmten Gründen, die berechtigt sind, Deinen Wohnort zu verlegen. Nun wählst Du einen neuen Wohnort und gehst dahin. Gehst Du dabei auch zu Deinen Brüdern? Von Lot ist in 1. Mose 13 gesagt, daß er seinen neuen Wohnort in der Gegend um den Jordan gen Sodom wählte. Da waren die Leute böse, sein Zeugnis war schwach, und infolgedessen ging er unter.

Moses war vierzig Jahre lang am Hofe Pharaos gewesen, wurde dort in aller Weisheit der Aegypter gelehrt und mit allem heidnischen Treiben konfrontiert, und trotzdem war es bei ihm klar geblieben, wer er ist, was er liebt und was ihn interessiert. Als hochangesehener "Aegypter" schämte er sich nicht, zu dem Sklavenvolk als zu seinen Brüdern zu gehen.

Dieselbe Stellung finden wir auch bei dem Apostel Paulus. Wo er auf seinen Reisen auch immer hinkam, suchte er sich zuerst die Brüder auf (Apg. 21, 3-8).

Von dem Herrn Jesus ist uns gesagt, daß er sich nicht geschämt hat, über seine Bruderschaft zu uns Gläubigen (Hebr. 2, 11).

Lieber Leser! Laßt uns diese Lektion von Moses lernen: Er gab seine wirkliche Identität nicht auf, schämte sich nicht, als "Königssohn" zu seinem Volk zu gehen, wie zu seinen Brüdern. Er war ein Freund der Brüder!

2. Er sah die Not seines Volkes.

". . . und sah ihre Not und war gewahr . . ." (V. 11). ". . . und sah zwei hebräische Männer sich miteinander zanken. . ." (V. 13).

Er sah also die gesamte Last, die auf dem Volke ruhte, er sah die Not des Einzelnen, der ungerechterweise geschlagen wurde, und er sah auch die Not seiner Brüder, unter sich selbst nicht gerecht zu handeln.

Wer willig und bereit ist, zu seinen Brüdern zu gehen, der sieht auch ihre Nöte, Sorgen, Mängel und Bedrängnisse, seien sie innerer oder äußerer Art. Es gibt so vieles, was wir am Nächsten nicht sehen sollten und womit wir uns nicht beschäftigen sollten. Wiederum gibt es vieles das wir am Nächsten sehen sollten! Wie blind können wir als Menschen den Lasten unserer Mitmenschen gegenüber sein! Wieviel reichhaltiger und selbstloser würden unsere Gebete sein, wenn wir mehr die Nöte unserer Mitmenschen sehen würden! Auf unserm Erntedankfest am vorigen Sonntag hier in Rio do Sul waren unter den zweihundert Personen auch zwei unbekannte Ehepaare. Manch einer fragte, wer das wohl sei und wie sie hierher gekommen wären. Unter den vielen, die sie sahen und auch mit ihnen sprachen, war ein Mann, der sich vor einigen Wochen bekehrt hat, und ein Seelengewinner ist. Nach einem kurzen Gespräch mit dem einen Paar fragte er sie höflich, ob sie willig wären, das Gespräch mit einem Pastor weiter zu führen. Sie willigten ein, und nach einigen Minuten kam es zur Bekehrung dieser Leute mitten auf dem Hofe. Nachdem dieser Mann das eine Paar dem Prediger übergeben hatte, ging er zu einem andern Paar, knüpfte ein Gespräch mit ihm an und fand dieselbe Herzenstellung vor, wie bei den andern. Er rief den zweiten Prediger, und auch diese Leute bekehrten sich zum Herrn.

Nachher fragte ich diesen Seelengewinner, wie er dazu gekommen sei, mit den Leuten solche Gespräche anzuknüpfen. Er sagte, er habe die Müdigkeit und das innere Verlangen dieser Leute gesehen, und daher hatte er auch gar nicht viel anderes vorher mit ihnen geredet. Ich fragte mich nachher, wieso von den vielen Gläubigen auf dem Feste die innere Not und das Verlangen dieser Leute nur der eine gesehen hätte. Nur einer sah es und ward gewahr, was bei ihnen vorging.

Von unserm Herrn Jesus ist uns gesagt, in Matth. 9, 36: "Und da er das Volk sah, jammerte ihn desselben; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben". Diese Lage im Volke hat sich bis heute noch nicht geändert. Man gehört zu einer Kirche, ist getauft und konfirmiert, man besucht auch ab und zu die Kirche, aber von den Lasten und Nöten der Volksmenge, wie des Einzelnen, wollen die Amtsträger nichts wissen.

Von einer Messe vor einiger Zeit in der Nähe von Rio do Sul erzählte mir der dortige Kirchenvorsteher folgendes: Einige Frauen waren sich schon lange gramm gewesen, und nun sollte die Sache doch einmal in Gegenwart des Paters geregelt werden. Mitten während der Messe platze die eine raus und bewarf eine andere mit den ärgsten Schimpfworten. Der Pater hörte mit seinen Vorlesungen auf, setzte sich in die Bank und hörte sich den Zank an, ohne etwas dazu zu sagen. Nachdem der Sturm vorüber war, verließ der Amtsträger die Kirche mit den Worten: "Da müßt ihr zusehen, wie ihr fertig werdet!" Mehrere Familien sind nachdem nicht mehr in die Kirche gekommen. Trotzdem hat der "Hirte" nicht mehr nach dem weiteren Verlauf des Zankes gefragt. Das ist nur ein Beispiel von vielen, die ich erzählen könnte.

Wo sind heute die Menschen, die da das sehen, was so Not ist, zu sehen in dem Leben unserer Mitmenschen! Moses sah ihre Last und ward gewahr, was an seinem Bruder Unrecht geschah. Laßt uns das von ihm lernen!

3. Er beging einen groben Fehler (V. 12-13).

So sehr wir ihn auch für die eben erwähnten Eigenschaften loben müssen, so entschieden müssen wir ihn jetzt kritisieren. Worin besteht sein Fehler, den er begeht? Bestimmt nicht darin, daß er sich in die Rechtshändel seiner Brüder einmischt oder daß er sich die allgemeine Last seines Volkes zu Herzen nahm. Wir können ihn auch nicht des Jähzornes und unbedachter Handlung beschuldigen. Die Schrift sagt: "Und wandte sich hin und her, und da er sah, daß kein Mensch da war, erschlug er den Aegypter und verscharrte ihn im Sand". Wir sehen seine Schuld einmal darin, daß er in der Verteidigung seiner Brüder, wozu er sich berufen fühlte, voreilig vorgriff und nicht auf die göttliche Anweisung warten konnte. Als man dem Herrn Jesus von der kritischen Lage des Lazarus erzählte und er noch obendrein sehr weit entfernt von ihm war, wartete er noch zwei Tage, bis er zu seinen Jüngern sagte: "Laßt uns nach Judäa gehen" (um auch nebst anderem nach Lazarus Ergehen zu sehen) (Joh. 11, 1-6). Als Maria Jesus von der Not auf der Hochzeit zu Kana sagte, antwortete er seiner Mutter: "Meine Stunde ist noch nicht gekommen" (Joh. 2, 4). Jesus ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz (Phil. 2, 8). Der Gehorsam des Herrn Jesus bestand darin, daß er die Aufträge des Vaters ausführte und daß er nichts voreilig, aus eigener Entscheidung tat. Das war das Problem des Moses. Das mußte er noch von dem Herrn Jesus lernen.

Wir sehen seine Schuld auch darin, daß er für die Bekämpfung des Unrechtes eigene Mittel und Waffen benutzte. Er wollte das Volk mit eigener Hand vom Unrecht befreien. Daß er seine Aufgabe als Retter des Volkes mit hoher Hand erfüllen sollte, daß mußte er noch lernen (Apg. 7, 25; 2. Mose 14, 8). Ich glaube, wir täten gut, wenn wir uns mit ihm auf eine Schulbank setzen würden, um diese Lektion zu lernen.

Es waren auch nicht die rechten Motive, die den Moses zu seiner Handlung führten. "Er meinte aber, seine Brüder sollten's verstehen, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gäbe" (Apg. 7, 25). Das Gegenteil seiner Erwartung traf ein: Seine Brüder ließen sich von ihm nichts sagen und Pharao trachte, ihn zu töten. Also, die guten Taten, die wir voreilig, mit eigenen Waffen, getrieben von Ehrsucht tun, schlagen fehl. Wie oft machen wir in unserm Leben die gleichen Erfahrungen und wollen doch nicht lernen! Gott will in seinem Werke Zeit und Stunde bestimmen, die Waffen liefern und die Ehre bekommen! Weil Mose das nicht beachtete, wurde er zum Mörder und infolgedessen zum Flüchtling vor Gott und Menschen. Möge Gott uns davor bewahren! Amen.

Neue Canada Savings Bonds

Sicherheit, Bargeld und gute Einnahmen

Schon ueber 32 Jahre haben Canada Savings Bonds eine grosse kanadische Tradition gehabt.

Mit Canada Savings Bonds erhalten Sie eine sichere, gewisse Geldanlage, die Ihnen jahrein, jahraus gute Zinsen gewinnt. Und sie sind zu irgendeiner Zeit bares Geld. Kein Wunder, dass Millionen Kanadier jedes Jahr ihr Geld in Canada Savings Bonds anlegen. Die neuen Canada Savings Bonds tragen das Datum des 1. November 1978 und bringen durchschnittlich jaehrlich 8.90% Zinsen, wenn sie bis zu ihrer Faelligkeit im Jahre 1985 gehalten werden. Jeder neue Bond traegt im ersten Jahr 8.50% Zinsen, und 9% in jedem der uebrigen 6 Jahre.

Sie haben die Wahl

Die Canada Savings Bonds bieten Ihnen eine grosse Auswahl. Es gibt Bonds mit regulaeren Zinsen (Regular Interest Bond), die jedes Jahr Zinsen bringen. Und Bonds mit Zinseszinsen (Compound Interest Bond), die Ihre Zinsen jedes Jahr automatisch reinvestieren. Waehlen Sie die Bonds, die fuer Sie recht sind.

"Regular Interest Bond"

Wenn Sie ein regelmaessiges jaehrliches Einkommen von Ihrer Geldanlage haben moechten, werden Sie die "Regular Interest Bond" vorziehen, die automatisch jeden 1. November Zinsen zahlen.

Wenn Sie so denken, wie viele Bondeigentuemer, werden Sie es vorziehen, die Zinsen direkt zu deponieren. Mit dieser bequemen Option werden Ihre Zinsen direkt auf Ihr Scheckkonto oder Sparkonto deponiert. Verlangen Sie es einfach, wenn Sie Ihre neuen Bonds kaufen. Oder Sie koennen Ihre Zinsen mit einem Scheck per Post erhalten.

Sie keonnen die "Regular Interest Bond" fuer Bargeld irgendwo kaufen, wo Sie Ihre Bankgeschaefte oder Geldanlagen taetigen, im Nennwert von $300, $500, $1,000, $5,000 und $10,000.

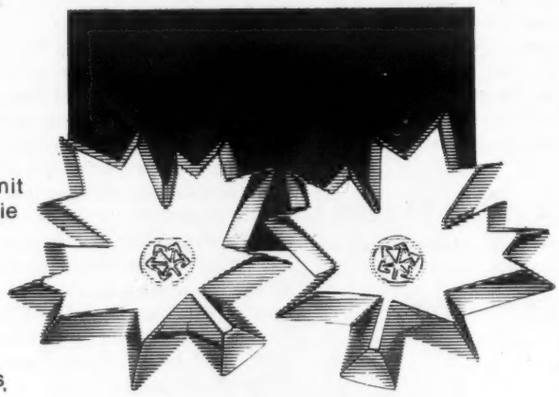
"Compound Interest Bond"

Wenn Sie das Anwachsen Ihrer Ersparnisse suchedn oder eine Geldanlage fuer die Zukunft oder einen Ruhestandsfonds, werden Sie die "Compound Interest Bond" waehlen, welche nach dem ersten Jahr Zinseszinsen einbringen, zu der garantierten Rate von 8.9%.

Hier ist die Wertzunahme eines $100 Bonds:

1. November	Wert	1. November	Wert
1979	$108.50	1983	$153.06
1980	$118.26	1984	$166.79
1981	$128.88	1985	$181.74
1982	$140.46		

Die "Compound Interest Bonds" koennen fuer Bargeld oder durch einen bequemen monatlichen Sparplan gekauft werden, wo Sie Ihre Bankgeschaefte oder Geldanlagen taetigen. Sie sind zu haben in Nennwerten von $100, $300, $500, $1,000, $5,000 und $10,000.



8.90%

Durchschnittliche jaehrliche Zinsen bis zur Faelligkeit

Eine doppelte Erwerbsgrenze

Sie duerfen die neuen Canada Savings Bonds in verschiedenen Summen bis zu einer Hoechstgrenze von $30,000 kaufen. Zusaetzlich koennen Besitzer der Bond-Serien "S24" und "SR", alle Gelder aus ihren faelligen Bonds in der neuen Serie investieren.

Kaufen Sie Ihre Bonds jetzt!

Millionen Kanadier werden dieses Jahr wieder Canada Savings Bonds kaufen. Besuchen Sie deshalb Ihre Bank, Ihren Makler, die "Trust Company" oder Ihre "Credit Union" so bald wie moeglich und waehlen Sie die Bonds, die fuer Sie recht sind. Tun Sie es jetzt und vermeiden Sie das Gedraenge!

Eine grosse Auswahl

Zinseszinsen oder regulaere Zinsen

John B. erzählt

von G.J.H.

(Schluß)

Später erzählte ein Bewohner von Kopani, daß der Richtmeister (russisch "nawodtschik"), einer aus dem Dorfe, gezwungen worden sei, das Geschütz zu bedienen, absichtlich schlecht geschossen habe. Dieses habe ihm das Leben gekostet.

Der Feind machte große Anstrengungen: Meldereiter wurden nach Solodka Balka abgeschickt. Doch da es unter den Verteidigern kriegsgeübte Männer gab, die ein scharfes Auge und eine sichere Hand hatten, erreichten wenige das Ziel. Auch wurde ein Angriff vom Osten abgeschlagen.

Hans Walter, ein deutscher Unteroffizier, der bei den Stoßtruppen gedient hatte, kommandierte "Schnellfeuer" und die Gefahr einer Einkreisung war beseitigt.

Die Selbstschützler litten Mangel an Schlaf und Eßvorräten. Von einer regelrechten Verpflegung war keine Spur. Am Freitag war es verhältnismäßig ruhig: Es war die Stille vor dem Sturm. Der Sonnabend kam. Glücklicherweise war die Witterung günstig: Weder Schnee noch Regen. Es war natürlich ungemütlich, auf der kalten Erde zu liegen.

Nach Einbruch der Dunkelheit ging Hauns B. mit einem jungen verheirateten Mann, dem der Tod vielleicht willkommen gewesen wäre (der Tod ereilte ihn später bei einem Umsturz), als Späher aus. Er hatte sein Gewehr zurückgelassen und eine Pistole eingesteckt. Sie hörten den Feind vom Süden herankommen. Es war sonderbar, daß laute Kommandorufe, z.B. "Rawnjenije" (in der Linie bleiben) in der Nacht erschollen. Die beiden Späher kehrten zu ihrer Einheit zurück und wiesen den Angriff mit heftigem Gewehrfeuer ab. Es gab einige reiterlose Pferde. Dann stieg zur Rechten eine Leuchtkugel auf: Der Feind hatte ein benachbartes deutsches Dorf besetzt.

Hauns B. fuhr fort: "Darauf kam der Angriff von Kopani her. Der Befehl: "Feuer" (ein wahrer Feuerruf in dunkler Nacht) durchdrang die Stille, die nach dem Angriff vom Süden her eingetreten war. Der Feind rückte unter Deckung von heftigem Maschinengewehrfeuer heran. Die Verteidiger hatten nur ein Maschinengewehr, das durch ungeschickte Hände außerstande gesetzt worden war.

Sie erwiderten das feindliche Feuer mit Gewehrschüssen. Die Angreifer kamen fast bis an die Stellungen heran. Auch dieser Angriff — es war schon nach Mitternacht — wurde abgeschlagen. Ein Man wurde verwundet. Er verband die Wunde mit einem Taschentuch und kämpfte weiter. Und dann kamen einige von den Verteidigern und baten um Munition: Sie hatten keine Patronen mehr. Auf beiden Gefechtslinien war derselbe scharfe Mangel eingetreten.

Der Befehl zum Rückzug wurde gegeben. Auf freiem Felde trat die Mannschaft an. Es herrschte mustergültige Manneszucht. Die Flanken wurden von wenigen Reitern gedeckt. Man bedenke, daß diese Bauernsöhne seit Mittwoch fast unausgesetzt im Kampfe gewesen waren. Die Kämpfer zogen sich nach Tiefenbrunn zurück. Man brachte ihnen Spaten und sie gruben sich ein. Diese "foxholes" gewährten etwas Deckung.

Am Nachmittag, nachdem die Roten, denn jetzt standen sie schon Sowjettruppen gegenüber, Blumental, ohne einen Schuß abzufeuern, eingenommen hatten, gingen sie zum Angriff über.

Ein Offizier, der die Reihen entlang lief und immer wieder ausrief "Jej bogu, satreljus" (bei Gott, ich werde mich erschiessen) — Offizieren gegenüber kannten die Roten keinen Pardon-, ließ Hauns durch sein Binokel schauen und was er sah, ließ ihn erschauern: Trotz des heftigen Gewehrfeuers (sie hatten wieder Munition bekommen) rückten die Angreifer unbeirrt vor: Das waren Soldaten und keine Banditen.

Die Lage der Selbstschützler war haltlos. Sie flohen, von Furcht ergriffen. John B. meinte, daß er als ungeübter Läufer eine Höchstleistung vollbracht habe. Sie sammelten sich auf der Straße in Tiefenbrunn. Nach dem überstandenen Schrecken machten einige von den Männern Witze, die schallendes Gelächter hervorriefen. Die furchtbare Spannung mußte sich entladen: Von Tief- zu Hochpunkten.

"Das Merkwürdige bei der Sache war", fuhr John B. fort, "daß man uns, als wir zusammengedrängt auf der Straße waren, hätte zusammenschiessen können, denn die Roten folgten uns sozusagen auf dem Fuße nach. Was hielt sie zurück?"

"Und dann? Was geschah weiter?", fragte der Gast. John B. erzählte, daß sie bis Alt-Montau zurückgewichen seien. Am nächsten Morgen (es war an einem Montag) griff der Feind wieder an. Das Dorf lag in einer Mulde. Hauns und noch andere bezogen eine Stellung auf einem Abhang, der gewissermaßen den Rand der Mulde bildete. Dort war ein natürlicher Graben, der guten Schutz bot. Die Angriffe waren gegen das Dorf gerichtet. Die Männer auf dieser Linie hatten einen schweren Stand, denn sie mußten wiederholte Angriffe zurückweisen. Die M.G.'s verrichteten eine blutige Arbeit.

Mit Einbruch der Dunkelheit — es wurde neblig — wurde der Rückzug anbefohlen. Hauns B.'s Nebenmann war ein verheirateter Mann. Man kannte ihn als Derk A. Es war ihm schwer gewesen, sein junges Weib und das neugeborene Töchterlein zu verlassen und zu Felde zu ziehen.

Beim Rückzug folgte Hauns B. ihm nach, denn sie sollten auf der Höhe links abziehen. Da schickte es sich, daß sie einer M.G.-Mannschaft in den Weg liefen. Einige von ihnen kannten Hauns B. Halb überredeten sie ihn, halb zwangen sie ihn. Kurzum, entschlossen schulterte er das Dreifuß-Gestell fürs M.G. und ging mit der Mannschaft ab. Es war erstaunlich, daß die körperlichen Kräfte noch nicht gänzlich erschöpft waren.

John B. lehnte sich wieder in den Sessel zurück. Er kämpfte mit der Rührung. Seinen geschlossenen Augen entquollen Zähren. Mit stockender Stimme begann er: "Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Mein junger Freund! Derk A. verirrte sich und lief dem Feinde in die Hände. Später hat man seinen Leichnam geborgen. Er war in einem flachen Grabe verscharrt worden. Wenn ich daran denke", fuhr John B. fort, "packt mich ein Grausen. Wäre die M.G.-Mannschaft nicht gekommen, ich hätte gewiß das Schicksal von Derk A. geteilt. Und dann, nach einem kurzen Erdenleben die lange Ewigkeit ohne Gott. Ich bin schon ein bejahrter Mann, den es immer tief beugt, wenn er diese Stunden wieder durchlebt. Mein Leben wurde auf eine höchst merkwürdige Weise gerettet. "Weg hat er aller Wegen: An Mitteln fehlt's ihm nicht."

Groß Tokmak war in den Händen der Roten. Halbstadt jedoch war noch nicht besetzt. Es gelang Hauns B. und einem Jugendgenossen, ungehindert ihr Heimatdorf zu erreichen und einige verräterischen Spuren zu verwischen. Ein außerordentliches Kapitel in der Geschichte der deutschen Siedler in der Provinz Taurien war zu Ende.

Die Tatsache, daß die Selbstschützler keine Verluste erlitten hatten, erregte sogar das Staunen der Roten, die davon sprachen, daß auf ihrer Seite: "Bahato pobytych bulo" (die Verluste waren schwer). Ein roter Offizier hatte den beliebten Gemeindeältesten Abram A. K. nach den Verwundeten und Toten gefragt. Auf die ehrliche Antwort, es seien keine gewesen, habe er gefragt "Nje Christowa li armija eto byla?" (war das nicht das Christus-Heer?).

Was Hauns B. als ein Neunzehnjähriger erlebte, hat John B. als ein fast Achtzigjähriger erzählt. Sein Gegenüber merkte, daß der Bericht zu Ende war. John B. unterbrach sein Sinnen und sagte abschließend: "Ich kann mich denen nicht anschließen, die schroff ein abfälliges Urteil über den Selbstschutz fällen. Aber auch nicht mit denen halten, die versuchen, ihn zu rechtfertigen. Einer von den strengen Richtern verstieg sich soweit, daß er auf einer öffentlichen Versammlung — es war eine Bibelbesprechung — erklärte: "Als die Mennoniten das Gewehr nahmen, dann verloren sie ihr Land". Recht beschränkt. Andere behaupteten wiederholt, daß all das Elend (aus einer Entfernung von etwa sechzig Jahren), das Unglück, das Meer von Tränen und Blut, das sich über Rußland ergoß, Folgen ihres Wandels ohne Gott, ihrer Gottlosigkeit seien. Daß alles selbstverschuldet sei. Diese Auffassung ist wirklichkeitsfremd". Der Gast erhob sich und dankte John B. mit herzlichen Worten. Mit einem kräftigen Händedruck schieden sie.

3 offices to serve you

Menno
400 Lake St.
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)
Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751
Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347
Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Nachrufe

..Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

David Martens †
(Clearbrook, B.C.)

David P. Martens wurde am 8. Juni 1913 geboren. Seine Eltern waren Peter P. und Helena (geb. Wieler) Martens im Dorfe Alexanderwohl, Molotschna, Südrußland. Im Dezember 1925 wanderte die Familie nach Kanada ein, und zwar auf kurze Zeit nach Kitchener, Ontario. Im folgenden Jahr ging es bis Rosthern, Saskatchewan. Im März 1927 zog die Familie nach Coaldale, Alberta, um in den Zukkerrüben zu arbeiten. Dann, im Frühling 1928 kaufte die Familie eine Bewässerungsfarm, zwei Meilen von Coaldale entfernt, und David tat seinen Teil der Farmarbeit. Etwas zu bauen oder Maschinen zurechtzumachen stand ihm besonders an.

Im Alter von 15 Jahren, als all die andern der Familie zur Hochzeit des ältesten Bruders fuhren, blieb er allein zu Hause, um der Farm vorzustehen. Sein Onkel, Franz Martens, der ihm Gesellschaft leistete, führte ihn an einem Abend zum Herrn. David wurde im August 1934 getauft und in die Coaldale MB-Gemeinde aufgenommen. Er besuchte die Bibelschule daselbst und beteiligte sich gerne an der Gemeindearbeit.

David war es, der dort die bogenförmigen Bänke für den Chor baute, indem er selber das Holz dazu dampfte und mit den Händen bog. Er war ein großer Liebhaber von guter Musik, und an den Chorübungen und am Orchester teilzunehmen war für ihn der Hochgenuß der Arbeitswoche. Er verdiente seine erste Violine — während der Depressionsjahre — durch Verkaufen von Sämereien in den freien Stunden auf seinem Rad.

Im November 1942 zog die Familie Martens nach Yarrow, B.C. Während der Kriegsjahre arbeitete er als C.O. auf einer großen Milchfarm in Sumas Prairie und war dort ein Zeuge für den Herrn. Nachdem beide etwa sieben Jahre um Gottes Leitung gebetet hatten, fanden David und Margret sich gegenseitig bei ihrem Bruder John.

Am 24. November 1944 war die Hochzeit von David und Margret (geb. Goerzen). Das junge Paar kaufte eine 4-Acker-Farm bei Arnold, und dort bauten sie ein bescheidenes Heim, wo sie sieben frohe Jahre verlebten, in der Gemeinschaft der Arnold MB-Gemeinde. Hier wurden ihnen Marlene und Linda geboren.

Die folgenden 16 Jahre verbrachten sie auf einer kleinen Farm bei Aldergrove. Loretta, Helen und Marianne wurden hier der dankbaren Familie hinzugefügt. Während dieser Zeit entwickelte sich David zu einem sehr geschickten Tischlermeister. Dem Herrn und seinen Mitmenschen zu dienen, war sein vornehmstes Verlangen. Er gebrauchte seine Geschicklichkeit in praktischer Weise, woimmer er konnte. David hat die Gemeinschaft der East-Aldergrove MB-Gemeinde 27 Jahre lang genossen. Die letzten 11 Jahre davon hatten sie ihren Wohnort in Clearbrook. Ueber 20 Jahre hatte er vollzeitig als Tischler gearbeitet; dann, im letzten Jahr, folgten sie der Aufforderung, im "Cedar Home" für Erwachsene Behinderte zu dienen.

Nur ein Jahr taten David und Margret diese sehr anstrengende Arbeit, dann mußten sie abbrechen; Davids Gesundheit versagte. Während seinem letzten Lebensjahr hat er seiner Familie und Freunden viel Anregung gegeben, dem Herrn treuer nachzuwandeln. Er hat nie geklagt oder Gottes Plan und Willen für sein Leben bezweifelt.

David und Margret haben über 33 Jahre Freude und Leid geteilt. Er sagte manchmal: "Wahres Glück kommt von innen, indem wir völlig dem Herrn vertrauen." Sprüche 3, 5. 6: "Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen."

Seine Eltern sind vor ihm gestorben, und die folgenden behalten David in liebendem Andenken: Seine Gattin, Margret in Clearbrook, B.C.; seine fünf Töchter: Marlene (Frau Harry) Unruh in Richmond, B.C.; Linda (Frau Herb) Krause in Bellingham, Washington, USA; Loretta (Frau Guy) Sinclair in Winnipeg, Manitoba; Helen in Vancouver Island, B.C., und Marianne in Clearbrook, B.C. Marianne hilft gegenwärtig in Deutschland in der Missionsarbeit.

Außerdem hinterläßt er vier Enkelkinder, drei Brüder: Peter in Clearbrook, John in Clearbrook und Walter in Richmond; auch vier Schwestern: Frl. Helen Martens, Clearbrook, Frau Henry (Susie) Walde, Chilliwack; Frau Jake (Margret) Jantz, Vauxhall, Alberta, und Frau John (Lydia) Isaak, Yarrow, B.C.

Die trauernde Familie

Franz P. Peters †
(Winnipeg, Man.)

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen geliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater und liebevollen Opa, Franz Peters, am 27. Juni 1978 nach langjährigem, mit großer Geduld ertragenem Herzleiden aus diesem Leben abzurufen und ihn heimzuholen ins ewige Vaterhaus.

Die letzten Monate hat ein Schrittmacher ihn über viele schwere Stunden hinweggeholfen, aber keine Besserung des Leidens herbeizuführen vermocht. Mir war es noch vergönnt, die letzten Stunden an seinem Sterbebette verweilen zu können und ihm die brechenden Augen schließen zu dürfen.

Die Bestattungsfeier fand am 30. Juni, 2 Uhr nachmittags in der Ersten Mennoniten-Gemeinde (Schoenwieser) unter Leitung des Aeltesten J. Neufeld statt, der die Feier mit Gebet und dem Liede: "Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl", eröffnete.

Anschließend diente Aeltester Wiebe in unserer Muttersprache. Seiner Ansprache hatte er Johannes 11, Vers 11 und 25, 25. 26, wie auch Joh. 14, 6 zugrunde gelegt, der dann das von der Gemeinde gesungene Lied: "Licht nach dem Dunkel, Friede nach Streit", folgte.

In der Landessprache diente Aeltester Joh. Neufeld, der als Text seiner Ansprache Römer 8, Verse 31-39 gewählt hatte, dem dann noch das Lebensverzeichnis des Verstorbenen in englischer und deutscher Sprache folgte.

Mit dem Liede: Kommt Brüder, steht nicht stille, o laßt uns vorwärts ziehn", fand die Feier in der Kirche ihren Abschluß.

Seine letzte Ruhestätte fand unser teurer Verstorbene auf dem Glen Eden Friedhof zu Winnipeg, und er harrt dort der Auferstehung.

Das uns in so großem Maße gezeigte Mitgefühl hat uns wohlgetan; dafür danken wir herzlichst.

Ebenso herzlich danken wir unserem Frauenverein für die während des Trauermahles geleistete Hilfe und Unterstützung, auch all' denen, die in irgendeiner Form uns tröstend zur Seite gestanden haben, sei es als Bibel-, Blumen- und Herzfondspenden, wie auch für die vielen, vielen Beileidsbriefe und Karten; all' das war für mich und meine Kinder ein großer Trost. Dafür ein herzliches "Vergelt's Gott".

Lebensverzeichnis:

Ps. 90, 1: "Herr, Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für", und Vers 12: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen."

Mein lieber Mann, Franz Peters wurde am 8. Juli 1905 als Sohn von Franz Peters und seiner Ehefrau Katharina, geb. Penner in Nikoleital (Altkolonie) geboren. Bald darauf zogen seine Eltern nach Rosenort, Sagradowka, wo mein lieber Mann auch seine Kinder- und Jugendjahre verlebte. Pfingsten 1925 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens von Aeltesten H. Voth getauft und in die Nikoleifelder Mennonitengemeinde aufgenommen. Den 3. November 1929 reichten wir uns die Hände zum heiligen Ehebunde. Uns wurden 3 Töchter geschenkt. Im September 1943 begann für unsere Siedelungen der große Treck westwärts, den auch wir mit Mutter und Kindern mitmachten, bis in die Lueneburger Heide hinein. Doch auch hier war nicht unseres Bleibens, denn allzu unsicher für uns war die damalige allgemeine Lage. Unser himmlischer Vater war weiterhin mit uns und so konnten wir denn anno 1948 die Reise nach Kanada antreten und uns in Winnipeg niederlassen. Winnipeg wurde uns zur neuen Heimat; hier traten wir denn auch bald der Schoenwieser Mennoniten-Gemeinde bei.

Mit 61 Jahren hatte mein lieber Mann seinen ersten Herzanfall, dem bald andere folgten. Im letzten Winter mehrten sich die Anfälle, so daß er die Gottesdienste nicht mehr besuchen konnte, die er so sehr vermißte. Er betete viel für die Gemeinde und unsere Prediger. Seine letzten Tage verbrachte er im Concordia Hospital, wo er am 27. Juni heimgerufen wurde. Er erreichte das Alter von 72 Jahren, 11 Monaten und 19 Tagen.

Er hinterläßt mich, seine trauernde Gattin und 3 Töchter, Mariechen Witzke mit Ehemann Hans, Tina mit Ehemann Jake Froese, Anni mit Ehemann Rudi Schmidt, 7 Enkelkinder, 2 Urenkelkinder, eine Schwester Tina und H. Ewert, einen Bruder Heinrich Peters nebst Frau Elfriede, und eine Schwägerin Anna Peters in Rußland, sowie viele Freunde und Verwandte. Im Tode voraus gingen ihm seine Eltern, 5 Brüder und 2 Schwestern. Ruhe sanft, lieber Gatte und Vater, lieber Opa; wir hoffen auf ein Wiedersehn!

Die trauernde Gattin und Kinder,
Anna Peters

Abram H. Toews †

(Clearbrook, B.C.)

Der zweite Bruder, dem wir das letzte Geleit gaben, war Prediger Abram Heinrich Toews. Br. Toews litt am Herzen. Er mußte einige Mal zum Hospital, aber er erholte sich immer wieder, daß er nach Möglichkeit den Versammlungen beiwohnen konnte und auch mithalf. Er hat hier nur die letzten 10 Jahre in Clearbrook gewohnt. So hat er mehr in Watrous, Saskatchewan und Kennedy Heights dem Herrn gedient. Doch diente er nach Kräften auch hier, während er in den Ruhestand getreten war. Er ging am 7. August 1978 im MSA-Hospital als Folge seines Herzleidens heim.

Die Begräbnisfeier war hier in der Süd-Abbotsford MB-Gemeinde. Br. Balzer las 2. Tim. 4, 6. 8; zur Einleitung und betete. Eine Sängergruppe sang Br. Toews' Lieblingslied: "Mach mich reiner, immer kleiner." Darauf las Br. Balzer, Ps. 116, 15: "Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn." Wir als Gotteskinder haben die selige Hoffnung und der Herr wird dem treuen Knecht zurufen: "Ei, du frommer und getreuer Knecht!"

Nach einem allgemeinen Lied las der Sohn Benno das Lebensverzeichnis, und Pastor Don Balzer schloß die Feier mit Gebet.

Auf dem Friedhof diente Br. Dave Nickel. Nach dem gab es noch Gelegenheit, von den Segnungen aus dem Leben des Dahingeschiedenen mitzuteilen.

Im Auftrage, Abe Stobbe

Abram Heinrich Toews wurde am 15. Juli 1906 in dem Dorfe Kameschowaje, Pretoria, Süd-Rußland, geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Helena (geb. Janzen) Toews. Er starb am 7. August 1978 im Alter von 72 Jahren im MSA-Hospital, wo er zur Behandlung seines Herzens weilte. Als 18-jähriger Jüngling wanderte er mit seinen Eltern aus und landete in Watrous, Saskatchewan. Hier bezogen sie eine Farm.

Im Jahre 1931 heiratete er Marie Wiens. Diese Ehe wurde mit fünf Söhnen und fünf Töchtern gesegnet. Während er in der Watrous Ansiedlung wohnte, begann seine Lebensaufgabe als Prediger, Lehrer und Chorleiter. Er diente dem Herrn nach seiner Ausrüstung. Frühe in seinem Dienste weihte er sein Leben und übergab sich dem Herrn. Diese Hingabe offenbarte sich im Gehorsam, während er in Watrous, Yarrow, Kennedy Heights und zuletzt in Süd-Abbotsford wirkte. Seine Familie, Verwandten, Gemeinde und Umgebung, haben bestimmt durch seine treue Fürbitte Segen empfangen. Die Bibel war stets der Ansporn und die Leitung in allen Lagen seines Lebens. Das lesen des Wortes Gottes war ihm eine Freude und Stärkung in seinem Dienste.

Obwohl wir trauern, so haben wir die selige Hoffnung: Er ist beim Herrn!

Er hinterläßt seine liebe Ehegattin, Marie, fünf Söhne und fünf Töchter mit ihren Ehepartnern. Die jüngste, Esther, Frau Frank Martens, kam aus ihrem Missionsfeld in Montevideo, Uruguay, um ihren Vater das letzte Geleit zu geben. Weiter hinterläßt Br. Toews 18 Enkelkinder, 2 Brüder, 5 Schwestern, viele Verwandte und Freunde.

Mit Hiob sprechen wir: "Er gibt auch ein Lied in der Nacht!"

Die trauernde Familie

Anna Klassen †

(Vancouver, B.C.)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, wieder einen Pilger von dieser Erde zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Schwester Anna Klassen, geb. Regier, wurde am 3. August von der Culloden MBG in Vancouver zu Grabe getragen.

Die Leichenrede hielten Br. V. Toews und Br. D.B. Wiens. Br. Toews las einleitend Ps. 90, wo es dem Psalmisten so gut gelungen ist das menschliche Leben zu beschreiben.

Zur Ansprache hatte er Joh. 5, 17-29. Es ist ja dieses die Verteidigungsrede Jesu den Juden gegenüber, weil sie seine Tat an einem langjährigen Kranken gerügt hatten. Er legt es ihnen klar, daß beide Vater und Sohn zusammenwirken und daß er aus sich selber nichts tue. Er sagt ihnen auch, daß sie, die Juden, auch beide den Vater und den Sohn akzeptieren müssen, um das ewige Leben zu erhalten. Auch legt er es ihnen sehr nahe, falls sie dieses ablehnen, daß einst die Stunde schlagen werde, wo alle aus den Gräbern hervorgehen werden zur Verantwortung vor dem, den sie hier auf Erden nicht anerkennen wollten. Wer aber das Wort gehört hat und dem Vater glaubt, daß er seinen Sohn zur Erlösung der Menschen gesandt hat, hat das ewige Leben.

Br. D.B. Wiens sprach über Ps. 40, wo es zu Anfang heißt, daß der Psalmist auf den Herrn harrte. Sagt doch auch Jesaja, wer auf den Herrn harrt, kriegt neue Kraft. Und auf einer anderen Stelle sagt der Psalmist: "Keiner wird zu Schanden, der deiner harrt". Welch ein Trost! Darum neigt der Herr sich auch herab und hört das Schreien derer, die auf ihn hoffen, ja, er errettet sie aus der grausamen Grube und stellt sie auf einen Fels, der sicher steht. Da kann man dann sichere Tritte tun. Das führt zum Loben und Danken, denn es ist vom Herrn geschehen. Das wird auch bei anderen die Furcht des Herrn erwecken und auch sie werden ihre Hoffnung auf den Herrn setzen.

Die teure Hülle wurde auf dem "Memorial Garden"-Friedhof bestattet. Alle Gäste wurden noch anschließend zu einem Trauermahl im Keller unseres Gotteshauses eingeladen.

Mit Gruß, D. Goertzen (Korr.)

Lebensverzeichnis:

Unsere Mutter, Anna Klassen, geb. Regier, wurde am 18. Oktober 1898 am Kuban in Rußland geboren. Ihre Eltern entschlossen sich schon in ihrem ersten Lebensjahr, nach Kanada auszuwandern und verkauften infolgedessen ihre Wirtschaft. Da das Geld für die Wirtschaft aber nicht einkam, wie sie es gedacht hatten, war das Auswandern nicht möglich. Infolgedessen siedelten sie in Sibirien an wo der Kampf um's Dasein ein sehr schwerer war. Die Kindheits- und Jugendjahre unserer Mutter hielten doch manche köstliche Erinnerung an Elternliebe und Gemeindetätigkeit fest.

Am 18. Juni 1918 reichten Mutter und Franz Klassen sich die Hand fürs Leben. Im ersten Jahr ihres Ehestandes kamen sie zum Glauben an den Herrn Jesus und wurden auch im selben Jahre getauft und in die Mennoniten-Brüder-Gemeinde aufgenommen. Der Herr segnete ihre Ehe mit acht Kindern, wovon zwei Jungen und ein Mädchen ihnen im Tode vorangegangen sind.

Im Jahre 1929 entschlossen sich die Eltern, nach Kanada auszuwandern. Der Weg führte über Moskau nach Deutschland und von da nach Paraguay. Dort erfuhren sie weitere schwere Ansiedlungsjahre, die ja auch ihre Spuren in ihrem Leben hinterließen.

Im März 1959 bestiegen die Eltern mit ihrem Sohn Isaak den langersehnten kanadischen Boden. Es hieß, wieder von neuem anfangen. Dieses war besonders schwer, da Vater kränklich war und sich mehreren Operationen unterwerfen mußte. Am 8. Dezember 1970 ging er in die ewige Ruhe ein.

Mutter blieb noch fünf Jahre in ihrem Heim; anno 1975 ging sie dann ins Menno-Heim, weil sie schon mehrere Herzanfälle gehabt hatte. Da sie auch an Zuckerkrankheit litt, hat sie in den letzten drei Jahren viel aushalten müssen. Etwa vier Monate wurde sie liebend von ihren Kindern Isaak und Gertrude in ihrem Heim gepflegt. Mutter war uns allen ein Vorbild mit ihrem kindlichen Glauben an Gott und festen Vertrauen auf seine Gnade. Am Sonntag, den 30. Juli, 9 Uhr 30, schloß sie im Vancouver General Hospital ihre Augen für dieses Leben, um in die Gegenwart ihres Heilandes zu treten, wo auf ewig kein Scheiden, kein Weh und keine Nacht mehr sein wird.

Unsere Mutter hinterläßt 5 Kinder, 3 Söhne, und 2 Töchter; Isaak und Gertrude in Vancouver; Frank und Njuta in Ontario; Frank und Katherine Isaak, Richmond B.C.; John und Mary Klassen, Ontario; John und Liese Isaak, Clearbrook, B.C.; 19 Enkelkinder und 5 Urenkelkinder und viele Freunde und Bekannte, die sie so geschätzt und geliebt hat.

Wir als Familie trauern wohl, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben, denn wir werden ja unsere Mutter wiedersehen in der Gegenwart unseres Heilandes. Daher gönnen wir ihr die selige Ruhe. Die trauernde Familie

Anna Kroeker †

(Winnipeg, Man.)

Anna Kroeker wurde am 20. Januar 1903 in Rußland geboren. Ihre Eltern waren Dietrich und Elisabeth (geb. Warkentin) Janzen. Als jüngste von 11 Kindern, erlebte sie eine glückliche Kindheit.

Ihre Mutter starb 1917, und ihr Vater starb im darauffolgenden Jahr im August, sie im Alter von 15 Jahren als Waise hinterlassend. Sie wohnte bei ihren verheirateten Schwestern, bis sie Jacob Wiens heiratete. In dieser Ehe wurde im Dezember 1922, ein Sohn Jacob geboren. Im Mai 1923, starb ihr Gatte, der an dem gefürchteten Typhus erkrankt war, und sie war mit ihrem kleinen Sohn allein zurückgeblieben.

Es war in dieser Zeit, daß sie sich taufen ließ und in die MB-Gemeinde aufgenommen wurde, deren treues Glied sie durch ihr ganzes Leben hindurch geblieben ist.

Am 3. August 1924 heiratete sie Peter Kroeker, und sie lebten in Rußland bis zum 2. Dezember 1925. In dieser Zeit wurde ihr Sohn Peter geboren. Sie verließen anfangs 1926 Rußland, um nach Kanada auszuwandern, und sie siedelten sich später im Culross-Distrikt an, wo sie zusammen mit Kornelius und Liese Kroeker und deren Familie farmten. Im Jahre 1935 zogen sie auf ihre eigene Farm, in der Nähe von Elm Creek, wo sie bis 1964 wohnten. Vier Kinder wurden ihnen in Kanada geboren: Gertrude, Anne, Wally und Betsy. Es war ein glückliches und befriedigendes Leben, und alle ihre Kinder lernten den Herrn kennen und schlossen sich der Gemeinde an.

Im Juli 1964 erkrankte ihr Gatte plötzlich ernstlich, wurde ins Krankenhaus gebracht und starb dort denselben Nachmittag. Sie verließ die Farm und wohnte bei ihrer Tochter Betsy und deren Familie, und auf verschiedenen anderen Stellen in Winnipeg, bis es ihr möglich gemacht wurde, in die Donwood Apartments einzuziehen, wo sie verhältnismäßig zufrieden mit ihrer Schwester Liese und vielen anderen in ihrem Alter lebte. Am 27. Juni

wurde sie ernstlich krank, und sie wurde in das Concordia Krankenhaus gebracht, wo sie am 28. Juni verschied.

Sie hinterläßt, sie zu betrauern, drei Söhne und drei Töchter mit ihren Ehegatten: Jacob und Kay Kroeker; Peter und Lydia Kroeker; Gertrude und Peter Rempel; Anna und Abe Enns; Wally und Martha Kroeker, und Betsy und Henry Thielmann; 30 Enkelkinder, 5 Urenkelkinder, ihre Schwester Liese, und viele Verwandte und Freunde.

Wir werden sie sehr vermissen, doch wir wissen, daß sie jetzt bei ihrem Erlöser ist, den sie liebte und dem sie vertraute, und sie freute sich, ihn zu sehen. Unsere Hoffnung ist, daß auch wir ihn einst mit ihr sehen werden.

Im Namen der Familie,
J.W. Kroeker

Jacob Wiens †

(Port Rowan, Ont.)

Jacob Wiens, Sohn von Jacob und Margareta Wiens, wurde den 7. Februar 1911 in Rückenau, Rußland geboren.

Im Jahre 1924 zog er mit seinen Eltern nach Kanada, wo sie bis 1926 in Kitchener wohnten und dann nach Port Rowan zogen.

Jake nahm den Herrn als seinen persönlichen Heiland in seinen Jugendjahren an. Am 19. August 1928 wurde er getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1934 mußte er ins Hamilton Sanitorium wegen Tuberkulose bis 1936. Im Juni 1937 heiratete er Sarah Boese. Diese Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet.

Nach zwölf Jahren als Landbauer wurde er "Fuller Brush Dealer" bis zum Ruhestand.

Dieses letzte Jahr war er viel krank und mußte den 10 Mai ins Norfolk General Hospital in Simcoe gebracht werden bis zum 1. Juli, als der Herr ihn heim rief.

Er hinterläßt seine trauernde Gattin Sarah, drei Söhne: Edward und Frau Rhonda, Ronald und Frau Karolyn, Roger und Frau Stelle; zwei Töchter: Arlene (Frau Richard) Mudford und Sandra (Frau Melvin) Long; 13 Enkelkinder und einen Bruder Peter Wiens.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine Eltern, eine Tochter Marie (Frau Edward) Neumann; drei Schwestern, Marie, Agnes und Martha (Frau Peter) Hildebrand; ein Bruder Johnny im Kindesalter und zwei Enkelkinder: Scott Mudford und Tracie Wiens.

Er ruht friedensvoll im Herrn auf dem Fairview Cemetery.

Die trauernde Familie

Die Begräbnisfeier war am 3. Juli mit großer Teilnahme von hier, wie auch aus Leamington, Vineland und Kitchener. Schwester Erna Hiebert spielte auf der Orgel passende Lieder. Prediger Walter Janzen leitete die Feier und las 1. Kor. 15, von Vers 20 an, welches eine Botschaft des Trostes enthält. Jacobs Gewißheit der Seligkeit ruhte auf Gottes Wort und er freute sich des Auferstehungstages. Ein Solo "Jesus I am Resting" wurde von Al Stucker gesungen. Prediger Jacob Petker las Ps. 90, 12 und führte aus, wie der Tod ein ungemütliches Wort ist, doch kann der Tod irgend einen treffen, zu jeder Zeit. Sünde brachte den Tod, aber unsere Hoffnung liegt im Herrn, wenn wir Glauben. Jacob war fertig. Jetzt ist er leiblich tot, aber nicht geistlich.

Das Schlußlied war: "Nimm meine Hand, o Vater". Prediger Jacob Penner sprach auf dem Friedhof. Für alle wurde ein Trauermahl im Versammlungshaus serviert.

Catharina Thiessen, Korr.

Lepra in der heutigen Welt

Als Kanadier haben wir nicht oft die Gelegenheit, über die Hansen-Krankheit (Lepra) nachzudenken oder sie als das medizinische Problem anzusehen, das es wirklich ist. Doch die Tatsache ist, daß es heute 15 Millionen Lepra-Patienten in der Welt gibt. Die Welt-Gesundheits-Organisation sieht diese Krankheit als eines der fünf hauptsächlichsten Gesundheitsprobleme an.

Kanada ist eines der wenigen Länder, in denen sie nicht endemisch ist. Trotzdem kommen einige Fälle jedes Jahr unter Immigranten aus Ländern vor, die in anderen Ländern von Lepra angesteckt wurden. Da das Leiden jedoch eine Inkubationsperiode von vier Jahren hat, waren keine Symptome bemerkbar, als sie hier ankamen. Es gibt fünf bekannte Fälle in Manitoba und von 30 bis 40 Fälle in Kanada.

Die Gelegenheit besteht, daß Kanadier öfter von Lepra hören werden, da mehr Asiaten, Afrikaner und Südamerikaner zu uns kommen, um hier zu leben. Wie Dr. Oliver W. Hasselblad von der American Leprosy Mission sagt: "Nicht länger kann das Wohlsein der Menschheit in einem Teil des Globes von dem Wohlsein der Menschen überall getrennt werden."

Dr. Frank Durksen, der drei Jahre als Resident in Orthopädie am Health Sciences Centre gewesen ist, hat ausgedehnte Erfahrung auf dem Felde der Lepramission und er war der einzige Arzt in Südamerika, der rekonstruktive Chirurgie ausführte, um nutzlose Muskeln an Lepra-Opfern zu ersetzen.

Solche Chirurgie ist erforderlich, da Lepra das Bewegungsnervensystem beschädigt und Lähmung verursacht. Die Muskeln "sterben" weil die Nerven, welche die Bewegung verursachen, durch die Leprabazillen beschädigt werden. Viele Leute glauben, daß die Hände und Füße der Opfer abfallen, aber dies ist nicht der Fall. Verletzung und Entzündung zerstören durch den Gefühlsverlust die Hände und Füße.

Dr. Durksen fing an solchen Patienten im Jahre 1971 zu operieren. Er ersetzte die "toten" Muskeln durch gesunde. Hände, die eine Tasse nicht halten konnten, erreichten die Benutzung ihrer Gliedmaßen.

Doch besteht für Hansen-Kranke nicht die Notwendigkeit, daß sie diesen Zustand des Zerfalls erreichen. In den meisten Fällen kann durch frühe Diagnose die Krankheit aufgehalten und oft ausgeheilt werden. Auch ist Lepra nicht sehr ansteckend, und eine Isolierung der Patienten nicht notwendig.

Ohne Behandlung entwickelt sich die Krankheit langsam und verursacht häßliche Narben, Geschwulst, Entstellungen durch beschädigte Nerven, Verlust von Gefühlen in betroffenen Gebieten und Blindheit. Selten jedoch ist sie tödlich und sie beeinflußt das Gehirn nicht.

Die Behandlung der Hansen Krankheit ist ganz einfach. Die Patienten erhalten allgemein eine Medizin, DDS (Dapsone) genannt, die erstmalig vor etwa 30 Jahren gebraucht wurde. Die Billionen von Bazillen auf jedem Quadratzoll der Haut, der Nerven und anderer Organe, werden durch das DDS betäubt und können sich nicht vermehren, Gewebe zerstören oder auf andere übertragen werden. Durch diese Entwicklung sind Lepra-Kolonien wesentlich verschwunden. Eine andere Droge, Rifampin, ist auch sehr effektiv für Patienten, die auf DDS nicht reagieren.

Sollten Kanadier nach Zeichen von Lepra an sich selbst aufpassen? Wohl kaum, da die Krankheit sich in Ländern mit einem hohen Lebensstandard nicht verbreitet. Lepra könnte durch Behandlung aller ansteckenden Fälle eliminiert werden, aber die Welt-Gesundheits-Organisation schätzt, daß nur ein Viertel bis ein Drittel der Welt-Patienten unter Behandlung stehen.

*

Dr. Frank Durksen, Haupt-Resident in Orthopädie, kann es kaum erwarten, nach Paraguay zurückzukehren, wo Missionskliniken viele der Verbesserungen entbehren, die hier zu finden sind.

Der Grund ist nicht, daß er primitive Verhältnisse vorzieht, sondern weil er wieder einmal rekonstruktive Hand- und Fußchirurgie für Leprapatienten durchführen und andere ausbilden wird, dieselbe Arbeit zu verrichten. Er arbeitet

mit Physiotherapisten, die den Patienten helfen, zu lernen, wie sie die neuen Muskeln gebrauchen können.

Doch medizinische Rehabilitierung ist nur ein Teil der Notwendigen Arbeit. Ein starkes gesellschaftliches Stigma haftet den an der Hansenkrankheit leidenden an. Viele Leute, sogar medizinische Arbeiter, lehnen es ab, für sie zu arbeiten, deshalb gibt es noch viel soziale Rehabilitierung unter den Opfern der Lepra zu tun.

In der Meinung von Dr. Durksen sollte das Wort "Leprakranker" aus unserem Wortschatz fallengelassen werden, denn es ist dieses Wort, so viel wie irgend etwas anderes, das die gesellschaftliche Meidung fördert.

Dr. Durksen sagt, daß ein unlängst gemachter aufregender Durchbruch in der Lepraforschung geschah, als entdeckt wurde, daß der Armandillo, der in Paraguay einheimisch ist, leprakrank ist. Dies ist das erste Tier, von dem bekannt ist, daß es gegen Lepra anfällig ist und die Tür zu der eventuellen Entdeckung eines Impfserums öffnen wird.

Dr. Durksen, der in Paraguay geboren ist, erhielt seine medizinische Ausbildung in Argentinien. Doktor zu werden war sein langanhaltender Traum. Er hatte es werden wollen schon seit der Zeit, als er seinen Vater beobachtete, wie er Schulter und Brust eines Eingeborenen zusammennähte, die schwer von einer großen Dschungelkatze aufgerissen worden war.

Die meiste Zeit von Dr. Durksens medizinischer Laufbahn war der Lepraarbeit auf dem Missionsfelde gewidmet. Er sagte, daß die Vergütigung nicht finanziell sei, da die Paraguayer sehr arm seien. "Meine wirklich beste Belohnung ist die Dankbarkeit der Leute", sagte er.

Dr. Durksens Frau Anni, die Krankenschwester ist, arbeitet mit ihm in der Lepra-Klinik.

Achtung! Rosemary!

Wir sind im Begriff, die Geschichte der frueheren "Westheimer Mennoniten-Gemeinde zu Rosemary", gegenwaertig "Mennonite Church Rosemary" zu schreiben. Uns fehlen die Adressen von vielen ehemaligen Gemeindegliedern. Bitte, schicken Sie uns diese zu, damit wir Ihnen die notwendige Erkundigung zusenden koennen. Danke im voraus!

Mrs. Marie Thiessen
Box 153
Rosemary, Alberta
T0J 2W0

Aus den Gemeinden

Auch im Sommer aktiv

Obzwar der MB-Schwesternverein zu Winkler für die Sommermonate offiziell seine Tätigkeit eingestellt hatte, konnten die Schwestern dennoch nicht ganz müßig sein. Zuerst kam eine Bitte vom Winkler Bibel Camp, "buns" zu backen, und daran beteiligen sie sich gern.

Dann kam eine Bitte vom Salem Heim — würden wir willig sein, das Geburtstagsmahl in beiden Heimen am Schluß des Juli-Monats zu servieren? Früher nannten sie es ein Geburtstagsvesper, aber jetzt sollte es das Abendbrot sein. Dieses wirkt sich für die Insassen und auch fürs Dienstpersonal besser aus.

Wir haben in diesem Sommer wirklich viele heiße Tage gehabt. Als wir uns versammelten, die Mahlzeit zu planen, war es außergewöhnlich heiß. Unser Speisekomitee hatte schon Vorarbeit getan. Wir einigten uns auf Pflaumen-Moos, Wurst (beef ring) und "buns" (braune auch weiße). Was noch?, kam die Frage. Alles war still. Jemand sagte: "Zum Geburtstag gehört auch etwas Süßes." Wir kamen scheinbar nicht weiter. Die Leiterin, Schwester Helen (Aron) Penner sagte: "Schwestern, den Teil überlaß ich Euch; Ihr habt mich so weit nicht im Stich gelassen. Bringt "cake", Kuchen oder Platz, so wie ihr könnt."

Am folgenden Tag war es kühl, und ich hatte gleich Lust, Süßes zu backen. So hatte es allen Schwestern gegangen. Wir schämten uns fast über unsere Schweigsamkeit.

Der 27. Juli kam, wo wir zuerst im persönlichen Pflegeheim dienen durften.

Unsere Leiterin und Gehilfsleiterin konnten beide nicht zugegen sein. Schwester Aron P. Dyck ist aber immer willig, sich in den Riß zu stellen und sie übernahm die Leitung. Die Gesangleiterin, Schwester J.J. Peters, war mit ihrem Mann auf einer Sommerreise und war also auch nicht zugegen. Doch das konnte auch geregelt werden.

Das Wetter war über erwarten angenehm. Eine mutige Stimmung herrschte, als wir uns spät nachmittags versammelten, um eine kurze Uebung zu haben. Wir sind so bei 50 Schwestern und gut die Hälfte war gekommen. Das Heim hatte die Tische mit Blumen von ihrem Hof geschmückt. Die Geburtstagskinder erkannten wir gleich, denn das Heim hatte ihnen Blumensträuschen angesteckt. Es machte uns Freude, anderen eine Freude zu bereiten. Wir schauten erwartungsvoll nach dem folgenden Tag aus.

Dann war unsere Leiterin mit uns und übernahm die volle Verantwortung, und wir alle fühlten uns erleichtert. Wieder kamen wir mit unsere Eimerchen (von ice-cream) voll Pflaumen-Moos, "buns" in Plastikbeuteln und genug Süßigkeiten.

Hier unterhielten wir uns noch ziemlich mit den Insassen und wir hatten wirklich eine gesegnete Zeit zusammen. Wir einigten uns auch als Verein, indem wir sagten, "Ohne Süßigkeiten auf dem Geburtstagsmahl wäre es doch zu leer gewesen."

*

Wieder aktiv

Den 5. September fing der Schwesternverein der Winkler MB-Gemeinde wieder die regelrechten Versammlungen an und zwar mit einer Feier. Wir feierten alle unseren Geburtstag und erhielten von der Gebetsschwester eine Karte. Das ist immer ein freudiger Tag, wenn wir ausfinden, wer für uns gebetet hat.

Unsere Leiterin las zur Einleitung Phil. 4, 4: "Freuet euch in dem Herrn alle Wege." Das ist manchmal nicht so leicht. Schwester George G. Enns (Esther Voth) war nicht zugegen. Ihr Mann lag schwer krank im Hospital. Seitdem ist er operiert worden. Br. Nic. Neufeld war auch da, aber er war auf dem Wege der Genesung. Br. Herb Dyck, der auch im Hospital war, war schon zu Hause. Br. John H. Janzen befand sich im Hospital, wie auch Geschwister Jake und Alyce Kroeker. Jake war in Winnipeg im Hospital, wo sie ihm helfen konnten. Gebete der Fürbitte steigen auch für Schwester John W. Kuhl und Schwester Bertha Dyck empor. Schwester Dyck ihr Mann starb vor einigen Monaten (wohl im Juli) sehr plötzlich. Fürbitte wurde eingelegt.

Wir freuten uns, das Schwester J.J. Peters Mitteilungen machte von ihrem Besuch in Clearbrook, B.C., und von der Freizeit für ältere Personen in Camp Arnes. Schwester P.T. Friesen teilte mit, daß sie auch ins Hospital soll. Sie las noch ein schönes Gedicht vor. Schwester Nettie Labun machte auch einige Mitteilungen. Schwester Breul hatte die Freude, im Sommer mit ihrem Mann nach Saskatoon zu fahren, wo sie eine schöne Zeit hatten. Die Zeit war bemessen, denn wir wollten noch Singübung haben.

Unsere Leiterin hatte im Sommer das Vorrecht, daß ihre sechs Geschwister sich bei ihr im Heim zugleich trafen — ein Familientreffen. Das war ein Gnadengeschenk.

Da ich von einem Treffen schreibe, möchte ich zu Gottes Ehre sagen, daß auch wir vier Elias-Geschwister mit unseren Ehepartnern uns diesen Sommer treffen durften. Wir waren seit 1941 nicht alle zugleich zusammen gewesen.

Als wir an die Geburtstagstische gingen, die mit Rosen aus Geschwister J.J. Peters ihrem Garten geschmückt waren, wurden wir gewahr, daß Schwester Mary Wiebe (George) all die Süßigkeiten gebracht hatte. Sie und ihr Mann feierten kürzlich ihre goldene Hochzeit in der Form von "open house". Jetzt wollte sie diese Freude noch mit den Vereinsschwestern teilen.

Wir hatten bei diesem Fest auch noch einen besonderen Gast. Meine Schwester Anna (Frau H.F. Peters) aus Toronto, Ontario, war gerade in dieser Gegend und so nahm sie die Einladung an, unter uns zu sein. Sie fühlte sich noch ganz zu Hause.

Wir freuen uns, daß wir noch eine Vereinsschwester bekommen haben. Unsere Leiterin stellte sie uns vor. Das ist Schwester Peter Thiessen, die aus Winnipeg nach Winkler gezogen sind. Sie ist die Tochter von Peter Redekopps (unsere 90jährige) und wohnen gerade über die Straße im Süden von unserem Gotteshaus, aber auch ganz nahe bei den Eltern.

Den 8. September, 7.30 Uhr abends, brachten wir ein Programm im Salem Altersheim. Diesmal hatte sich schon eine größere Gruppe eingefunden. Das Hauptthema war: "Das Gebet." Unsere Leiterin las zur Eröffnung Verse aus Psalm 65. Da sagt es im dritten Vers: "Du erhörst Gebet; darum kommt alles Volk zu dir." Der Verein sang drei Lieder und dann waren noch zwei Gruppengesänge. Schwester Aron P. Dyck trug das Gedicht vor: "Die Gabe des Gebets." Schwester Breul brachte es sogar fertig, noch im drocken Sommer ihr Gedicht ganz auswendig zu lernen. Es hieß: "Betest du?" Zur Erbauung schilderte eine Schwester uns: "Jesus, unser Vorbild, als Beter." An Hand von Gottes Wort hob sie zehn verschiedene Begebenheiten hervor, die das klarlegten, wie, wann und wo Jesus gebetet hatte und wie er uns ein Vorbild ist. Wir hatten eine sehr aufmerksame Versammlung. Nach manchem warmen Händedruck gingen wir gesegnet auseinander.

*

Nach dem Abendmahl am 10. September, wo Dale Warkentin, unser beigeordneter Prediger, diente, machte er den Vorschlag, daß wir uns noch in zwei Gruppen teilen sollten. Die Ursache war, für unsere Kranken und Trostbedürftigen innig zu beten. Die englische Gruppe ging in den Kellerraum. Die deutsche Gruppe blieb im Andachtssaal, wo Br. P.W. Martens Anleitung gab. Die Beteiligung war gut.

Br. Jacob Dueck, Prediger und Lehrer, der nur ein Bein hat, wurde daran vor einigen Monaten operiert und konnte Wochenlang nicht die Andachten besuchen. Sonntag, den 10. September, war er im Gottesdienst, nachdem wir ihn wenigstens 18 Sonntage vermißt hatten. Er und seine Frau Olga konnten es auch möglich machen, auf eine Woche nach Alberta zu fahren, um Verwandte zu besuchen.

Frau John J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.

Niverville, Man.

Werte Leser!

Als ich zu Hause im Elternhaus war, sang meine Mutter oft das Lied: "O wie schnell flieht doch die Zeit." Das konnte ich damals nicht so ganz verstehen; aber heute kommt man fast nicht mit — so schnell geht die Zeit. Auch dieser Sommer ist wieder dahin. Wir als Gemeinde müssen Gott nur sehr danken für alles, was er getan hat. Wir hatten frohe, aber auch ernste Stunden. Silberhochzeiten, grüne Hochzeiten, Begräbnisse, Kinderlein schenkte der liebe Gott, Krankheiten, auch Unglücksfälle. Doch auch da hat unser Heiland uns beigestanden, daß die betroffenen Geschwister nicht verzagen, daß sie auch in schwerer Stunde sagen können: "Es ist der Herr!" Für all dieses danken wir als Gemeinde unserem himmlischen Vater.

Dann hatten wir auch ein Abschiedsfest in der Gemeinde für Geschwister Bergen. Die Geschwister sind schon öfters umgezogen, immer, wenn der Herr sie anderswo brauchen konnte. Der Bruder hat uns ernst gepredigt. Nun wird er anderen in Leaf Rapids predigen. Unser Pastor, Br. Konrad, leitete den Abend. Wir nahmen gleich an schön und reichlich gedeckten Tischen Platz. Die Gemeinde war vollzählig. Der Männerchor sang. Auch Worte der Anerkennung vom "Education Committee" und anderen wurden dem Bruder gesagt. Auch von Pioneer Girls, wo Schwester Bergen sich sehr beteiligte, kamen Worte der Anerkennung. Br. Konrad sagte in seiner Predigt, wenn Gott ruft, dann sagen wir: "Go with God" (Geh mit Gott).

All dieses ist nun mit diesem Sommer hinter uns: Freude, Schmerz, Trauer, doch bleiben wir nicht stehen. Wir strecken uns nach dem, was vor uns liegt — der Himmel, die Herrlichkeit.

In Liebe grüßt alle Leser,
J. Bergmann, Korr.

Highland MB-Gemeinde

(Calgary, Alberta)

"Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit" (Hebr. 13, 7 und 8). Diesen Text, sowohl als die Verse 17 und 18, brauchte Br. Marvin Schmidt, Pastor der Lendrum-Gemeinde, Edmonton,

als Grundlage für seine Ansprache anläßlich der Ordination unserer Geschwister Walter und Mary Balzer zum Predigtdienst. Geschwister Balzer dienen schon mehrere Jahre treu in der Stadtmission in East-Calgary. Die Gemeinde versammelte sich am Sonntag, dem 24. September, um 3 Uhr nachmittags, um diese feierliche Handlung an den Geschwistern zu vollziehen. Die Feier wurde umrahmt und bereichert durch passende Lieder von einem Schwesterntrio und Gesang von der Familie Abe Block. Unser Pastor, Br. Henry Willms, Leiter der Alberta MB-Konferenz, hielt eine Ansprache, und dann folgte Br. Schmidt mit dem oben angeführten Text. Er endete mit der Aufforderung in Vers 18, "Betet für uns", und schloß darin alle Diener und Lehrer des Wortes ein. Nach den üblichen Fragen an die Geschwister und die Gemeinde, legten dann die Brüder Willms, Schmidt und Alfred Quiring die Hände auf die Geschwister und beteten über sie. Br. Willms überreichte Br. Balzer dann ein Geschenk (Bücher) von der Gemeinde und Br. Balzer lobte in einigen Worten unsern wunderbaren Herrn, der ihn für treu geachtet und in das Amt des Predigers gesetzt hat (1. Tim. 1, 12). Es folgten Grüße von verschiedenen Gemeinden Albertas, sowohl als von Bruder Ernie, der durch Br. Balzers Dienst zum Herrn gekommen ist. Die Feier schloß mit einem Imbiß im Keller.

Am Donnerstag, dem 14. September, war unser Gotteshaus auch wieder gefüllt. Dieses Mal war es die Begräbnisfeier unseres lieben Bruders Peter Giesbrecht, der im Alter von 32 Jahren zur oberen Heimat abberufen wurde. Er hinterläßt seine Gattin Gerlinde und zwei Töchterlein, dreieinhalb und eineinhalb Jahre alt. Bruder Peter hatte in den letzten Jahren Herzprobleme. Er war uns in seinem festen Glauben, seinem freundlichen Wesen und seinem Wandel und Zeugnis ein Vorbild. Er war bereit und freudig heimzugehen.

Während der Sommerzeit haben wir viele durchreisenden Gäste gehabt und viele unserer Geschwister waren auf Reisen. Manche der Kinder waren in Bible-Camps und mehrere unserer jüngeren, sowohl als älteren Geschwister, dienten dort einige Wochen. Ich möchte hier besonders Camp Evergreen, unseren Alberta-Provinz-Camp, erwähnen. Mit der Vollendung des neuen Mehrzweck-Gebäudes- "Lodge", das neben Küche, Eßsaal und einer drei-Schlafzimmerwohnung auch sieben Camper-Schlafräume enthält, eröffnen sich dort viele neue Möglichkeiten. Wir in Alberta sind auch dankbar für Campdirektor Walter Loewen und Familie, die jetzt das ganze Jahr dort wohnen. So hatten wir in diesem Jahr im "Golden Age Camp" 55 Geschwister dort, die Br. J.A. Toews' Dienst sehr schätzten.

Jetzt, da die Sommerferien vorüber und alle Urlauber wieder zurück sind, ist unser Gotteshaus gewöhnlich bis auf den letzten Platz besetzt. Der volle Chor unter Abe Blocks Leitung, erquickt uns durch die schönen Lieder, und die Botschaften aus Gottes Wort gehen uns tief zu Herzen. Die Sonntagsschule könnte mehr Räume gebrauchen und jeden Sonntag haben wir werte, neue Gäste. Ja, wir in Calgary haben Wachstumsprobleme. Wir suchen Gottes Willen, welchen Weg wir als Gemeinde einschlagen sollen, um genügend Platz für alle unsere Besucher zu schaffen. Mögen wir seine Leitung erkennen und verstehen. "Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten" (Ps. 32, 8).

Grüßend,
Helmut Janz, Korr.

Goldene Hochzeit

der Geschwister Gerhard und Anna Neufeld
(Vancouver, B.C.)

Diese fand am Sonnabend, den 12. August 1978 in der Culloden MB-Kirche zu Vancouver, B.C. statt.

Im Kellerraum der Kirche versammelten sich die geladenen Gäste, Verwandte und Freunde, und nahmen an den reichgedeckten Tischen ihre Plätze ein.

Ueber dem Jubelpaar hing an der Wand der Leitspruch der Feier: "Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!" nach Luk. 24, 29.

"Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist . . ." (Ps. 34, 9 und 10). Das waren die Worte, mit denen der Sohn des Jubelpaares, Arthur Neufeld, die Feier eröffnete. Dann betete er mit der Festversammlung.

Sohn Gerhard deklamierte zur Einleitung das Gedicht "Gottes Segen in der langen Lebenszeit".

Eine Sängergruppe, zusammengesetzt aus Verwandten der Geschwister Neufeld, sang das englische Lied: "Stepping in the Light".

Nun folgte in englischer Sprache die Festpredigt. Prediger David B. Wiens gratulierte in derselben dem Jubelpaar und verlas zum Text die Worte aus Luk. 24, 28-35. Als Antwort auf das Gebet des Jubelpaares "Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden", hat der Herr zugesagt (vor seiner Himmelfahrt nach Matth. 28, 20) bei uns zu bleiben durchs ganze Leben, ja bis an der Welt Ende. Wir als seine Jünger dürfen in Seiner Nachfolge bleiben. Wie ist es so schön, Tag für Tag mit Jesus zu gehen! Er will uns nicht verlassen noch versäumen. Br. und Schwester Neufeld, haltet Euch an ihn auf eurer Lebenswanderung! Er wird bei Euch bleiben und mit Euch gehen, bis heim ins Vaterland!

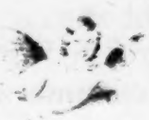
Die Sängergruppe sang das weitere Lied: "Der Friedenshafen".

Dann brachte ein kleiner Junge, Keny Neufeld, ein Enkelsohn der Geschwister einen ganz kurzen Glückwunsch, der allgemeine Heiterkeit auslöste.

Prediger Ben Baier machte in seiner deutschen Botschaft ungefähr folgende Ausführungen: "Dies ist der Tag, den der Herr macht". Geschwister Neufeld freuen sich heute und blicken dankerfüllt zurück auf die Wege, die der Herr sie geführt hat. In Luk. 24, 15 heißt es: "Da nahte sich Jesus und ging mit ihnen". Vor 50 Jahren schlossen die Geschwister den Ehebund und auf dem Wege der Ehe nahte sich Jesus und ging mit ihnen. Sie durften ihm in der Taufe nachfolgen. Er hat sie seither geführt. Nie durften sie Mangel leiden. Der Herr war ihr Hirte und führte sie auf rechter Straße: Von Sibirien nach dem Amur-Gebiet, von da nach China, später nach Südamerika, Brasilien und Paraguay, und zuletzt nach Kanada. Trotz vieler Schwierigkeiten und schwerer Ansiedlungsjahre führte der Herr sie auf grüner Aue. Als treue Glieder der MB-Gemeinde wurden sie oft erquickt und durften viel Segen genießen. Sein Stecken und Stab tröstete sie auch in der schweren Operation, der Schwester Neufeld sich unterziehen mußte und wo sie nur als ein Wunder Gottes überlebte und der Familie erhalten blieb. Auch Bruder Neufeld wurde in Rußland wunderbar vor Militärdienst und Verbannung bewahrt. Mit dem Psalmisten rufen sie aus: "Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar". Als stille und treue Gotteskinder wollen sie sich auch ferner an Christus halten und der Herr wolle sie segnen und mit ihnen gehen. —

Schwester Tina Warkentin, eine Verwandte, brachte ein Gedicht der Aufmunterung.

Dann verlas der Sohn Abram Neufeld, den Lebenslauf des Jubelpaares. Im Amur-Gebiet feierten sie im Dorfe Schumanowka am 28. März 1928 ihre Grüne Hochzeit und wurden von Prediger Heinrich Loewen getraut. Im Jahre 1929 flüchteten sie über den zugefrorenen Amur-Fluß nach China und hatten für 3½ Jahre Aufenthalt in der Stadt Harbin. Von dort durften sie dann (1932) nach Südamerika auswandern, zuerst nach Brasilien und dann, 1940, nach Paraguay, daselbst Fernheim. Chaco, und später, 1947, Friesland. Im Jahre 1953 feierten sie ihre Silberhochzeit und etwa ein Jahr später durften sie nach Kanada übersiedeln. Trotz der schweren Operation der Mutter und der vielen Schwierigkeiten auf



ihrem Lebenswege, durften die Eltern doch immer wieder feststellen, daß der Herr mit ihnen war und sie auf richtiger Bahn leitete. — Abschließend verlas Br. Neufeld ein Gedicht: "Mein Steuermann".

Die Sängergruppe sang das trostreiche Lied: "Gott wird dich tragen".

Nun wandten sich die Festgäste dem reichhaltigen Mahl zu, das mit dem Lied "Dankt dem Herrn mit frohem Mut!" eingeleitet wurde.

Nach dem Mahl und nach einem Gedicht von einer Nichte der Geschwister Neufeld, sagte Prediger Viktor Toews, der Pastor der Gemeinde, noch einige Worte. Soeben von der Weltkonferenz in Wichita, Kansas, und von der General-Konferenz zurückgekehrt, freute er sich, auch noch auf dieser Jubiläumsfeier sein und einige Worte an das Jubelpaar richten zu dürfen. Br. Toews ist mit Geschwister Neufeld noch von Friesland, Paraguay, her bekannt, wo er vor vielen Jahren eine Arbeit tun durfte. Er grüßte die Geschwister von der Gemeinde aus und wünschte ihnen, daß sie auch ferner mit Gott wandeln und der Herr sie segnen und leiten möge.

Nachdem noch einige kurze Zeugnisse aus den Reihen der Festgäste gebracht wurden, richtet der Jubilar noch einige Worte des Dankes an die Versammelten. Er zitiert Psalm 106, 1 "Danket dem Herrn, denn er ist freundlich" und dankte allen Gästen, sowie den Predigern, den Sängern und allen, die an der Vorbereitung für das Fest mitgearbeitet und auch, die auf dem Fest und beim Mahl gedient hatten. Er dankte auch den Verwandten, die aus den USA und aus Rußland erschienen waren und an dem Fest teilgenommen hatten.

Zum Schluß sangen die Sänger das Lied: "Führe mich, wenn Nacht und Grauen. . . ." Die Feier wurde mit Gebet abgeschlossen, wonach dem Jubelpaar von den Gästen mit Händedruck Gottes Segen und Beistand gewünscht wurde.

Im Auftrage, Abram J. Loewen,
Clearbrook, B.C.

Haus zu verkaufen

ganz nahe bei der MBG-Kirche, ueber die Strasse der MEI-Schule.

Um Naeheres wende man sich an:

Geo. J. Fast
2808 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2Z4

Bericht zum 50jährigen Jubiläum der Gemeinde zu LaGlace

(1. Fortsetzung)

Mit der Leitung der Gebetsstunde mußten alle Brüder nach der Reihe dienen. Das gab Gelegenheit, die Brüder mit ihren Gaben kennenzulernen. Es wurde aber später geändert.

Zunahme der Gemeinde. Doch nun ist es Zeit, etwas darüber zu sagen, wie die Gemeinde wuchs. 1929 wurde das Versammlungshaus gebaut. 1929 war es auch, als die ersten von denen, die "Vor Moskaus Toren" lagen, einwandern durften. Nur Verwandte durften kommen. Das waren: Abram (Busch) Funk, Alte Ewerts, Johann und Peter Ewerts, Jakob Klassens, Jakob Loewen, Johann Boldt, Peter Konrad, Alte Heinrich Brauns und Jakob Martens. Auch aus anderen Provinzen zogen sie her: Wilhelm Matthies, Jakob Matthies, Franz Toews, Franz Dickmann, Jakob Enns, Jakob Kroeker, Kornelius Allerts, Kornelius Wiens, Aron Wiebe von Beaverlodge, Jakob Wiens siedelte bei Valhalla an. Wer gerade in welchem Jahr kam, weiß ich nicht mehr. Der Herr segnete die LaGlace Gemeinde. Auf dem Höhenpunkt der Gliederzahl waren wir einmal bei 94. Als Gemeinde waren wir sehr selbständig, weil wir von keiner Konferenz etwas kannten. Aber bald fand uns die Coaldale Gemeinde. Sie sandte uns Predigerbesuche und nahm sich unser mütterlich an. Prediger, die uns besuchten, waren 1928 Prediger Aron Toews aus Namaka, Br. B.B. Janz im folgenden Winter, dann folgten Brüder, wie Jakob Reimer, D.D. Derksen aus Manitoba und Prediger Abram Unruh und andere. Am meisten hat uns später Lehrer Ben Sawatzky aus Coaldale besucht. Seine Besuche haben wir sehr geschätzt. Manche haben sich durch ihn bekehrt. Auch Lehrer Heinrich Werner hat in unserer Kirche evangelisiert.

Die Teilnehmer am 50-jährigen Jubiläum der MB-Gemeinde LaGlace, Alberta.

Am Eingang der MB-Kirche zu LaGlace am Jubiläumsfest 1978.

Zur Konferenz nach Coaldale. Wir schreiben 1932. Die Ernten waren gut gewesen, aber — Die Depression — O Weh! Wir wurden eingeladen, die MB-General-Konferenz in Coaldale zu besuchen. Wie mag es unsern Brüdern auf anderen Ansiedlungen ergehen? Wir sehnten uns danach, mal aus unserer Abgeschlossenheit herauszukommen. Es ließ sich machen. Ein Truck mit einem Fahrer, Lieland, der selbst später in den Missionsdienst trat, ließ sich anwerben. Zwölf Brüder fanden sich ein, zur Konferenz mitzufahren. 12 Dollar pro Glied Reisegeld ist nicht viel, doch damals war es schwer aufzubringen. Meine liebe Frau durfte auch mit und hatte das Vorrecht, beim Fahrer des Wagens zu sitzen. Sie wollte ihre Schwester, Geschwister Goerzen auf Tofield besuchen. Wie glücklich sie darüber war! Es war eine abenteuerliche Reise. Weil es so viel regnete, ging die Fähre nicht über den Smoky-Fluß und wir mußten einen Umweg von hundert Meilen über die Stadt Peace River machen. Es regnete auch unterwegs und manchmal mußten wir den Truck mittelst Strauch und Strick aus dem Modder ziehen. Die Stimmung aber blieb heiter. Br. A. Konrad und Br. H. Sukkau waren unsere Reiseführer. Vier Tage dauerte die Reise. Nur spät am Vorabend des Konferenzsonntags kamen wir auf dem Hofe bei B.B. Janz an, hungrig und müde.

Janz sein Nachbar, Peter Martens, wollte einige zu sich zur Nacht mitnehmen. Aber unsere Gruppe zog es vor, auf dem Heu im Speicher da auf dem Hofe zu bleiben. Nur ich willigte ein, mitzugehen und schlief bald süß und fest. Nun waren wir auf Coaldale, einer der größten Ansiedlungen in Alberta. Wir sahen in diesen Tagen in ihr Leben und Treiben. Eines Morgens früh schaute ich aus dem Gästezimmer hinaus und sah die ganze Familie in den Rüben jäten. Auf dem Wege zur Kirche sah ich den lieben Bruder Janz vom Felde kommen in hohen Gummistiefeln, ganz voll Kot, in der Hand den Spaten haltend. Er kam vom Wässern und wollte auch noch zur Konferenz fertig werden, denn er war ein Leiter derselben. Die Leute arbeiteten schwerer als wir im Norden, besonders die Frauen und Kinder. Dafür aber waren sie auch wirtschaftlich besser ab. Man sah schon ab und zu tapezierte Wände in den Häusern oder auch schon ein altes Sofa und dergleichen. Aber welche Ueberraschung brachte uns die große Versammlung am Festsonntag; die tüchtigen Redner aus anderen Provinzen. Ganz besonderen Eindruck machte auf uns der Jugendabend mit Gesang und Darbietungen und den Lehrern der Bibelschule. Da wurden wir doch inne, wie einsam und abgelegen — fern der Zivilisation — wir im Norden waren. Im Geistlichen, wie auch im Wirtschaftlichen waren sie uns doch vor. Wir im Norden waren wohl ärmer, hatten es jetzt aber nicht mehr so schwer. Aber wir hatten durch diesen Ausflug doch viel gelernt. Könnten wir nicht auch eine Bibelschule haben? Coaldale war für uns zu weit ab, die Wege zu schlecht und die Armut zu groß.

Die Bibelschule auf LaGlace, 1934. Ganz bescheiden war der Anfang. Durch Br. Aron Toews aus Namaka wurde uns ein tüchtiger Lehrer zugeführt. Es war Gerhard Harder aus Namaka, der gerade Aberhards Bibelschule in Calgary absolviert hatte. Er hatte ein gutes Wissen. Waren wir zu Anfang besorgt um Bibelschüler, da die ersten fast überredet werden mußten, so sah man bald allgemein ein, welch ein Gewinn das für die heranwachsende Jugend sei. Jeder sandte jetzt seine Kinder zur Bibelschule. Der Herr segnete das Werk. Im zweiten Jahr kam Lehrer Isaak Dyck zur Hilfe. Die Log-Bibelschule wurde gebaut. Es folgten dann in den drei Klassen der Schule die Lehrer Jakob Pankratz, Jakob Franz, Abram Schierling und David Ewert. Es waren auch tüchtige Brüder in der Gemeinde, die die Sache der Bibelschule förderten, im Bau der Schule, wie auch in der Beherbergung der Lehrer. Auch die Lehrer dienten fast umsonst. Die Schule aber gedieh. Welch ein Segen! Lehrer Schierling sagte einmal: "Uns ist es um die Erziehung der Schüler ebenso sehr zu tun, wie um ihre Bildung". Nun bekamen wir Sonntagsschullehrer für die Sonntagsschule. Und welch einen Segen hatte die Gemeinde durch die Mitarbeit der Lehrer! Die Schülerzahl war in einem Jahr über dreißig, manche sogar aus Tofield und einer aus Vauxhall, natürlich auch manche aus unserer Nachbar-Mennoniten-Gemeinde.

Während dieser Zeit entstand auch die Bibelschule in Sexsmith. Lehrer McNaughton war der Gründer derselben, ein richtiger Missionar für den Norden Albertas. Ist es da ein Wunder, daß sie uns dringlich baten, sich ihnen als Bibelschule anzuschließen? Wir aber entschlossen uns, allein zu gehen. Wir wollten unsere Prinzipien als MB-Gemeinde festhalten. Auch unsere Muttersprache war uns noch lieb und teuer.

Betreffs der Muttersprache muß ich hier etwas einschalten. Als unsere Kinder erst anfingen, zur Volksschule zu gehen, merkten wir bald, daß Englisch, Plattdeutsch

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 132)

7857. Albrecht, Hermann, 15. September 1915, Kischilufki, Shitomir. 7858. Albrecht, Inge/Berstreiser, 27. November 1921, Strimgorod, Shitomir. 7859. Albrecht, Lilli, 27. Oktober 1957, Karabulak, Kas. 7860. Albrecht, Irene, 30. Mai 1960, Karbulak, Kas. 7861. Albrecht, Tamara, 19. April 1962, Karabulak, Kas.

Eingetroffen am 2. Juli 1978 aus Karabulak, Kas. Adresse: Auf der Tüte 17, V, 4750 Unna-Massen-Nord.

7862. Bergen, Peter, 27. Februar 1950, Chegdomin, Amur. 7863. Bergen, Lydia/Pauls, 17. April 1953, Orloff, Kirg. 7864. Bergen, Helene, 13. November 1973, Rakvere, Estl. 7865. Bergen, Olga, 2. September 1975, Rakvere, Estl. 7866. Bergen, Elvira, 13. Januar 1977, Rakvere, Estl. 7867. Bergen, Georg, 19. Februar 1978, Rakvere, Estl.

Eingetroffen am 3. Juli 1978 aus Rakvere, Estl. Adresse: Auf der Tüte 40, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

7868. Born, Johann, 15. März 1954, Krasnyi-Dol, Altai. 7869. Born, Vera/Stepanow, 3. Mai 1954, Siranowsk, Kas. 7870. Born, Alexander, 12. Oktober 1972, Tokmak, Kirg. 7871. Born, Waldemar, 7. Dezember 1973, Tokmak, Kirg. 7872. Born, Tatjana, 29. September 1975, Nikolajew, Ukr.

Eingetroffen am 1. Juli 1978 aus Perwomajsk, Ukr. Adresse: Auf der Tüte 24, V, 4750 Unna-Massen-Nord.

7873. Derksen, Elisabeth, 25. Dezember 1906, Ebenfeld, Sap. 7874. Derksen, Nelli, 9. Oktober 1934, Berdjansk, Ukr. 7875. Schröder, Helene, 6. Mai 1928, Berdjansk, Ukr.

Eingetroffen am 2. Juli 1978 aus Naitschik, Kauk. Adresse: Auf der Tüte 121, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

7876. Dyck, Katharina/Derksen, 25. Dezember 1901, Berdjansk, Ukr. 7877. Dyck, Alice, 25. Juni 1922, Minertschik, Krim. 7878. Dyck, Katharina, 7. August 1925, Minertschik, Krim.

Eingetroffen am 30. Juni 1978 aus Prochladnoje, Kauk. Adresse: Auf der Tüte 22, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7879. Enns, Johann, 8. März 1916, Jewjaterikowka, Omsk. 7880. Enns, Maria/Wall, 21. Oktober 1918, Jewjaterikowka, Omsk. 7881. Enns, Margarita, 11. September 1953, Krasnoturinsk, Ural. 7882. Enns, Sergej, 3. Juli 1973, Vöru, Estl. 7883. Enns, Marina, 11. Mai 1975, Vöru, Estl.

Eingetroffen am 6. Juli 1978 aus Vöru, Estl. Adresse: Auf der Tüte 71, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

7884. Falk, Anna/Fröse, 12. März 1904, Schöneberg, Sap. 7885. Falk, Elsa, 22. Dezember 1937, Kronsweide, Sap.

Eingetroffen am 26. Oktober 1977 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Torneystr. 55, 5450 Neuwied 13.

7886. Kort, Mathilde/Nickel, 28. Dezember 1904, Horschtschik, Shitom.

Eingetroffen am 18. Juni 1978 aus Kaskelen, Kas. Adresse: Auf der Tüte 21, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7887. Kran, Anna/Unger, 4. Februar 1918, Leonidowka, Sap. 7888. Kran, Waldemar, 11. Juni 1954, Viva Ural. 7889. Kran, Viktor, 3. Juni 1957, Viva, Ural. 7890. Kran, Nikolaus, 22. Juli 1952, Viva, Ural. 7891. Kran, Lydia/Enns, 26. Februar 1950, Krasnoturinsk, Ural. 7892. Kran, Lore, 25. März 1978, Menista, Estl.

Eingetroffen am 6. Juli 1978 — Kran, Anna aus Valde, Estl. — Kran, Nikol. aus Vöru, Estl. Adresse: Auf der Tüte 132, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7893. Martens, Johann, 24. Juni 1917, Altonau, Sagr. 7894. Martens, Erna/Görtzen, 5. Juni 1926, Waldheim, Sap. 7895. Martens, Luise, 22. Juni 1958, Karpinsk, Ural. 7896. Martens, Johann, 3. Februar 1963, Karpinski, Ural. 7897. Martens, Katharina, 21. Oktober 1925, Altonau, Sagr.

Eingetroffen am 23. Juni 1978 aus Karpinsk, Ural. Adresse: Auf der Tüte 18, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

7898. Penner, Maria, 13. August 1918, Waldheim, Omsk. 7899. Penner, Elisabeth, 26. Juli 1920, Waldheim, Omsk. 7900. Penner, Anna, 15. Januar 1924, Waldheim, Omsk.

Eingetroffen am 2. Juli 1978 aus Isylkul, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 60, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7901. Reimer, David, 27. Januar 1902, Rosenfeld, Ukr.

Eingetroffen am 16. Juni 1978 aus Ukrainske, Altai. Adresse: Holsteiner Weg 9e, 4790 Paderborn.

7902. Rempel, Johann, 20. Juli 1924, Burwalde, Sap. 7903. Rempel, Hilde/Engel, 29. März 1936, Alt-Danzig, Kirow. 7904. Rempel, Hilde, 22. September 1953, Retscharnaja, Kirg. 7905. Rempel, Helene, 4. Februar 1960, Dscheskasgan, Kas. 7906. Rempel, Johann, 27. Juli 1961, Dscheskasgan, Kas. 7907. Rempel, Anna, 15. Januar 1964, Dscheskasgan, Kas. 7908. Rempel, Bernhard, 8. August 1968, Dscheskasgan, Kas. 7909. Rempel, Ernst, 18. Dezember 1950, Retscharnaja, Kirg. 7910. Rempel, Nina/Julich, 11. Dezember 1951, Karaganda, Kas. 7911. Rempel, Helene, 5. Dezember 1975, Tokmak, Kirg.

Eingetroffen am 28. Juni 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 124, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

7912. Schäfer, Heinrich, 16. Februar 1932, Franzose, Saratow. 7913. Schäfer, Nina/Steinbach, 27. Februar 1940, Telman, Kirg. 7914. Schäfer, Frieda, 1. Oktober 1959, Tshalalabad, Kirg. 7915. Schäfer, Maria, 15. Oktober 1960, Tshalalabad, Kirg. 7916. Schäfer, Andreas, 5. Oktober 1965, Tshalalabad, Kirg. 7917. Schäfer, Eduard, 14. März 1969, Tshalalabad, Kirg. 7918. Schäfer, Helene, 2. April 1972, Kant, Kirg. 7919. Schäfer, Waldemar, 6. April 1974, Kant, Kirg. 7920. Schäfer, Robert, 20. September 1976, Kant, Kirg. 7921. Schäfer, Viktor, 10. Februar 1935, Franzose, Saratow. 7922. Schäfer, Maria/Steinbach, 9. Januar 1942, Telman, Kirg. 7923. Schäfer, Anna, 18. August 1961, Tschalalabad, Kirg. 7924. Schäfer, Lydia, 22. Oktober 1963, Tshalalabad, Kirg. 7925. Schäfer, Natalie, 15. März 1966, Tshalalabad, Kirg. 7926. Schäfer, Alexander, 18. Mai 1971, Kant, Kirg. 7927. Schäfer, Viktor, 23. Dezember 1972, Kant, Kirg. 7928. Schäfer, Rudolf, 22. Juni 1975, Kant, Kirg.

Eingetroffen am 4. Juli 1978 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 126, IV + 120, IV, 4750 Unna-Massen.

7929. Schwarz, Peter, 9. September 1937, Nikopol. 7930. Schwarz, Maria/Abrams, 8. März 1938, Romanowka. 7931. Schwarz, Olga, 24. April 1960, Solikamsk. 7932. Schwarz, Irene, 12. Januar 1962, Schutschinsk. 7933. Schwarz, Peter, 3. April 1963, Schutschinsk. 7934. Abrams, Helene/Unger, 25. April 1912, Pretoria.

Eingetroffen am 14. Juli 1978 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Heinster 59, 6455 Erlensee.

7935. Spenst, Sara/Braun, 1. Oktober 1897, Tschokmak, Krim.

Eingetroffen am 24. Juni 1978 aus Stanzia Iwanowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 13, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

7936. Töws, Johann, 29. Juni 1923, Protassewo, Altai. 7937. Vogt, Anna, 20. Mai 1927, Marienthal, Sap. 7938. Töws, Lilli, 25. November 1958, Abakan, Krasnoj. 7939. Töws, Heinrich, 25. Juni 1961, Tomsk, Sib. 7940. Töws, Peter, 15. November 1962, Tomsk. Sib. 7941. Vogt, Helene, 22. Januar 1895, Pordenau, Sap. 7942. Vogt, Maria/Bärg, 14. Oktober 1899, Tschertau, Sap.

Eingetroffen am 10. Juni 1978 aus Nowo-Pokrowka, Kirg. Adresse: Kirchheimbolander Str. 1, 6719 Bolanden.

7943. Wall, Heinrich, 13. Mai 1939, Alexandertal, Sap. 7944. Wall, Anna/Trienke, 17. Januar 1940, Alexandertal, Sap. 7945. Wall, Johann, 19. Mai 1961, Dschetygara, Kas. 7946. Wall, Klara, 4. Januar 1963, Miljutinka, Kas. 7947. Wall, Heinrich, 29. April 1964, Dschetygara, Kas. 7948. Wall, Anna, 29. April 1914, Alexandertal, Sap.

Eingetroffen am 2. Juli 1978 aus Nowo-Pawlowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 76, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

---

und Hochdeutsch zu viel für die Kleinen sei. So wurden wir uns alle einig, daß Plattdeutsch fallen zu lassen. Wie ernst man das nahm, und es wurde durchgeführt. — Wir blieben aber doch im guten Verhältnis als Gemeinde mit der Sexsmith Bibelschule. Gerne brachten wir unsere Kinder zu den Sommer-Bibel-Camps am Bear Lake, wohnten ihren Evangelisationsversammlungen und Tauffesten am Bear Lake bei. Wer erinnert sich noch des Evangelisten "Skich", durch welchen sich so viele bekehrten, oder auch des Lehrers Heinrich Werner als Evangelisten in unserer Kirche! Sie haben den Norden Albertas evangelisiert, das lassen wir ihnen.

Unsere Bibelschule aber war ein großer Segen für unsere Gemeinde. Mit dem Verziehen der älteren Geschwister nach B.C., hörte dann die Schule auf zu existieren. Sie hatte ihren Zweck erfüllt. Aber die Erkenntnis des Wertes einer Bibelschule blieb für die nächste Generation bis auf den heutigen Tag.

Der wunde Punkt. Leider muß ich hier nun auch auf einen wunden Punkt in jener Zeit zurückgreifen. Wo eine wahre Gemeinde lebt, da ist auch der Feind dabei, das Werk Gottes zu stören. Die Ursache lag darin, daß ältere Brüder in ihrer Ansicht über gewisse Dinge in der Gemeinde sich nicht verstehen und dulden konnten. Statt sich zu lieben und weitherzig zu sein, suchte eine jede Gruppe ihr Recht zu behaupten. Ursache und Anlaß zum Streit war besonders der sogenannte "liberale" Jugendverein. Ich will da keine Gruppe rechtfertigen. Von beiden Seiten fehlte es da an Duldung, Vergebung und Liebe. Endlich kamen dann die Brüder B.B. Janz und Aron Toews, um uns zu helfen. Sie untersuchten dann die Sachen, und auf einer der letzten Versammlungen machten sie folgenden Vorschlag: "Wer will auf Grund von Epheser 4, 32 — ohne Rechtfertigung zu beanspruchen — vergeben und wieder einheitlich zusammen arbeiten?" Es folgte eine Abstimmung. Ohne Ausnahme hoben alle die Hand. Wie dankbar war man für diese Vereinigung und es ging wieder besser. Dem Herrn die Ehre!

Die Abwanderung nach B.C. 1935 war ein schwaches Erntejahr. Frost und Rost hatten die Ernte verdorben. Die Depression dauerte noch an. Anders war es 1936. Es war ein gutes Erntejahr, auch die Preise für Getreide stiegen. Es gab mehr Bewegungsfreiheit. (Schluß folgt)

Aus aller Welt

Kanada — Auf Grund eines billigeren Angebots an Rindfleisch, Obst und Gemüse sank der Nahrungsmittel-Index der Inflationskontrollbehörde für den Einzelhandel um 1.7 Prozent in den vier Wochen, deren letzter Tag der 15. Sept war.

Aber ungeachtet dessen betrug der Index für Nahrungsmittel, die im eigenen Haus verzehrt werden um 14.6 Prozent mehr als vor einem Jahr. Dieser Index entstand durch Nahrungsmittelpreise, die in zwölf kanadischen Großstädten aus insgesamt 60 Lebensmittelgeschäften zusammengetragen und mit denen des Vorjahres verglichen wurden.

— Die kanadische Bundesregierung plant, während der nächsten fünf Jahre 380 Millionen Dollar für die Entwicklung von alternativen Energiequellen auszugeben. Wie der kanadische Minister für Energiefragen, Alastaire Gillespie, ankündigte, ist dabei insbesondere an die Entwicklung von Solarenergie, Energie bei der Abfallverwertung und bei der Verwendung von Forstwirtschaft gedacht. Das Programm ist u.a. dazu bestimmt, einen Markt für kanadische Unternehmen, die Ausrüstung zum Einsatz von Solarheizungen herstellen, zu schaffen, um das technische Risiko zu verringern und die Kosten möglichst niedrig zu halten. Ferner soll die Substitution einmal verwendbarer Energiequellen durch wiederverwendbare gefördert werden.

— Wie uns die Postbehörde mitteilt, sollten Sie Ihre Weihnachtspost (Briefe, Weihnachtskarten im geschlossenen Umschlag) bis spätestens zum 8. Dezember aufgegeben haben, wenn Sie ihren Empfänger noch rechtzeitig zu den Festtagen erreichen soll. Drucksachen und Weihnachtskarten im unverschlossenen Umschlag ebenso wie Postkarten sollten zum gleichen Datum im Briefkasten sein, wenn sie mit Luftpostporto frankiert sind. Für normale Post (Schiffspost) heißt der Stichtag allerdings schon 10. November. Pakete sollten bei der Luftpost am 1. Dezember, bei der normalen Post am 20. Oktober aufgeben sein.

* * *

USA — Präsident Jimmy Carter erzielte einen wichtigen innenpolitischen Sieg über den "zweiten Arm" der Regierung, den Kongreß. Im Repräsentantenhaus kam keine zwei-Drittel-Mehrheit zustande, die zum Ueberstimmen von Carters Veto gegen eine 10,2-Milliarden-Dollar-Vorlage für öffentliche Arbeiten nötig ist.

Es sollte ein großer Sieg des Kapitols über einen seiner Meinung nach übermütig gewordenen Präsidenten werden. Es wurde die bitterste Niederlage der Führungsmannschaft um Senator Byrd und Speaker O'Neill. Die zweite in vier Wochen: Anfang September hatte man einen atombetriebenen Flugzeugträger (Kosten: zwei Milliarden Dollar) aufgeben müssen — gegen ein präsidentielles Veto auch damals Er war Teil des Verteidigungshaushaltes für das kommende Jahr, den der Senat jetzt mit 86 gegen drei Stimmen verabschiedet hat. Mit 116,3 Milliarden Dollar liegt er um drei Milliarden unter dem Vorschlag der Regierung.

— Präsident Carter will sich mit Premier Begin und Präsident Sadat auf dem Berge Sinai treffen. Der Zeitpunkt für diese Begegnung zwischen einem Christen, einem Juden und einem Moslem steht noch nicht fest.

Diese Pläne gibt Carter in seinem ersten großen Interview nach dem Friedenstreffen von Camp David bekannt.

Der amerikanische Präsident schildert die 15 dramatischen Minuten von Camp David, in denen sich das Schicksal des Nahen Ostens entschied, was er von Sadat hält, und welchen Eindruck Begin auf ihn machte.

Er berichtet über seine Tagebuchnotizen von den 13 dramatischen Tagen und Nächten und er sagt: "Für mich war es enorm wichtig, daß ich in Camp David mit zwei sehr frommen, religiösen Männern arbeitete. Wir haben oft darüber gesprochen, daß wir an denselben Gott glauben."

— Erstmals seit 1971 ist es wieder einem Unbefugten gelungen, an das Rednerpult im Plenarsaal der Vollversammlung der Vereinten Nationen vorzudringen. Ein indischer Tamile hielt vor den verblüfften Delegierten eine einminütige Rede zugunsten seiner in Sri Lanka lebenden Minderheit, ehe er von Wachtposten abgeführt wurde. Als der Außenminister Sri Lankas als Sprecher angekündigt wurde, stand der Fremde mitten unter den Delegierten auf und erreichte das Podium vor dem Minister. Die Vollversammlung brach in Gelächter aus.

— Der amerikanische Chefunterhändler bei den Gesprächen über die Begrenzung der strategischen Rüstung (SALT) mit der Sowjetunion, Paul Warnke, will sein Amt in Kürze aufgeben. Einen Termin nannte er noch nicht. Das neue Abkommen, so verlautete in Washington, werde den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion während der siebenjährigen Laufzeit je zwei neue Raketensysteme zugestehen. Warnke und Außenminister Cyrus Vance wolle noch in diesem Monat nach Moskau reisen, um die Einzelheiten des Vertrags auszuhandeln. Er soll nach Möglichkeit noch in diesem Jahr von Präsident Carter und Staatschef Breschnjew unterzeichnet werden.

* * *

Schweden — An ihrem Streit um die weitere Nutzung der Atomenergie ist in Schweden die bürgerliche Regierung auseinandergebrochen. Die Koalition, die eine 44 Jahre währende Herrschaft der Sozialdemokraten 1976 beendete, wurde nur zwei Jahre alt. Ihr gehörte neben dem Zentrum, das den Ministerpräsidenten stellte, die Liberale Volkspartei und die Konservativen an.

Nach dem Scheitern der bürgerlichen Koalition unter Ministerpräsident Thorbjörn Fälldin wird es wahrscheinlich eine bürgerliche Minderheitsregierung oder Neuwahlen geben. Diese Alternative zeichnete sich in Stockholm ab, nachdem der Präsident des Reichstages, Henry Allard, die Vorsitzen-

Die Grantham MB-Gemeinde, St. Catharines feierte im Juni ein Tauffest. Mit Pastor Aaron Schmidt, ganz rechts, sind (v.l.n.r.)hinten: Scott Swallow, Charles Dick, Zahir Visram; mittlere Reihe: Dale Beechum, Jim Crux, Sandy Crux; vorne: Dan Durrstein, Roselynn Durrstein, Carol Teske und Ken Klassen. Aus Versehen war dieses Bild in der vorigen Ausgabe ausgelassen worden.

NEUE HOHE RATEN

auf Ersparnisse bei der Crosstown Credit Union. Lebensversicherte Sparkonten bringen jetzt 7½%. Nichtversicherte Sparkonten bringen jetzt 8½%.

Erkundigen Sie sich nach unseren R.R.S.P. und R.H.O.S.P.-Spezialplaenen. Drei Bueros, Ihnen zu dienen.

CROSSTOWN CREDIT UNION LIMITED

171 Donald St. 947-1243 • 1110 Henderson Hwy. 338-0365
1250 Portage Ave. 783-7081 • Winnipeg, Manitoba

WIR DIENEN DEN LEUTEN MENNONITISCHEN GLAUBENS.

25 farbige Weihnachtskarten

Ihr Bild macht Ihre Weihnachtskarten kostbar

nur $25.00

bei

Ron Siemens Photography

399-1049 • 1149 Henderson Hwy. • Winnipeg, Man.

Das Angebot laeuft am 15. November ab.

den der Parteien zu Gesprächen empfangen hatte. Politische Beobachter räumen dem Führer der Liberalen, Ola Ullsten, die meisten Aussichten ein, mit der Regierungbildung beauftragt zu werden.

* * *

Deutschland — Bundespräsident Walter Scheel hat eine Einladung zu einem Besuch der Volksrepublik China angenommen, die ihm der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Fang Yi während eines Empfangs übermittelte.

Am Abend zuvor war Fang Yi mit Bundeskanzler Helmut Schmidt zusammengetroffen. Dabei hatte Schmidt erklärt, die Bundesregierung beobachte mit Genugtuung, wie China seine Rolle in der Welt übernehme. Die Bundesregierung werde das ihr Mögliche zu einem wachsenden Austausch zwischen beiden Völkern beitragen. Der Kanzler betonte ferner, er gehöre nicht zu den Befürwortern eines gespannten Verhältnisses zwischen Moskau und Peking. Er bestellte Grüße an den Parteivorsitzenden und Regierungschef Hua Kuo-feng und versicherte, daß er sich freuen würde, ihn in Europa zu sehen. Der chinesische Parteichef plant offenbar einen Deutschland-Besuch für das Frühjahr. Wie aus dem Kanzleramt verlautet, geht Schmidts Tendenz generell dahin, die Zusammenarbeit mit China nicht so massiv zu steigern, daß sich dadurch die Sowjetunion irritiert fühlen könnte.

— Lebenslängliche Freiheitsstrafen für professionelle Rauschgifthändler hat der Düsseldorfer Staatsanwalt Hans Hallmann mit Stustimmung zahlreicher anderer Drogenfachleute auf einem Symposium über Drogenmißbrauch und Strafvollzug gefordert. Die bisherige Höchststrafe von zehn Jahren reiche zur wirksamen Bekämpfung der Großdealer längst nicht mehr aus, betonte der Jurist in Düsseldorf vor 150 Experten, die an der "Drogen-Front" in Beratungsstellen, Ministerien, Gefängnissen und Gerichten stehen.

— Gegen falsche Angaben der Sowjetunion über die gegenwärtigen Truppenstärken in Europa hat sich der CDU-Bundestagsabgeordnete Alois Mertes in einem Brief an Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher gewandt. Er forderte Genscher auf, die sowjetische Seite auf die schädliche Wirkung solcher Angaben für die Wiener Truppenreduzierungsverhandlungen (MBFR) hinzuweisen. "Nur bei gegenseitiger Bereitschaft, übervorhandene militärische Potentiale offen und ehrlich Rechenschaft zu geben, wird sich das offenkundige politische Mißtrauen in den Ost-West-Verhandlungen mindern lassen", erklärte der Abrüstungsexperte der CDU/CSU-Fraktion.

Anlaß des Briefes war nach Angaben von Mertes eine wahrheitswidrige Darstellung in der sowjetischen Zeitschrift "Nowoje Wremja". Darin wurde behauptet, der Westen berechne das östliche Militärpotential zu hoch und das westliche zu niedrig. Der Verfasser führte dafür Belege an, die Mertes in jedem einzelnem Fall als unrichtig bezeichnete. "Es wäre ein böses Omen, sollte der Autor W. Komlew ein Sprachrohr der Gestalter der sowjetischen MBFR-Politik sein", betonte der CDU-Abgeordnete.

* * *

UdSSR — Die sowjetischen Raumfahrtexperten wollen keine Kosmonautin mehr zu einem Flug in den Weltraum starten lassen, versicherte Boris Petrow, Chef des sowjetischen Raumfahrtprogramms, in einem Interview mit dem kommerziellen britischen Fernsehen ITV. Akademiemitglied Petrow wollte sich zu Vermutungen nicht äußern, daß der Flug der bislang einzigen Frau im Weltraum, Walentina Tereschkowa, alles andere als glimpflich verlief. Er meinte auf englisch: "Es ist besser, wenn Frauen auf der Erde leben und arbeiten. Es wäre angebrachter, ihnen Blumen oder andere Aufmerksamkeiten zu schenken."

* * *

Taiwan — In einem Interview mit dem koreanischen Rundfunk hat der nationalchinesische Präsident Chiang Ching-kuo erstmals angedeutet, daß sein Land auf den Alleinvertretungsanspruch für ganz China verzichten könnte. Er sprach von "nationaler Wiedervereinigung". Seinen eigenen Herrschaftsbereich beschrieb der Sohn von Chiang Kai-Chek in einem Interview mit "Taiwan, Penghu, Quemoy and Matsu", den Inseln, die die "Republik China" bilden.

Bekanntmachung

Die Jahresversammlung des Mennonitischen Sprachvereins von Kanada (Menn. Verein zur Pflege der deutschen Sprache) findet am 4. November d.J. in der Ersten Mennonitenkirche, Ecke Notre Dame und Alverstone, Winnipeg, statt. Beginn 2.30 Uhr nachmittags.

Wir haben ein lehrreiches und unterhaltendes Programm geplant und laden alle Mitglieder und Freunde des Vereins ein, daran teilzunehmen.

*

Ein Gesangprogramm vom Mennonitischen Männerchor von Winnipeg findet am 11. November d.J. im Auditorium der MBCI-Schule, 173 Talbot Ave., Winnipeg, beginnend um 8 Uhr abends, statt. Karten (3.00 Dollar und 2.50 Dollar) sind im Vorverkauf bei Fellowship Bookcentre, 302 Kennedy St. und bei Christian Bookstore, 266 Hawthorne Ave. und am Abend an der Tür zu haben.

Dasselbe Gesangprogramm wird am 18. November d.J. in der Whitewater Mennonitenkirche in Boissevain, Man., gebracht werden, beginnend 7.30 Uhr abends.

Wir laden herzlich zu diesen Veranstaltungen ein und glauben, daß es wieder schöne Abende sein werden. Laßt uns die schönen deutschen Lieder genießen.

Im Auftrage, V. Kliewer.

Das Mennonitische Gemeinschafts-Orchester

beginnt erste volle Saison

Der Abend des 26. September war der Anfang der ersten vollen Saison des neugegründeten Mennonitischen Gemeinschafts-Orchesters. Obwohl unzählige Stunden Freiwilliger in der Vorbereitung von vielen pflichtbewußten und interessierten Personen vor diesem Abend gewidmet worden waren (Kontakte mit Musikern, Bestellung und Verteilung der Noten, Arrangierung von Proben und Aufführungen, usw.), so war doch der Erfolg dieser einführenden Saison von den Ergebnissen der Abendversammlung auf dem Gelände des CMBC abhängig. Es war nämlich hier, wo die neugewählte Direktionsbehörde ihre Organisationsversammlung hielt, und was wichtiger war, es war hier, wo die erste Probe des Jahres abgehalten wurde.

Ueber 70 Musikanten, jung, alt, Studenten, Lehrer, Eltern und Kinder, brachten ihre Instrumente und ihre vielen und verschiedenen Fähigkeiten in dieser ersten Probe zusammen, und unter der disziplinierten Leitung von William Janzen aus Kitchener, Ontario, dem Gastdirigenten für das erste Konzert, versicherte alle Anwesenden, daß die viele Stunden von Arbeit und Sorge schon reiche Dividenden getragen hatten. Das Mennonitische Gemeinschafts-Orchester hat einen feinen Start gehabt.

Viele Leser werden sich gern an das erste Konzert dieses Orchesters zurückerinnern, daß am 4. Juni unter der Leitung von George Wiebe im Auditorium des MBCI stattfand, auf dem vollendete Darbietungen einer Auswahl verschiedener Werke geboten wurde, einschließlich des "Te Deum" von Haydn (mit den vereinigten Chören von Westgate und dem MB-Collegiate), und dem ersten Teil von Schuberts "Unvollendeter Symphonie". Die enthusiastische Reaktion der Zuhörer dieses einleitenden Unternehmens spornte die Organisatoren, geleitet von Ben Horch an, die erste vollständige Saison des Orchesters zu planen.

Das Komitee hat offensichtlich Vertrauen in die Unterstützung der Gemeinschaft — jedes Konzert wird zweimal geboten werden. Das Eröffnungskonzert wird am Sonnabend, dem 28. Oktober, 8 Uhr abends im MBCI-Auditorium stattfinden, und die Wiederholung am Sonntag, dem 29. Oktober um 3.30 Uhr nachmittags. Das allgemeine Muster des Konzerts im Juni wird gebraucht werden — das gemeinsame Orchester der älteren und mitteljährigen Musiker wird unter anderen Werke von Mozart, Telemann und Bach spielen. Diejenigen, die der Mennonitischen Weltkonferenz beiwohnten, werden erfreut sein zu wissen, daß das Werk "Thy Kingdom Come" (Dein Reich komme) von Esther Wiebe, das speziell für die Konferenz geschrieben wurde, von der zusammengesetzten Gruppe, gemeinsam mit einem gemischten Chor und Kinderchor, vorgetragen werden wird. Dieses Werk, daß auf dem wohlbekannten Choral: "Großer Gott, wir loben Dich" aufgebaut ist, machte einen starken Eindruck auf diejenigen, die es auf der Konferenz in Wichita gehört haben. Die Werke, die von dem Senioren-Orchester aufgeführt werden, deuten an, daß die Programmgestalter sich nicht davor scheuen, schwierigere Werke anzugreifen: Der erste Teil von Bethovens Erster Symphonie, Webers Klarinetkonzert mit Rick Klassen, Musiker der Winnipeg Symphonie als Solisten; Schuberts "Rosamunde" und Glücks Overtüre zu "Iphigenia" bilden diesen Teil des Programms.

Der Dirigent dieses Konzertes, William Janzen, hat viel Erfahrung in der Arbeit mit Instrumentalgruppen und Orchestras. Geboren in Winkler, Manitoba, absolvierte Janzen die Musikschule der Universität von Manitoba, mit Hauptfächern in Klarinette und Violincello. Er erhielt seinen Magister in Musik von der Universität von Wisconsin, wo er unter Otto-Werner Mueller als Dirigent studiert hat. von 1973-76 unterrichtete er am Conrad Grebel College in Waterloo, Ontario, und gründete in der Zeit den Conrad Grebel Community Choir und Orchester.

Zwei weitere Konzerte sind für diese Saison geplant, das zweite Ende Februar und das dritte Anfang Juni. Die endgültigen Daten und Programme werden demnächst bekanntgegeben werden.

Das Mennonitische Gemeinschafts-Orchester ist auf gutem Wege, eine große Lücke im kulturellen Leben der Mennonitengemeinschaft Winnipegs zu füllen. Nur durch lebhafte Unterstützung von uns allen kann solche Organisation wachsen und gedeihen. Wollen hoffen, daß dies der Anfang einer starken Tradition ist! Karten für das Konzert sind bei den Gliedern des Orchesters und an der Tür des Auditoriums erhältlich.

Len Ratzlaff

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Freizeit für ältere Leute auf Camp Arnes

Es war ein schöner sonniger Morgen am 28. August, als sich 62 ältere Leute auf Camp Arnes zu einer Freizeit trafen. Zu diesen gesellten sich noch 31 andere von Donwood Manor, Winnipeg, die mit einem speziellen Bus für einen Tag gekommen waren. Unter diesen waren auch Geschwister H.S. Rempel. Der 96jährige Bruder, der als Reiseprediger allen wohlbekannt war, machte in der Nachmittagsversammlung noch einige Bemerkungen und leitete im Gebet.

Die Andachten wurden mit einer regen Gesangstunde, unter der fähigen Leitung von Br. Abe Siemens begonnen. Manches schöne alte Lied wurde frisch ins Gedächtnis gerufen und heiter gesungen. Auch erfreute uns ein Männerquartett mit einigen Liedern, und eine Gruppe unter der Leitung von Br. John Peters sang mehrere Lieder, unter welchen das Chorlied: "Selig sind die", war. Auch wurden einige Gedichte vorgetragen.

Br. Gerhard Friesen, Pastor der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde, war der Redner. An den Vormittagen betrachteten wir in fünf Sitzungen, den Brief an die Kolosser. Das allgemeine Thema, das Br. Friesen diesen Betrachtungen stellte, war: "Das Leben auf einer höheren Ebene. Das Leben kann anders werden." Wir wollen die höchste Ebene erreichen und uns nicht mit einer niedrigen Lebensweise zufrieden stellen. Stillstand auf geistlichem Gebiet ist so viel wie Rückgang.

Wir wurden angespornt, Kol. 3, 1-10 auswendig zu lernen. Diese Verse zeigen den Weg von einem Leben nach irdischer, fleischlicher Weise, zu einem Leben auf der höheren Ebene, durch das Ablegen sündlicher Handlungen und das Anziehen göttlicher Tugenden. Mehrere Geschwister folgten der Aufforderung, lernten die Verse und erhielten eine Auszeichnung.

In den Abendversammlungen, die gleich nach dem Abendbrot stattfanden, betrachteten wir das Thema: "Schöpferischer Ruhestand." Jede Lebensperiode hat gewisse Freuden und auch Schwierigkeiten. Das Alter ist keine Ausnahme. Uns wurden manche gute Winke gegeben, wie wir unsern Geist frisch erhalten können, und die vielen Gelegenheiten, die uns geboten werden, ausnützen können, um ein fruchtbares, reichhaltiges Leben zu genießen. Es mögen Tage, auch Jahre kommen, die uns nicht angenehm sind, doch wir als Gottes Kinder können auf einer höheren Stufe leben, denn wir haben einen Helfer und eine lichte Zukunft.

Uns wurde immer wieder Gelegenheit gegeben, Erfahrungen mitzuteilen, Zeugnisse abzulegen und uns im Gebet auszudrücken. Ehe die Woche zu Ende war, fühlten wir uns eng als eine Familie im Herrn verbunden.

Auch für unser physisches Wohl war reichlich gesorgt. Wir bekamen jeden Tag drei gute Mahlzeiten, und ehe wir uns in unsere Quartiere zur Nachtruhe begaben, wurden uns noch Erfrischungen geboten. Zur körperlichen Bewegung standen Spiele, wie zum Beispiel "Shuffle Board" usw., zur Verfügung. Während manche Brüder sich im Bogenschießen übten, beschäftigten die Schwestern sich mit Handarbeiten und Tischspielen.

An einem Nachmittag machten wir eine Fahrt auf dem Heuwagen durch den Camp, bis auf die Wiese, wo wir die Pferde, die zur Anlage gehören, sahen. Diese Pferde sind so zahm, daß sie bis an den Wagen kamen und die Wischchen Heu aus unsern Händen schnappten. Am Donnerstag nachmittag machte eine Gruppe noch einen Spaziergang durch den nahen Wald.

Mit dem Liede: "Gott mit euch, bis wir uns wiedersehn!", schlossen die Versammlungen. Ich glaube, alle Teilnehmer stimmten überein, daß es Tage der Erfrischung und des Segens gewesen waren. Mit dem Gedanken: "Auf Wiedersehen bis zum nächsten Jahr auf Camp Arnes, so Gott will!" nahmen wir Abschied.

Im Auftrage eingesandt von
Anna Redekop

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1978 $10.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Goldene Hochzeitsfeier

der Geschwister Aron und Gertrude Baerg
am 15. Juli 1978.

Auf dem verlassenen Campus des Eden Christian College herrschte reges Leben. Es war kein Volksauflauf anläßlich von Massenversammlungen, Konferenzsitzungen oder dergleichen. Diesesmal galt der Aufwand einer von Gott begnadigten Familie. Die Kinder und Enkelkinder unserer lieben Geschwister Aron und Gertrude Baerg waren von nah und fern versammelt, um an dem Dankfest für ein 50jähriges Eheglück der Eltern teilzunehmen. Dieses fand am 15. Juli in der Grantham MB-Gemeinde in St. Catharines statt. Es bot vielen eine einzigartige Gelegenheit, die großen Taten Gottes im Leben seiner Kinder zu bewundern.

Doch wie kann eine Familienwohnung in der Stadt oder gar ein schönes Gotteshaus genügend Raum für solche Veranstaltung bieten? Besonders wenn Gottes Füllhorn musikalischer Begabung sich in solchem Maße über eine Familie ergossen hat! Also logierten die Familien ihrer Kinder Arnold und Anne, Rudy und Hildegard Baerg, Paul und Betty Fast, William und Ingrid Baerg und Howard und Magdalene Dyck in den leeren Schülerwohnungen, genossen ihre Gemeinschaftsmahle im Speisesaal und sorgten für nützliche und frohe Sportübungen auf den grünen Wiesen. Allabendlich versammelte man sich zu Konzerten, bei denen besonders die jüngere Generation mit ihren von Gott verliehenen Talenten mit Gesang und Musik die Herzen und Gefühle aller in höhere Regionen versetzte. Auch wurden tags allerlei kleine Ausflüge in die wunderschöne Gottesnatur gemacht. Das war eine frohe Gesellschaft, die in solcher auffrischenden und gesegneten Weise das Band der erweiterten Familie aufs neue fester knüpfte.

Zu der öffentlichen Feier am Sonnabendnachmittag erschien eine große Zahl von Freunden, Verwandten und Gemeindegeschwistern, die an ihrer Freude und dem Preis der Güte Gottes teilnahmen. Eine besondere Freude für das Jubelpaar und alle Anwesenden war die Gegenwart ihrer Geschwister John und Nettie Toews. Der Bruder hielt die Festrede an Hand von 2. Mose 13, 21. 22 und 14, 19. 20. Er zeigte, wie Gott auch im Leben der lieben Geschwister mit seiner Wolken- und Feuersäule Schutz und Leitung gewesen war.

Die sehr entsprechend gewählten musikalischen Darbietungen während der Feier und nachher beim Familienprogramm waren wirklich erhebend. Das ganze Fest prägte allen Teilnehmern eine Wahrheit tief ins Herz ein: Wie groß und gütig ist doch unser Gott, und wie gesegnet sind diejenigen, die ihn zum Herrn und Führer ihres Lebens erwählen!

Ein kurzer Rückblick in ihr Leben bestätigte diesen Eindruck. Geschwister Baergs grüne Hochzeit hatte am 3. März 1928 in Namaka, Alberta stattgefunden. Das war damals eine ganz neue Ansiedlung und die Gemeinde am Orte hatte noch nicht ihr eigenes Gotteshaus. So fand die Feier in einem Privathause statt. Zwei Zimmer waren dazu ausgeräumt worden, um alle Besucher aufnehmen zu können. Es war die erste Hochzeit auf dieser Ansiedlung. Sie wurden von dem damaligen Leiter, Prediger Aron Toews, dem Vater des heutigen Redners, getraut.

Heute stehen alle ihre Kinder in öffentlichen Diensten, und Gott braucht sie zum Segen vieler in Schulen, Gemeinden oder Rundfunkdiensten.

Geschwister Baerg haben ihre materiellen Güter, die Gott ihnen in Gnaden zukommen ließ, so angelegt, daß ihre Vermehrung in bleibenden Werten geschehen kann. Trotz bitterer Armut in den früheren Jahren setzten sie alles daran, ihren Kindern den Vorteil des Besuchs christlicher Schulen zu ermöglichen. Nun sehen sie ihre Mühe reichlich belohnt. Dem Herrn sei alle Ehre und viel Dank.

Im Auftrage, als Freund der Familie, Peter J. Dick